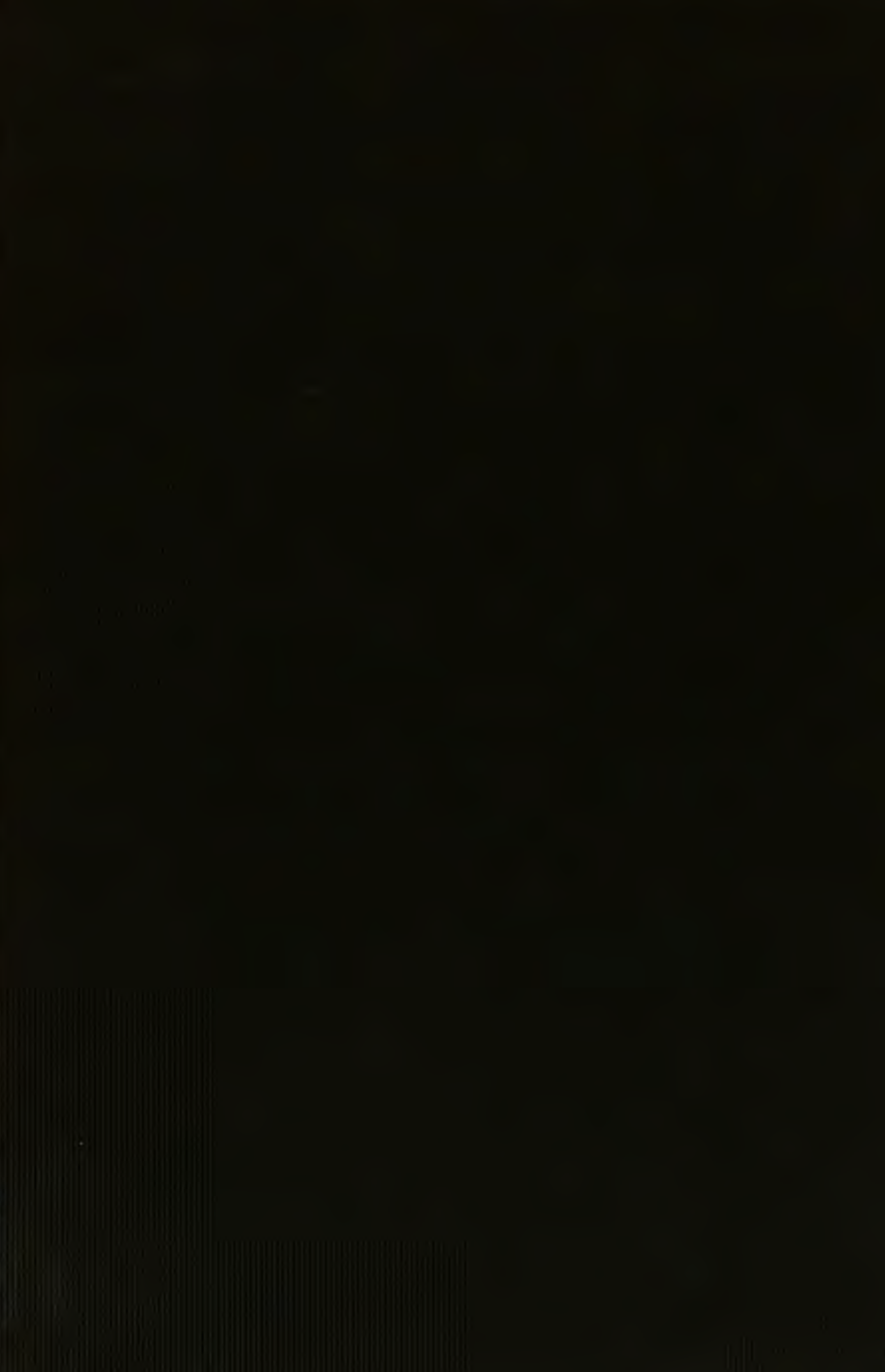
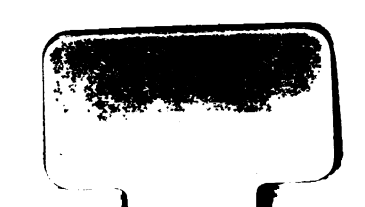
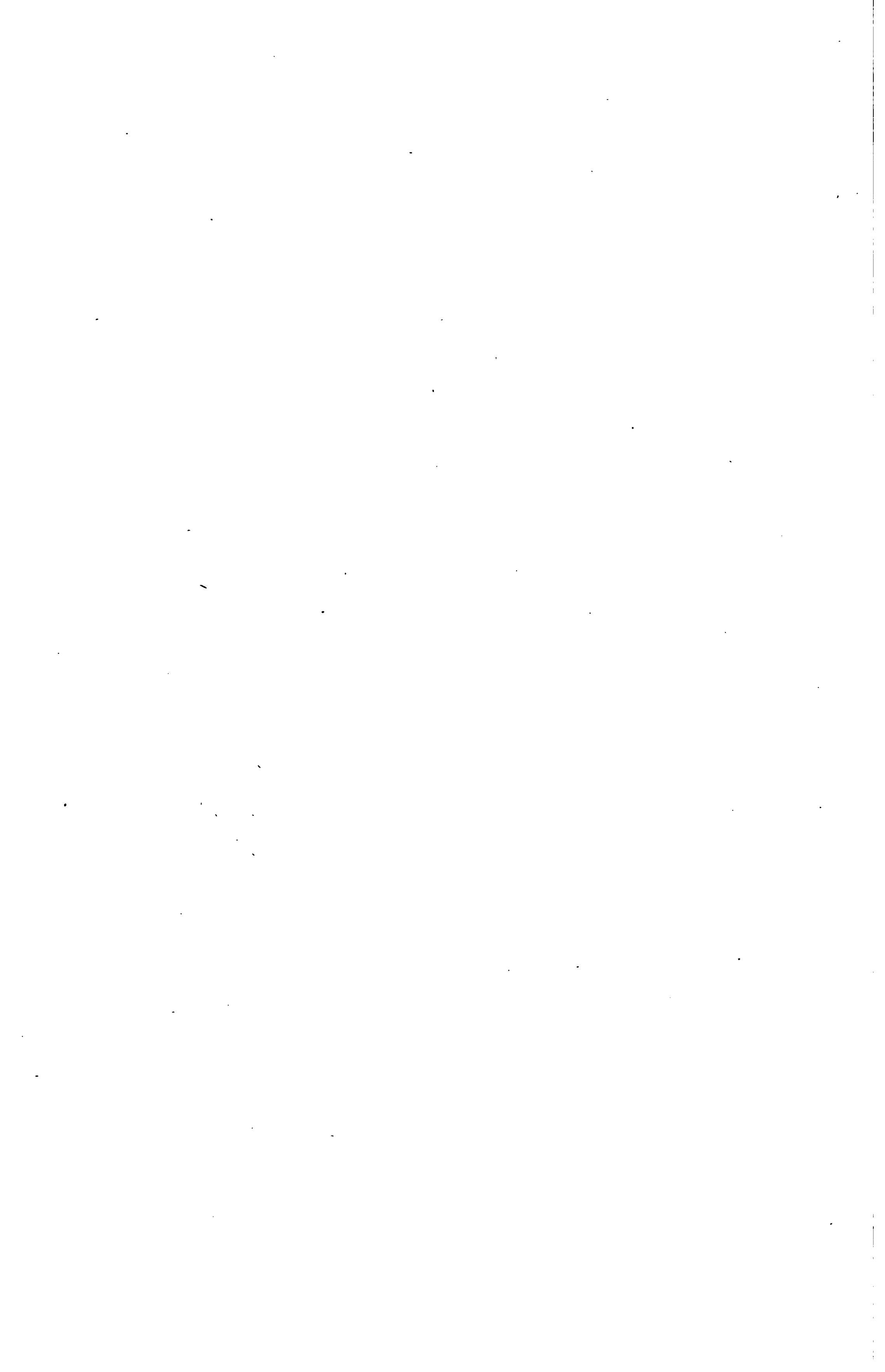










FORSCHUNGEN

ÜBER DIE

KURDEN

UND

DIE IRANISCHEN NORDCHALDÄER

VON

Peter Lerch.

ERSTE ABTHEILUNG

KURDISCHE TEXTE MIT DEUTSCHER UEBERSETZUNG.



St. Petersburg.
1857.

Zu beziehen durch Eggers et Comp in St. Petersburg und durch Leopold Voss in Leipzig.

Preis: 45 Cop. S. — 15 Ngr.

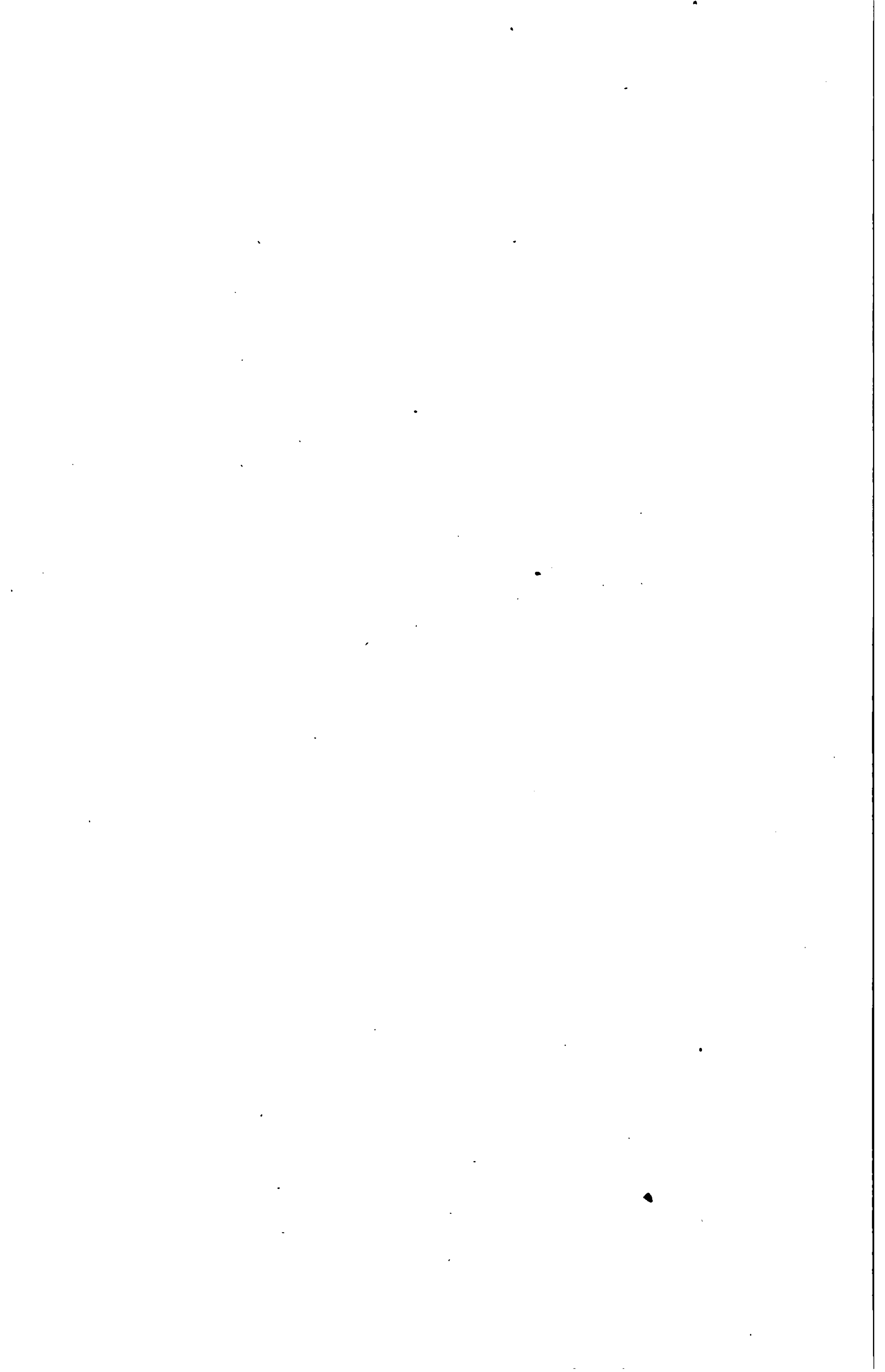
Gedruckt auf Verfügung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Im September 1857.

Für den beständigen Secretair
K. Wesselovsky.

Buchdruckerei der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

INHALTS - VERZEICHNISS.



VORREDE.

Ich übergebe hiermit der Oeffentlichkeit den Anfang der deutschen Ausgabe meiner Untersuchungen über die Sprache, Geschichte und die gegenwärtigen Zustände des kurdischen Volksstammes. Es dürfte nicht überflüssig sein, Einiges über die Veranlassung zu diesem Werke hier mitzutheilen.

Schon beim Beginn meiner orientalischen Studien hatte ich mit einer gewissen Vorliebe mich mit der Sprache und der im Ganzen noch immer zu wenig ausgebeuteten Literatur der heutigen Perser vertraut zu machen gesucht. Dabei konnte ich nicht umhin, meine Aufmerksamkeit auch auf die persische Heldensage und ihren innern Zusammenhang mit den Mythen des Sanskritvolkes zu wenden. Wurde dadurch auch mein Gesichtskreis erweitert, so gelangte ich doch zugleich zur Einsicht, dass ein umfassendes Studium der iranischen Alterthümer meine Kräfte überstiege und dass ich meine wissenschaftliche Thätigkeit auf ein bestimmtes Gebiet beschränken müsste. Die Auswahl eines solchen war für mich nicht schwer, nachdem ich im Laufe des Jahres 1852 den vom Herrn Academiker Kunik verfassten «*Essai pour éclaircir, au moyen de l'histoire comparée, la question de l'influence des Iraniens sur les destinées de la race sémitique*» *) gelesen hatte. Obgleich die erwähnte Abhandlung nur in Form einer Einleitung zu dem Bericht über den ethnographisch-historischen Theil des Chwolsohnschen Werkes über die Ssabier

*) Abgedruckt im Bulletin historico-philologique T. IX. No. 15 und in den Mélanges asiatiques tirés du Bulletin historico-philologique Tome I, S. 502 u. flg. S. auch Журналъ М. Н. Просв. für 1856 Томъ XC. Отд. V, S. 59 und folg.

geschrieben war und der Verfasser derselben nur Aphorismen und Andeutungen geben wollte, so wurde ich doch dadurch vielfach angeregt. Die welthistorische Bedeutung des Iranismus wurde mir von nun an klarer und zugleich überzeugte ich mich immer mehr, wie sehr die Aufhellung desselben durch Erforschung der Sprache, Geschichte und gegenwärtigen Zustände einzelner iranischen Völkerschaften gefördert werden könnte. Herr Kunik hatte in dieser Hinsicht auch auf die Bedeutung der kurdischen Studien hingewiesen: «Les tribus des Courdes iraniens,» sagte er Note 21 seines Essai, «peuvent également donner matière à des recherches très intéressantes, qui serviraient à jeter quelque lumière sur l'histoire de l'Assyrie, de la Babylonie et de l'Asie-Mineure. Les littératures arménienne, arabe, persane et syrienne, renferment des renseignements épars sur l'histoire des tribus distinctes des Courdes, dont plus de dix milliers sont sujets russes.» In der That dürfte die Erforschung des Kurdenvolkes von nicht geringer Bedeutung für die beginnenden assyrischen und babylonischen Studien werden, wenn der von verschiedenen Gelehrten behauptete Zusammenhang zwischen dem erobernden Kriegervolke der Chaldäer und den Kurden historisch feststeht und wenn, wie man annimmt, die eine und andere assyrische Dynastie und deren Gefolge kurdischen Ursprungs war.

Von nun an war ich entschlossen der Geschichte der Kurden meine Thätigkeit zuzuwenden. Zunächst suchte ich mich mit dem Umfange der mir zugänglichen Quellen bekannt zu machen, wobei es sich herausstellte, dass es wohl wenige Orte in Europa geben dürfte, welche wie unsere Residenz Mittel zur Erreichung meines Zweckes bieten. Die hiesige Kaiserliche Oeffentliche Bibliothek besitzt ein vom Autor selbst corrigirtes Exemplar der Kurdenchronik Scheref-Chan's *). Auch befindet sich dieses Werk in

*) S. Catalogue des manuscrits orientaux de la Bibl. Impériale de St. Pétersb. No. CCCVI. (S. 295); Fraehn Die Bibliothek aus der Scheich-Sefy — Moschee zu Ardebil in d. St. Petersb. Zeit. 1829 No. 44-46, S. 295; Wolkoff im Journ. asiat. (1-e Série) T. VIII, S. 291 u. flg.; Dorn Das asiatische Museum S. 283, 348 u. 661;

dem an handschriftlichen Schätzen so reichen Asiatischen Museum der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, dessen Director — Se. Excellenz der Herr Wirkliche Staatsrath Akademiker von Dorn — mir die Benutzung der seiner Obhut anvertrauten Schätze mit seltener Liberalität bereits seit längerer Zeit gewährt hatte. Ausserdem war Alles, was von den durch den Druck veröffentlichten historischen und geographischen Denkmälern der vorderasiatischen Literatur für mich von Bedeutung war, mir in jenen beiden genannten Instituten zugänglich, so wie auch von Reiseberichten nur einige wenige, nämlich die der amerikanischen Missionäre im «Missionary Herald» und in der «Bibliotheca Sacra», mir nicht zu Gebote standen.

Nachdem ich mich also mit der meinen Gegenstand angehenden Literatur bekannt gemacht hatte, ging ich an die Verarbeitung des von mir gesammelten Materials. Ich konnte hinsichtlich der Wahl dessen, was ich zunächst einer umständlichen Prüfung zu unterwerfen hatte, nicht schwanken: schon der ganze Character der Geschichte des Kurdenvolkes bestimmte diese Wahl. Die Kurden, wo sie auch in der Geschichte auftreten, erscheinen niemals als ein starker Volksverein mit staatlichen Einrichtungen, sondern wir sehen nur einzelne ihrer Stämme aus dem geschichtlichen Dunkel hervortreten, theils um das Geschick ihrer Heimath zu bestimmen, theils um in das der benachbarten Völker und Staaten, mitunter nicht ohne Erfolg, einzugreifen. Demnach ist auch die Anordnung des Stoffes in der Kurdenchronik — dem Scherefnâme — eine ethnographisch-historische oder, um es kurz zu sagen, das Scherefnâme ist vorzugsweise eine Geschichte einzelner kurdischen Stämme. Es

Morley A descriptive catalogue of the historical manuscripts in the arabic and persian lang. preserved in the library of the Roy. As. Soc. of Great-Britain and Ireland. Lond. 1854. 8° No. 158. (cf. Journ. asiat. 1854. Ve Série. T. I. S. 869); Hadgi-Khalfa Lexicon bibliogr. ed. G. Flügel No. 2135, 2144; Herbelot Biblioth. orient. s. v. Tarikh-al-Akrad. Ferner Barb Ueber die Kurdenchronik von Scheref in d. Sitzungsberichten der philos.-hist. Classe der (Wiener) Akademie d. Wiss. Bd. X. S. 258 und Geschichtliche Skizze der in der Chronik von Scheref behandelten kurdischen Fürstengeschlechter, ibid. Bd. XXII, S. 3 u. flg.

leuchtet von selbst ein, dass ich zum richtigen Verständniss des Auftretens der kurdischen Stämme, wie dasselbe im Scherefnâme und in einer Menge anderer Quellen geschildert wird, mich vor allen Dingen mit der kurdischen Stammverfassung und den heutigen zahlreichen Repräsentanten der einzelnen Kurdenstämme vertraut machen musste. Auch an und für sich war eine, so viel als möglich, ausführliche Uebersicht der bekannten kurdischen Stämme und Ansiedlungen ein wissenschaftliches Bedürfniss, zu dessen Befriedigung die von Jahr zu Jahr anwachsende Zahl der geographischen und ethnographischen Werke der Europäer und Amerikaner über Vorderasien uns reichlich Mittel an die Hand giebt. Zugleich leuchtete es mir ein, dass eine solche Uebersicht den Reisenden, welche in Zukunft die von Kurden bewohnten Gegenden besuchen und beschreiben werden, und somit auch der Wissenschaft, von nicht geringem Nutzen sein könnte, so wie dass auch dadurch eine kritische Herausgabe des Scherefnâme und eine Uebersetzung desselben wesentlich erleichtert werden dürfte.

Leider gestatteten mir längere Zeit meine Verhältnisse nicht, mich mit meinem Gegenstande ernstlich zu beschäftigen, so dass ich ihm nur wenige Mussestunden widmen konnte. Ich fuhr indessen in der Sammlung von Materialien fort und gegen Ende des Jahres 1855 wurde es mir möglich, die erwähnte Uebersicht der kurdischen Stämme und ihrer Wohnsitze zu einem gewissen Abschlusse zu bringen und derselben eine Einleitung voranzuschicken, in welcher ich den gegenwärtigen Zustand der einzelnen Gebiete der kurdischen Studien näher bezeichnete. Herr Academiker v. Dorn, dem ich zunächst meine Abhandlung überreichte, hatte die Gewogenheit, dieselbe der historisch-philologischen Classe vorzulegen. Dieselbe beschloss auf seinen Antrag, meine Arbeit, so wie ihre Fortsetzung unter ihren Auspicien erscheinen zu lassen*). Im De-

*) S. Bulletin de la Classe historico-philologique de l'Académie Impériale des sc. de St. Pétersb. T. XIII S. 142, Séance du 16 (28) Nov. 1855; Compte rendu de l'Académie Impériale d. sc. 1854 et 1855. Par M. A. de Middendorf, Secrétaire perpétuel. St. Pétersb. 1856. 8⁰. S. 122.

cember 1855 schritt ich zum Druck des ersten Heftes meiner «*Изслѣдованія объ иранскихъ Курдахъ и ихъ предкахъ, сѣверныхъ Халдеяхъ*», d. i. *Forschungen über die iranischen Kurden und ihre Vorfahren, die nördlichen Chaldäer. St. Petersburg 1856 VI und 121 S. 8°.*

Schon darin, dass die Kaiserliche Academie der Wissenschaften meine Arbeit auf ihre Kosten drucken liess, würde ich nicht wenig aufgemuntert, den gewählten Gegenstand nach allen Seiten hin mit allen mir zu Gebote stehenden Kräften zu ergründen. Ich fühlte mich noch mehr dazu verpflichtet, als mir die Ehre zu Theil wurde, mit der Ausführung eines neuen Unternehmens, das im Interesse der kurdischen Studien von jener gelehrten Körperschaft beschlossen wurde, beauftragt zu werden.

Die Nordische Biene vom 23. December 1855 brachte in ihrem Feuilleton einen Artikel («Die Kurden im Gouvernement Smolensk» von K. Mikeschin), aus welchem die Academie der Wissenschaften zuerst von der Anwesenheit kriegsgefangener Kurden im Centrum des Reiches Nachricht empfing. In der ersten Sitzung des Jahres 1856 machte Herr von Dorn, unterstützt von den Herrn Academikern Böhtlingk, Brosset, Köppen, Kunik und Schiefner der historisch-philologischen Classe den Vorschlag, bei dem Herrn Präsidenten der Academie die Genehmigung zu einer von mir im Auftrage derselben zu unternehmenden Reise zu den kriegsgefangenen Kurden in Roslawl' nachzusuchen *). Se. Erlaucht der Graf D. N. Bludow genehmigte dieselbe. Mein im Bulletin historico-philologique T. XIV S. 76-96 (Mélanges asiatiques T. II S. 621-649) abgedruckter und in diesem Werk, so weit es nöthig war, auszugsweise mitgetheilter Bericht, den ich nach meiner Zurückkunft aus Roslawl' der Classe vorzulegen die Ehre hatte, überhebt mich der Mühe, hier von meinem Verkehr mit den Kurden zu reden.

In Folge meiner Reise mussten meine ethnographisch-historischen Forschungen über die Kurden freilich auf längere Zeit in den

*) S. Séance du 8 (20) Fevrier 1856, im Bullet. hist.-phil. T. XIII p. 207, 208

Hintergrund treten, da ich meine ganze Aufmerksamkeit jetzt der Sprache der Kurden zuzuwenden hatte. Bei näherem Eindringen in das Studium dieser Sprache wurde ich aber immer mehr und mehr davon überzeugt, dass historische Studien nur gewinnen können, wenn sie mit linguistischen Hand in Hand gehen.

Allerdings ist das von mir gesammelte sprachliche Material verhältnissmässig noch zu dürftig, um das geschichtliche Verhältniss des Kurdischen zu andern iranischen Mundarten in grammaticalischer und lexicologischer Hinsicht mit allseitigem Erfolg aufzuhellen. Damit dies einst möglich werde, muss von verschiedenen Seiten neues und, was dabei besonders zu wünschen ist, möglichst sicheres Material herbeigeschafft werden. Ein Anfang dazu ist bereits gemacht. Herr v. Dorn, der jenes Bedürfniss sogleich bei der Abfassung seines Berichtes über den Erfolg meiner Reise nach Roslawl' erkannte, that ohne Säumen die nöthigen Schritte, um mir zu weiterem Material zu verhelfen. (S. weiter S. V, Bullet. hist.-phil. T. XIV S. 75, 76 und Mél. as. S. 619.) Er wandte sich dieserhalb an zwei Freunde der Wissenschaft, die glücklicher Weise vermöge ihrer Stellung den Wünschen des Herrn v. Dorn entsprechen konnten. Der Eine ist der den gelehrten Orientalisten längst bekannte General-Consul unserer Regierung in Tebrîz, Se. Excellenz der Herr Wirkliche Staatsrath und correspondirendes Mitglied der Academie, Nicol. von Chanykow. Im December 1856 sandte er der Academie*) eine kleine Handschrift zu, welche ausser persischen und türkischen Gedichten auch mehrere kurdische enthält. Ausserdem wird auf Herrn von Chanykow's Vermittelung in Sa'ûd-Bulák, dem Sitze des Kurdenstammes Míkri, eine kurdische Uebersetzung des Gulistan angefertigt, deren Anfang (15 S. S. 8.) er im Juli d. J. der Academie bereits zugesandt hat. Ueber diese beiden neuen Quellen zur Kenntniss kurdischer Dialecte werde ich gehörigen Ortes das Nöthige mitzutheilen nicht unterlassen.

Zugleich mit Herrn von Chanykow ist ein anderer Vertreter

*) S. Bulletin de la Cl. hist. philologique T. XIV S. 219.

der Interessen Russlands im Orient, der Herr Staatsrath A. D. von Shaba, Consul in Erzerum, eifrigst bemüht zur Erforschung der kurdischen Sprache werthvolle Materialien ans Tageslicht zu fördern *). Seine erste Sendung im December vorigen Jahres habe ich schon in der Einleitung (s. weiter S. V, Note und S. XXVIII) erwähnt. Ueber die zweite, welche die Academie im Anfang Juni dieses Jahres erhielt, erscheint von mir ein umständlicher Bericht im Bulletin historico-philologique. Sie ist nicht nur in sprachlicher Hinsicht interessant, indem sie nicht, wie die erste, Uebersetzungen, sondern Originalartikel im Kurmándi - Idiom liefert, welche zugleich biographische Nachrichten über mehrere bisher gänzlich unbekannte kurdische Dichter enthalten. Dann folgen ethnographisch-statistische Details über kurdische Stämme, welche auf türkischem Gebiete leben. Der geehrte Consul hat sich die nicht genug zu schätzende Mühe genommen, alle von ihm der Akademie zugesandte Texte mit einer Transscription in Lettern des lateinischen Alphabets nach dem französischen Lautwerthe zu begleiten. Einen andern noch grösseren Beweis von seinem Eifer, die kurdische Sprache der Wissenschaft zugänglich zu machen, liefert uns Herr Shaba, indem er sich angelegen sein lässt, in das Verständniss der von ihm zuletzt gesandten kurdischen Texte einzudringen und sie mit einer französischen Uebersetzung zu begleiten.

Welche Verdienste die Herrn Chanykow und Shaba sich dadurch um die Förderung der kurdischen Studien, mithin auch um die Erkenntniss des gesammten Iranismus erwerben, wird jeder Freund dieser Studien zu ermessen wissen.

Indem ich diese Zeilen schreibe, kommt mir das Doppelheft für April und Mai dieses Jahres vom Journal asiatique in die Hände, welches neues höchst willkommenes Material zum Studium der kurdischen Sprache bringt. Ich meine Herrn Alexanders Chodzko's «Études philologiques sur la langue kurde (dialecte de Soleimanié)»,

*) Das Sh in dem Namen des geehrten Consuls ist = russisch Ж, polnisch Ż. Französisch wäre der Name Jaba zu schreiben.

über welche ich im Laufe dieses Werkes mich auszusprechen häufig Gelegenheit haben werde.

Die von mir in dieser ersten Abtheilung veröffentlichten kurdischen Texte sind, ausgenommen den Anhang, in Roslawl' gesammelt. Die daselbst aufgezeichneten Volkslieder theile ich noch nicht mit: ihre Veröffentlichung bleibt einer besondern Abhandlung über kurdische Volkspoesie vorbehalten.

Die Uebersetzung *) der von den Kriegsgefangenen herrührenden Texte habe ich mich bemüht, so viel als möglich, wörtlich zu geben, um das Studium der Sprache zu erleichtern. Die Klammer ist von mir in doppelter Bedeutung angewandt. Erstens und meistens zeigt sie an, dass das von ihr Eingeschlossene im Texte fehlt, zweitens enthält sie eine wörtliche Uebertragung dessen, was, wenn die Uebersetzung nicht gar zu sehr gegen den deutschen Sprachgebrauch verstossen sollte, freier wiedergegeben werden musste.

Bei dem Aufzeichnen der Texte war ich bemüht, den Fluss der Rede der Kurden selbst wiederzugeben. Es wird daher manches Komma vermisst werden, wo die logische Gedankenfolge des Satzes es erfordert. Beim Gebrauch der Frage- und Ausrufungszeichen bin ich anfangs nicht immer consequent gewesen und bitte daher in dieser Beziehung um die Nachsicht der Leser.

In dem Anhange habe ich 1) einige Zeilen aus der von Herrn Shaba uns übersandten Uebersetzung eines Fragments des Iskendernâme von Nizâmi, 2) die Uebersetzung von 25 türkischen Sprichwörtern (aus Jaubert's türk. Grammatik), von denen Herr Shaba mehr als 200 hat übersetzen lassen **), und 3) die Ueber-

*) Gleichzeitig mit dieser Abtheilung erscheint das zweite Heft meiner Изслѣдованія о Курдахъ, welches dieselben Texte mit russischer Uebersetzung und vorgedrucktem Reisebericht enthält.

**) Ich habe diesen Uebersetzungen eine Transscription nach dem Alphabet von Lepsius, eine wörtliche deutsche Uebersetzung des Kurdischen und die persischen und türkischen Originale beigefügt. In der Transscription habe ich die Accente nicht hingesetzt, weil sie in der Transscription des Herrn Shaba fehlen. Die Bezeichnung der Längen habe ich selbst ergänzt. Die slawischen Sprachen kennen keine Län-

setzung des Gulistan, so weit sie Herr Chanykow uns geschickt hat, mitgetheilt.

Der Druck des Glossars und der Grammatiken u. s. w. nimmt für die nächste Zeit meine Thätigkeit noch so sehr in Anspruch, dass ich dem Gedanken an eine Veröffentlichung der Kurdenchronik für jetzt und vielleicht für immer entsagen muss. — Wünschenswerth wäre es, etwas Näheres über ein Werk zu erfahren, das, nach einer doppelten Notiz bei Dittel, in Constantinopel unter folgendem Titel erschienen sein soll: «*Storia della Regione del Kurdistan; Constantinopoli; Giuseppe Campanelli. 1818.* Auch über das Schicksal einer früher verfassten Geschichte von Kurdistan weiss ich nichts Näheres zu sagen. In «Jacob Jonas Björnståhls Briefe aus seinen ausländischen Reisen an den Königlichen Bibliothekar C. C. Gjörwell in Stockholm (a. u. d. Titel: J. J. Björnståhls Nachrichten von seinen ausländischen Reisen). Aus dem Schwedischen übers. von Christ. Heinr. Groskurd. Bd. VI, Heft I. Leipzig und Rostock. 1783. 8°» S. 118-120 ist Folgendes aus dem Tagebuche seines Aufenthaltes in Constantinopel zu lesen:

«Den 8. Januar 1778 ging ich nach dem Dominikanerkloster in Galata, wo ich Vater *Raphael Zerowonisky* besuchte. Dieser Mann ist aus Prag gebürtig, und stammt aus einem polnischen Geschlechte her; er ist lange zu Ninive gewesen, und kennt das dasige Land sehr gut. .... Was aber die Kurden in Kurdistan oder dem alten Medien, welche die kurdische Sprache reden, anbelangt, so sind sie Musulmanen. Die drey Dominikaner, die sich damahls zu Mosul aufgehalten, haben eine Geschichte von Kurdistan mit geographischen Karten in italienischer Sprache geschrieben, die sie vor einigen Monathen nach Rom geschickt haben, um sie da drucken zu lassen. Ihre Nachrichten haben sie besonders vom Pascha in Amedien bekommen, welcher Baram heisst, und die Stadt Zaku am Flusse Zab vier Tagreisen von Ninive nach Westen angelegt hat,

gen, daher fehlt in der von Herrn v. Shaba besorgten Transscription seiner kurdischen Sprachproben die Bezeichnung derselben. Auch bei Herrn Chodzko scheinen mir die Längen nicht immer bezeichnet zu sein.

von den Kalifen zu Bagdad herstammt, und viele alte Manuscripte auf Pergament, die sieben- bis achthundert Jahr alt sind, und aus persisch geschriebenen Rollen bestehen, besitzt. Jene Missionarien haben auch zu ihrem eignen Gebrauche ein kurdischitalienisches Wörterbuch verfertigt, das aber noch in der Handschrift liegt. Um das Kurdische zu schreiben, haben sie die arabischen Buchstaben genommen, wie die Türken auch gethan haben.»

St. Petersburg, den 16. August 1857.

Peter Lerch.

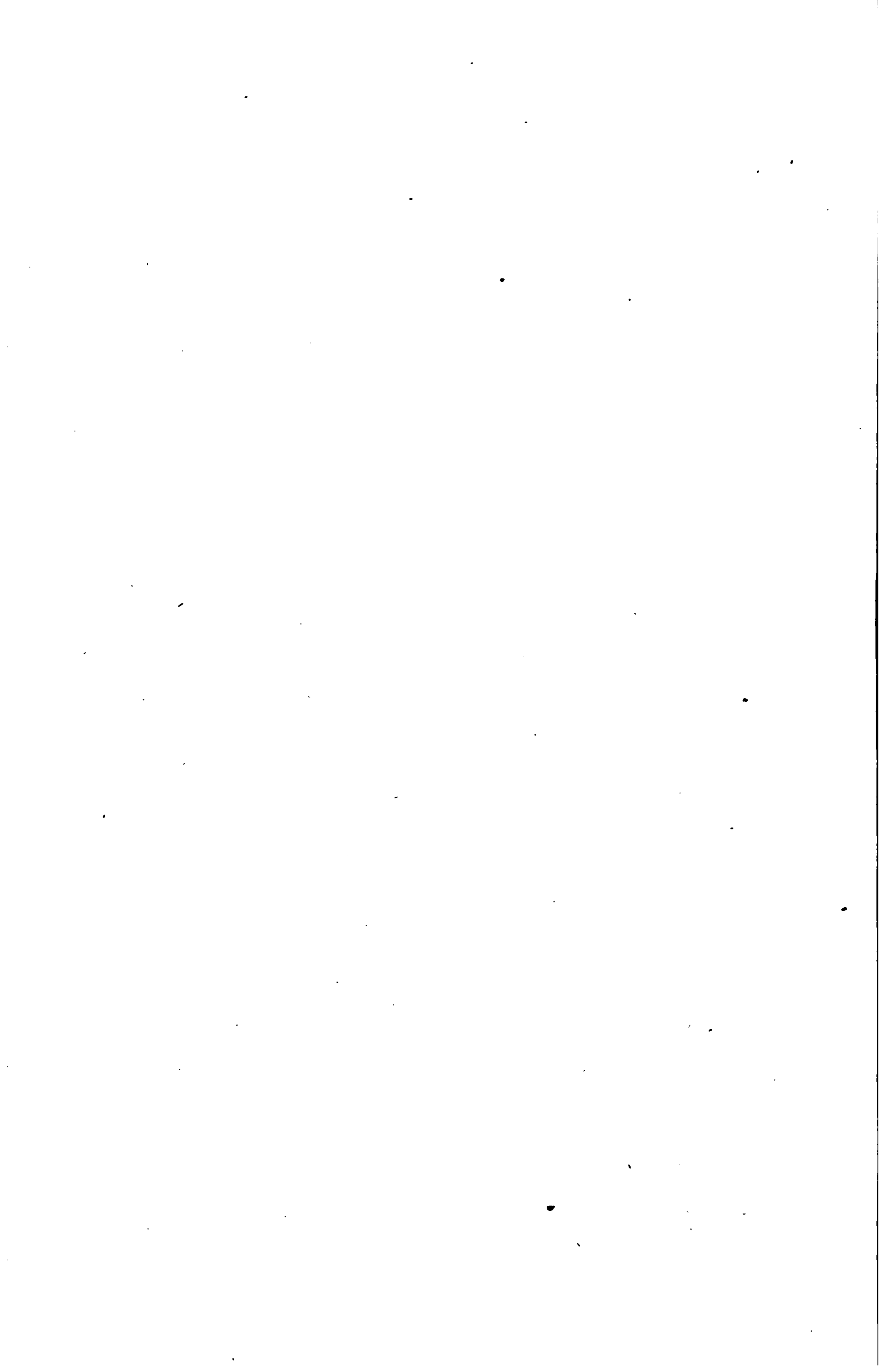
EINLEITUNG.

Damit der Leser sich ein Urtheil verschaffen könne über die Art und Weise, wie ich zu den hier mitgetheilten kurdischen Texten gelangt bin, halte ich es für nothwendig, denselben voranzuschicken:

1) den Bericht, welchen Se. Excellenz der Herr Akademiker B. von Dorn an die historisch-philologische Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften über die Resultate meines Verkehrs mit den kriegsgefangenen Kurden in Roslawl' abstattete,

2) einen ausführlichen Auszug aus meinem eigenen Berichte an dieselbe Classe.

Ich hielt es nicht für überflüssig, diese beiden Actenstücke hier nochmals abdrucken zu lassen. Es ist wahrscheinlich, dass Reisende unter den Kurden, die meine Studien über deren Sprache zu benutzen geneigt wären, wohl schwerlich das Bulletin und die Mélanges asiatiques, in denen beide Berichte zuerst gedruckt worden sind, auf der Reise zur Hand haben dürften.



BERICHT

DES

HERRN AKADEMIKERS B. v. DORN.

Gelesen am $\frac{20.\ \text{Juni}}{2.\ \text{Juli}}$ 1856.

Es ist mit besonderem Vergnügen, dass ich mich dieses Mal an die Classe wende. Ich glaube die sichere Hoffnung aussprechen zu können, dass wir auf dem Wege sind, wieder einen wichtigen Zweig der morgenländischen Sprach- und Geschichtswissenschaft, der trotz der wiederholten Bemühungen und Erinnerungen der Gelehrten, und namentlich hier zu Lande Fraehn's, bis jetzt immer noch allzusehr im Dunkeln lag, durch die Arbeit inländischer Orientalisten in helles Licht zu setzen — ich meine die Sprache und Geschichte des Kurden-Volkes. Der Candidat der St. Petersburgischen Universität, Herr P. Lerch, ist von seiner Reise nach Roslawl', wohin ihn die Akademie mit Genehmigung Sr. Erlaucht, des Herrn Präsidenten, zum Behufe der Erlernung der kurdischen Sprache und anderer den erwähnten Volksstamm betreffenden Forschungen geschickt hatte, zurückgekehrt. Er hat in seinem ausführlichen der Classe vorgelegten Berichte, welchem diese Zeilen nur als Einleitung dienen sollen, hinlängliche Rechenschaft von seinem erfolgreichen Verkehr mit den kriegsgefangenen Kurden gegeben, und mir ausserdem die folgenden Sprachproben und Texte vorgelegt.

I. Prosa.

a) Im Dialect Kurmáńḍi.

1) Uebersetzungen von 7 Erzählungen aus Dieterici *Crestomathie Ottomane*. Berlin 1854. 8°. p. 31—38.
2) Uebersetzung von 18 Fabeln in türkischer Sprache aus Letellier *Choix des Fables Turques*. Paris 1826. 8.
3) Zwei Märchen und eine Fabel.
4) Umständliche Erzählung der Schicksale des Mir von Palu Awdullah-Bæg.
5) Erzählung der unglücklichen Liebe der Häuptlingstochter vom Stamme Rṓmi.
6) Uebersetzung der von Zetterquist einstweilen in 6 Sprachen herausgegebenen finnischen Rune.

b) Im Dialect Zazá.

1) Drei ausführlichere Erzählungen von Fehden kurdischer Stämme.
2) Zwei Mährchen.
3) Eine Sage vom Vogel gō'ín (Uhu).

Ausserdem hat Herr Lerch einzelne Gespräche niedergeschrieben, so wie die Bacmeister'schen Sprachproben in beide Dialecte übersetzt.

II. Poesie.

25 Volkslieder, von denen einige 20 und 40 Verse lang sind. Sie sind meistens im Kurmáńḍi-Dialect, einige aber haben Eigenthümlichkeiten des Zazá. Der Inhalt ist erotisch und heroisch.

Die nähere Einsicht und Prüfung dieser Sprachproben und Texte hat in mir die Ueberzeugung hervorgebracht, dass ihre gewissenhafte, sorgsame Bearbeitung Herrn Lerch wircklich in den Stand setzen wird, einen Abriss der kurdischen Sprachlehre und eine kleine Chrestomathie nebst Glossar zu liefern, welche als Grundlage und Veranlassung zu ferneren ausführlicheren Arbeiten auf diesem Felde die-

nen werden. Ich erlaube mir daher bei der Classe darauf anzutragen, dass Herr Lerch in den Stand gesetzt werde, seine aus Roslawl' mitgebrachten wissenschaftlichen Materialien bearbeiten und zum Druck vorbereiten zu können, damit er durch eine solche Unterstützung erhoben und ermuthigt auch die Durchführung seiner anderen das Kurdenvolk betreffenden Arbeiten fest im Auge behalte.

Ich kann diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ohne auch noch andere besonders günstige Umstände zu erwähnen, die die Erfüllung meiner im Anfange des Berichtes ausgesprochenen Hoffnung verheissen, und die sogar als eine neue Veranlassung erscheinen dürften, dem jungen Gelehrten die erbetene Unterstützung nicht zu versagen. Das Haupterforderniss zur Erforschung und Bearbeitung einer Sprache, die wir nicht im Lande wo sie gesprochen wird selbst, oder wenigstens durch einen längeren Umgang mit Eingebornen erlernen können, sind Texte. Sobald mir Herr Candidat Lerch seinen dahin gehenden Entschluss kundgab, unterliess ich es nicht, mich nach Asien zu wenden, um aus dem Kurdenlande selbst oder durch geborene Kurden neue Hülfsmittel zu erlangen. Meine Bemühungen sind nicht erfolglos geblieben. Ich will daher für jetzt nur vorläufig bemerken, dass mir von zwei Seiten her grössere kurdische Texte versprochen sind, die in nicht gar zu langer Zeit ankommen dürften*; ausserdem ist die Verfertigung einer kurdischen Uebersetzung des Gulistan in vollem Gange, und wird, wenn beendigt, schon allein bedeutende Beiträge zur Grammatik und Wörterkenntniss liefern. Dieselbe wird von einen gebildeten Kurden verfasst und da derselbe unsere Wünsche kennt, so wird er hoffentlich und voraussichtlich blos dann persische, arabische oder türkische Wörter gebrauchen, wenn dieselben dem kurdischen Sprachschatze selbst abgehen. Die

*) Nachschrift vom J. 1857. Diese Hoffnungen sind jetzt zum Theil in Erfüllung gegangen. Noch zu Ende des verflossenen Jahres erhielt die Akademie eine kleine Sammlung kurdischer Gedichte von ihrem Correspondenten Herrn Chanykow in Tebriz (s. Bull. hist.-phil. T. XIV Nr. 14, p. 219.) und kurdische Uebersetzungen aus dem Türkischen und Persischen, durch die gütige Vermittelung des Herrn Consuls Shaba in Erzerum. Näheres über diese beide Erwerbungen kurdischer Texte werde ich gehörigen Ortes mittheilen.

L.

Erfahrungen, die mir sowohl die von einem gebildeten Afghanen verfasste afghanische Uebersetzung des Gulistan, so wie die von einem desgleichen Masanderaner verfertigte masanderanische Uebersetzung mehrerer persischen Texte an die Hand geben, bestimmen mich zu der Bemerkung, dass ich der von Herrn Lerch (s. Anm. 32.) ausgesprochenen Ansicht über solche von gebildeten Kurden herrührende Texte oder deren Rechtsschreibung nicht durchaus beistimmen kann. Wie förderlich die angedeuteten zu erwartenden Texte für die in Rede stehende Arbeit sein dürften, lässt sich leicht ermessen. — Ferner ist eine französische Uebersetzung des Scheref-nameh von einem jungen russischen Orientalisten und ehemaligen Zögling der Kasaner Universität schon beendigt und hat die günstigsten Voraussetzungen für sich. Es bleibt dann also nur noch die Herausgabe des Textes übrig, von dem sich bekanntlich in St. Petersburg in der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek das beste vom Verfasser selbst durchgesehene Exemplar befindet.

AUSZUG AUS DEM BERICHT

ÜBER

EINE IM AUFTRAGE DER HISTORISCH - PHILOLOGISCHEN CLASSE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE REISE ZU DEN KRIEGSGEFANGENEN KURDEN IN ROSLAWL', IM GOUVERNEMENT SMOLENSK.

Gelesen am $\frac{20.\ \text{Juni}}{2.\ \text{Juli}}$ 1856.

Am 28. Februar d. J. verliess ich, nach Beendigung des Drucks des ersten Heftes meiner «Forschungen über die Kurden», St. Petersburg. Am 7. März traf ich in Roslawl' ein. Nach Ueberreichung eines Schreibens des Gouvernement-Chefs an die dortige Stadtobrigkeit leitete ich mit deren Unterstützung noch an demselben Tage meinen Verkehr mit den kriegsgefangenen Kurden ein und ging sodann an die Lösung meiner Aufgabe, zu der, wie der geehrten Classe bekannt ist, ich durch meine früheren Studien mich bis zu einem gewissen Grade vorbereitet fühlen durfte.

In der mir von der Classe ertheilten Instruction war die nöthige Rücksicht auf die Zeit und die Umstände, unter welchen ich an mein Vorhaben ging, genommen worden. Die Classe hatte erstens vorausgesehen, dass schon die Kürze der Zeit, welche ich bei der bevorstehenden Auswechselung der Gefangenen auf meinen Gegenstand verwenden konnte, mir nicht gestatten würde, zur Aufhellung desselben so viele und so mannigfaltige Materialien zu sammeln, als es in Rücksicht auf den bisherigen Zustand der kurdischen Studien wünschenswerth wäre. Zweitens war das Ziel meiner Reise keine Gegend, wo die Kurden massenweise zusammenleben und wo also

dem Reisenden reichlich Gelegenheit zum allseitigen Forschen und Beobachten geboten wird, sondern eine Kreisstadt im Innern unsers Reiches, wohin nur eine verhältnissmässig kleine Anzahl von Kurden durch die Zeitverhältnisse verschlagen worden waren. Ungeachtet dieser Umstände glaubte die Classe die Ueberzeugung hegen zu dürfen, dass selbst ein verhältnissmässig kurzer Umgang mit einigen wenigen kriegsgefangenen Kurden mir, bei der weitern Bearbeitung meiner aus orientalischen Quellen, so wie aus englischen, französischen, deutschen, italienischen und russischen Reisebeschreibungen oder Aufsätzen gesammelten reichhaltigen Materialien, vielfach zu Statten kommen würde, wäre es auch nur, um zunächst eine richtige Einsicht in die Phonetik des Kurdischen zu gewinnen und wenigstens einen Theil der Wörtersammlungen, Nachrichten und Angaben europäischer Reisenden über die Kurden zu verificiren. Ich meinerseits konnte nur dieselben Hoffnungen hegen und musste ihre Verwirklichung, so weit dieselbe unter den gegebenen Umständen überhaupt möglich war, um so mehr wünschen, als ich aus eigener Erfahrung wusste, wie viele der zahlreichen Reisenden, welche über die Kurden bis jetzt berichtet haben, theils in Folge des Mangels an wissenschaftlicher Vorbereitung, theils in Folge der Ungunst von Umständen, sich in ihren Berichten entweder in Widersprüche verwickeln oder zu Missverständnissen selbst hinsichtlich der einfachsten Dinge Anlass geben, und wie besonders die von ihnen gebotenen Sprachproben von den europäischen Sprachforschern bisher nur zu sehr beschränkten Zwecken benutzt werden konnten. In letzterer Hinsicht konnte selbst ein nicht langer Umgang mit zwei oder drei kurdischen Individuen mich in den Stand setzen, die eigentliche Beschaffenheit und den relativen Werth der bis jetzt bekannten kurdischen Wörtersammlungen und grammatikalischen Aufsätze besser, als es mir früher möglich war, zu würdigen, da es namentlich auch darauf ankam, die kurdische Aussprache richtig aufzufassen und sie genauer, als es bis jetzt geschehen war, durch die Schrift zu fixiren. Bei einem etwas längern Aufenthalte unter den kriegsgefangenen Kurden konnte ich sogar hoffen,

noch weitere Aufträge der Classe zu erfüllen, nämlich, wie sie wünschte, aus dem Munde der Kurden selbst zusammenhängende Sprachproben zu sammeln und zugleich in das Verständniss derselben einzudringen.

Obgleich unter den erwähnten Umständen meine Hauptaufgabe darin bestand, die kurdische Sprache zu erforschen, so bot sich mir doch, ungeachtet der Kürze der mir zugemessenen Zeit, von selbst die Gelegenheit dar, mich in mehrfacher Hinsicht über das Volk der Kurden selbst zu unterrichten. Ich halte es für meine Pflicht, der Classe einige Resultate meiner Beobachtungen und Erkundigungen hier mitzutheilen, da die von mir beabsichtigte Verarbeitung der gesammelten Materialien, so wie die Herausgabe des persischen Textes der Kurdenchronik nach dem hier befindlichen Originale mich auf längere Zeit von der Bearbeitung des rein ethnographischen Theils meines Werks abhalten dürfte. Der Natur der Sache nach muss ich dabei theils zur Veranschaulichung der Art und Weise, wie ich meine Erkundigungen einzog, theils zur Berichtigung und Aufhellung der bisher zugänglichen Quellen über die Kurden in verschiedene Details eingehen.

Ich fand in Roslawl' die Repräsentanten mehrerer kurdischen Stämme, im Ganzen einige funfzig Individuen, vor. Sie waren aus den folgenden Liwa der asiatischen Türkei gebürtig: Merdín, Dezíre (Eyalét Hekkári), Dersém, Muš, Diárbekir (Eyal. Kurdistan), Urfa, Bīredík (Eyal. H'aleb), Xarpút, Malatía, Mādén, Arabgír, (Eyal. Xarpút) und Érzerum (Eyal. gl. Namens)[1]. Sie gehörten also den obern Flussgebieten des Euphrat und Tigris, dem grössten Theil des westlichen Kurdistan's an. Alle sprachen, ausser dem Kurdischen, das Türkische nach dem anatolischen Dialect. Das Russische hatten sich Einige (in anderthalb Jahren) so weit angeeignet, dass sie sich zur Nothdurft darin verständigen konnten. Schreiben verstand Keiner von ihnen; nur einige Wenige, die langsam lesen konnten und auch oft in Bruchstücken des Korans lasen — denn solche führte fast jeder Gefangene nett geschrieben und zierlich gebunden bei sich — vermochten die Buchstaben des arabisch-persi-

schen Alphabets hinzumalen. Doch dieser Mangel an Schulbildung benahm den Söhnen der Berge wenig an Interesse für mich, und mein mit ihnen während elf Wochen (bis zum 26. Mai) auf's Lebhatteste gepflogener Verkehr hat mich überzeugt, dass die von mehreren Reisenden vielen kurdischen Stämmen zugeschriebenen guten Eigenschaften durchaus nicht übertrieben sind[2]). Ich habe bei ihnen nicht nur Mässigkeit im Genuss der Speise, Gemüth, Erkenntlichkeit gegen empfangene Wohlthaten, Bescheidenheit, Ehrlichkeit und Gradheit der Gesinnung beobachten können, sondern ich bemerkte bei ihnen auch einen entwickelten Sinn für Geselligkeit, für lebhafte Unterhaltung, ein offenes aufmerksames Auge für alles sie Umgebende. Sehr selten sah man einen Kurden allein durch die Strassen der Stadt wandeln, und in ihren Wohnungen, wo acht bis zwölf Kriegsgefangene (Kurden und Türken) zusammen lebten, herrschte Eintracht und Heiterkeit. Die Kurden besuchten einander oft und bei solchen Gelegenheiten wurde des Tabaks nicht geschont. Waren sie in grösserer Anzahl und unter ihnen ein Sänger anwesend, dann musste dieser die Lieder ihrer Heimath vortragen. Für letztere zeigten sie viel Anhänglichkeit und waren auf dieselbe ebenso wie auf ihre Nationalität, die sie ungeachtet des Muhammedanismus bewahrt haben, stolz. Von ihren Stammeshäuptlingen sprachen sie immer mit Begeisterung, wussten deren Tapferkeit, Grossmuth und andere gute Eigenschaften zu rühmen oder erzählten mit Rührung deren tragische Schicksale, die bei der Wortbrüchigkeit und Grausamkeit der türkischen Pascha nicht selten sind.

Die Lieder, welche die Kurden mir oft vorsangen und die ich zum grössten Theile aufgezeichnet habe, sind erotischen und heroischen Inhalts[3]). Von den kurdischen Volksliedern kann man überhaupt mit Recht sagen, was Abowian[4]) von denselben schreibt, dass in ihnen die Kurden einfach, ohne rhetorischen Prunk ihre Heimath, ihre Berge, Thäler und Bäche, ihre Helden und deren Thaten und Waffen, so wie alles ihrem Gefühle und ihren Begriffen Zugängliche besingen. Auch fehlt es diesen Liedern, wie ich bemerkt habe, nicht an Humor. Die heroischen Lieder beziehen sich meistens

auf jene Kämpfe, in denen die Kurden so oft ihre Unabhängigkeit gegen die türkische Gewalt zu behaupten suchten und an denen, wie uns Moltke berichtet, selbst Frauen Theil nahmen. Unter den von mir aufgezeichneten Liedern ist eins, das sich auf die Aufstände im Kharsan-Dagh bezieht und welches mir Hassan, ein in der Nähe von Palu geborener Zaza, dem ich einen grossen Theil meiner prosaischen und poetischen Texte verdanke, oft vorsang; doch immer, wenn es geschah, musste er einige Mal innehalten, um dem Gefühle der Rührung, das ihn bei der Erinnerung an den Heldenmuth [5]) und die Leiden seines Volkes beschlich, Raum zu geben. Seine Antwort, wenn ich ihn in solchen Fällen fragte, warum er nicht im Gesange fortfahre, lautete: díli me dešaúute (mein Herz brennt). Dasselbe ereignete sich mit ihm bei prosaischen Erzählungen von stattgefundenen Fehden zwischen einzelnen kurdischen Stämmen oder Tribus, an denen er Theil genommen. Er konnte nicht mit genug Wärme und Liebe von dem einäugigen Mir von Palu, Awdullah Baeg, den er mir als einen starken und tapfern Mann schilderte und dessen in der Verbannung beschlossenes Leben er mir erzählte, so wie von andern Stammeshäuptlingen reden. Ueberhaupt war dieser Hassan einer der gemüthreichsten und treuherzigsten Kurden, die ich in Roslawl' angetroffen habe.

Die Kurden sind nicht nur Freunde des Gesanges, sie lieben auch den Tanz. Türken, die überhaupt nicht die Beweglichkeit und Lebhaftigkeit zeigten, wie ich sie an den Kurden so vielfältig zu beobachten Gelegenheit hatte [6]), sah ich nie tanzen, und doch waren sie eben so zahlreich, in der letzten Zeit meines Aufenthalts in Roslawl' drei Mal so stark vertreten [7]); auch sprachen die Türken im Vergleich mit den Kurden wenig. Ausser dem einförmigen Tanze, wo die Kurden einander um die Hüften fassend eine lange Kette bildeten, führten sie einmal, als ich sie besuchte, um mich als ihren Gast zu belustigen, einen Tanz zu Zweien auf, bei dem Schwert und Schild gebraucht werden. Es versteht sich, dass diese beiden Dinge in Roslawl' ersetzt werden mussten. Sie wussten sich auch zu helfen: statt des šimšyr (Säbel) wurde ein Pfeifenrohr genommen und der

mertál (Schild) durch einen Holzschuh repräsentirt. Zu leugnen ist nicht, dass sie bei diesem Tanze viel Gewandheit zeigten.

Besonders trat die Lebhaftigkeit des kurdischen Characters in ihren Gesprächen hervor, in denen Viele von ihnen sich als intelligente, für alle rein menschliche Verhältnisse sich interessirende Leute bewiesen. Ich konnte mich mit ihnen, sobald ich es zu einer gewissen Fertigkeit im Kurdischen gebracht hatte, nicht nur über ihre Heimath und deren Verhältnisse, sondern auch über Gegenstände der Moral unterhalten. Dass Letztere bei ihnen nicht ein blosser Wortschall war, sondern dass auch ein tiefes sittliches Gefühl ihnen angeboren ist, kann folgender Zug zeigen. Unter den Schicksalsgefährten der Kurden waren zwei Araber aus der Nähe von Mossul, die sich mehrere kleine Diebereien zu Schulden kommen liessen. Gleich in den ersten Tagen meiner Ankunft, warnten mich die beiden Kurden, die ich zuerst kennen lernte, vor jenen beiden Individuen und riethen mir, sie nicht bei mir zu empfangen. Eines Tages als ich einige meiner kurdischen Freunde in ihrer Wohnung aufsuchte, fand ich die ganze Gesellschaft in grösster Aufregung. Sie hatten die Araber beim Stehlen einiger Scheite Holz im Stadthospitale ertappt und diese Verletzung des Eigenthums einer öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalt hatte dermaassen ihren gerechten Unwillen erregt, dass sie denselben den Arabern auf ziemlich unsanfte Weise vermittelst ihrer Hände hatten fühlen lassen.

Auch für unsere europäischen Verhältnisse interessirten sich die Kurden, namentlich Mehmed, zweiter Sohn Ali-Aγa's, des verstorbenen Häuptlings vom Stamme Rišvȧ́n, der bei Söerek lebt und gegen 750 Zelte im Sommer zählt. Er war noch jung, 25 Jahr alt, Unterofficier in der türkischen Armee, und befragte mich oft — und seine Fragen waren stets wohl überlegt — über unser Familienleben, unsere religiösen und gesellschaftlichen Verhältnisse, ohne dabei an seiner Heimath weniger als andere Kurden zu hängen. Auch für das Russische zeigte er viel Interesse, so wie ihm auch ein gewisser Witz eigen war. Ueberhaupt konnte es mir nur bei seiner Gesprächigkeit so wie bei der andrer Kurden, die mich täglich be-

suchten, gelingen, nach achtwöchentlichem Verkehr mit ihnen die Unterhaltuug im Kurmāṅḍi (oder Kermāṅḍi[8])) Dialect, zu führen. Als sie diesen Fortschritt bei mir bemerkten und nun mit mir in ihrer Muttersprache reden konnten, gewannen die guten Leute mich doppelt lieb. Genannter Mehmed sprach das Kurmāṅḍi sehr rein, eben so wie Hussein, mütterlicherseits Neffe Ḍemál-aγá's, des Anführers eines Tribus vom Stamme Peṭār (bei Diarbekir), und andere aus wohlhabenden Familien abstammende Kurden. Andere, weniger intelligente und entwickelte Kurden liessen sich, wie ich mit der Zeit bemerken konnte, eine getrübte Aussprache und Verschluckung der Endungen zu Schulden kommen.

Nachdem ich von den moralischen Eigenschaften der Kurden, so weit ich solche zu beobachten Gelegenheit gehabt, wenn auch nur in aller Kürze gesprochen, gehe ich an eine gedrängte Schilderung der äussern Erscheinung derselben. Auf ihr Aeusseres verwandten sie mehr Sorgfalt, als die mit ihnen gefangenen Türken. Oben erwähnter Hussein ging an jedem heitern Maitage weiss gekleidet, obgleich er nur einen weissen Anzug besass, den er selbst am Flusse wusch. Unter der weissen enganschliessenden, vorn offen stehenden Jacke trug er eine schwarze Tuchweste, die mit Silber und rother Seide zierlich gestickt war und die er auch an kalten Tagen unter seinem groben Soldatenrocke, dem er einen eleganten Schnitt zu geben gewusst hatte, nicht ablegte. Sein Freund Ali aus Hẹni, vom Stamme Dẹmi, war auch immer sauber und schmuck gekleidet[9]). Mehmed selbst ging, bis auf einen rothen Fess, ganz wie ein Europäer gekleidet.

Schon durch ihre Gestalt zeichneten sich die meisten Kurden in Roslawl' vor den Türken und übrigen Gefangenen aus. Die dortigen Einwohner bewunderten ihren schlanken Wuchs. Ihr Gesicht war meist ausdrucksvoll und trug keine scharf markirten Züge. Das dunkle, fast immer schwarze Haar war bei vielen fein gekräuselt oder fiel in Locken auf die Schultern herab. Ihr Gesicht war oval, die Augen hatten das reine Gepräge der indo-europäischen Race und waren durchgängig dunkel, meistens glänzend. Eine Adlernase

habe ich bei ihnen nicht gefunden, doch waren ihre Nasen meistens von schöner Form und näherten sich bei Manchen der altgriechischen; bei einigen aber fiel mir die ausserordentliche Dicke der Nasen und Lippen auf.

Physiognomien, wie sie in der Rich'schen (Narrative of a residence in Koordistan vol II. zu Seite 85) Abbildung eines Jesidenpaares vorkommen, habe ich auch unter den mir bekannt gewordenen Kurden getroffen. Diese waren jedoch alle Muhammedaner von der Sekte Schafi', nur einer, ein Nomade, zum Stamme Omérigāń gehörig, bekannte sich zur Lehre Hanefi.

Bei dem Grade der Bildung, den die in Roslawl' anwesenden Kurden besassen, war bei ihnen keine Kenntniss ihrer Vorzeit vorauszusetzen. Ich konnte sie also, ausser der Sprache, nur über ihr Leben, wie es jetzt gestaltet ist, und über ihre Heimath ausfragen. Hier muss ich bemerken, dass sie meistens viel Ortskenntniss bewiesen. Sie wussten mir nicht nur die Stämme zu nennen, die in ihrer Nähe leben, sondern auch entferntere und namentlich viele Ortschaften. So gab mir Hassan alle 34 Dörfer (dau) an, die von seinem Stamme (Siván) bewohnt werden. Aehnliche genaue Angaben habe ich auch von andern kurdischen Individuen erhalten.

Die Häuptlingswürde im Stamme geht, wie sie mir mittheilten, nicht vom Vater auf den Sohn über, sondern sie wird von dem dem verstorbenen Häuptling im Alter am nächsten stehenden Bruder geerbt. Sind keine Brüder des letzten Häuptlings eines Stammes mehr am Leben, dann erbt sie der älteste Sohn des ältesten Bruders. Es ist also bei ihnen eine Art Seniorat gebräuchlich.

Für ihre Genealogie haben die Kurden ebenfalls ein gutes Gedächtniss. Sie kennen sie mehrere Generationen rückwärts, wie z. B. Hassan, der die Namen seiner Vorfahren acht Generationen hinauf kannte.

Die nomadisirenden Kurden, westlich vom Tigris, heissen und nennen sich nach ihrer Aussage, zur Unterscheidung von den sesshaften, Karatschadir (karaṭádir). Oestlich vom Tigris, und zwar nördlich von Mossul scheint, so viel ich habe ermitteln können, für

die kurdischen Nomaden die Benennung kotér gebräuchlich zu sein. Die Zelte der Nomaden sind meistens von schwarzer Farbe, der Stoff besteht aus Filz von Ziegenhaaren. Feuer wird natürlich unter freiem Himmel gemacht. Der Heerd ist ein Dreifuss (ārgún, K. kúṭelāṅ, Z.), an dem der Kessel (bē̄rṓš) hängt. Brod wird auf einem runden flachen Eisenbleche (sē̤l, ta'úk, Z., türkisch ساج), das auf die Spitze des Dreifusses gestellt wird, gebacken.

Die alten kurdischen Monatsnamen konnten mir mehrere von den Kurden in Roslawl' nennen. Ich habe drei verschiedene Lesarten gesammelt, die ich hier mit Bezeichnung der Gegenden zusammenstelle, aus welchen die Individuen, von denen sie mir mitgetheilt wurden, stammen.

	Bei Diarbekir.	Zazá bei Palu.	Bohtan und zwischen Mardin und Nisibin.
1.	Adár	Adár	Adár
2.	Nisáṅ	Nisán	Nisáṅ
3.	Guláṅ	Guláṅ	Guláṅ
4.	Xaziráṅ	Xaziráṅ	Xaziráṅ
5.	Tē̱múz	Tē̱múz	Tē̱múz
6.	?	?	Tabáγ
7.	Elúl	Elúl	Elún
8.	Ṭelé'i pešín [10])	Á̆šme [12]) pá'izi [13]) vē̱r-yéṇ'e	Tišrín
9.	Ṭelé'i pašín [11])	Á̆šme pá'izi peyén'e	Tišrín paší
10.	Kanúni pešín	Á̆šme kánuna vē̱ryén'e	Ṭíla'
11.	Kanúni pašín	Á̆šme kánuna peyén'e	Kánun
12.	Subát	Sebát	Ṭibát.

Man sieht, dass in diesem Verzeichniss Abweichungen von dem von Garzóni (S. 56) gegebenen vorkommen; doch muss ich mich hier jeder Vergleichung mit den Monatsnamen der Syrer, Juden und anderer Völker, so wie aller Combination enthalten [14]). In ganz allgemeinen Gebrauch scheinen übrigens die von mir aufgezeichneten Monatsnamen nicht zu sein. Die Länge der Monate konnte mir nur ein Kurde, aus der Gegend zwischen Mardin und Nisibin gebürtig,

angeben. Nach ihm sollen die Kurden jeden Monat zu 30 Tagen annehmen. Am Ende des Jahres, sagte er, schaltet man 6 Tage ein; doch wird dieş wohl nur vom Schaltjahr gelten.

Sternnamen erfuhr ich auch einige, doch habe ich nicht von allen die Bedeutung ermitteln können.

Kurmáṅd̮i	Zazá	
Haft berá (7 Brüder)[15]	šianéki	(der kleine Bär?)
Kâle be s̱éri[16] (der Alte ohne Kopf)	?	(der grosse Bär)
Me̱zín	?	(die Wage)
Kavránkeräṅ	d̮amús keräṅ (ein Stern der im Winter glänzt)	
Kumíki sívian[17]	paláṅ	?
He̱vâla hívi	é̱stare ấšme[18]) oder é̱stare rṓd̮i	Venus
Pe̱wír (peíwir)	?	?
Rḗa kadizán[19]	ráyeri píra sme̱ri̱n'e oder gau'aí qo'et̮äṅ	Milchstrasse
Zōund̮ík	?	(2 Sterne).

Eben so wie die Kurden in einigen Sternen lebende Wesen sehen, hat ihr Aberglaube auch einige Repräsentanten des Thierreichs in nähere Beziehung zum Menschenleben gebracht. So scheint der Glaube, dass der Kuckuk früher Mensch gewesen, unter den Kurden ziemlich verbreitet zu sein. Als Hussein auf einem Ausfluge, den ich mit ihm machte, den Kuckuk rufen hörte, erzählte er mir dass dieser Vogel (er nannte ihn pe̱púṅg), «ké̱kō» (Bruder) rufe. Er sei früher ein Mensch gewesen, habe seinen Bruder erschlagen und sei zur Strafe von Gott in einen Vogel verwandelt worden. Aus Reue rufe er: Bruder! Bruder! Ein anderer Kurde aus dem Bohtangebirge sagte mir, der Kuckuk rufe: ki kušt, ki kušt! (wer erschlug?), me kušt, me kušt! (ich erschlug) und stosse dann einen klagenden Ton aus. Hassan der Sänger hat mir eine ganze Erzählung im Zazadialect dictirt, nach welcher der Vogel gō'ín (oder gōhín, wahrscheinlich der Uhu) früher ein Mädchen gewesen sei, das

aus Trauer über den Tod des Bruders, der von der Stiefmutter ermordet worden sei, den Schöpfer um die Verwandlung in einen Vogel gebeten habe.

Der Storch (leglég)[20]) wird bei den Kurden wie bei vielen Völkern für heilig gehalten. Sie hegen den Glauben, dass er im Herbste nach Mekka und Medina ziehe, und nennen ihn daher χādi leglég (Hadji leglég). Von hier ziehen nach ihrer Aussage die Störche noch weiter, um in einem Tempel sich zu versammeln; dann sterben die Alten und nur die Jungen vom letzten Jahre kehren zu den Nestern zurück, in denen sie aufgewachsen. — In einem weissen Hahne sehen sie den Wecker und Rufer zum Gebet; dass sie einen weissagenden Vogel in ihm sehen, habe ich nicht bemerkt, obgleich ich oft das Gespräch darauf hinleitete[21]).

Nach Spuren und Ueberresten alter Mythologie zu forschen, ist, wenn man es mit Muhammedanern zu thun hat, nicht leicht, ja fast unmöglich. Das war auch bei den Kurden der Fall. Sie kennen fast Alle den Inhalt des Korans und die Sagen, die derselbe enthält, und sind daher nicht leicht zu Mittheilungen von Vorstellungen zu veranlassen, die jenem Buche widersprechen. Eines Tages fragte ich die Kurden, welche natürlich keinen Begriff von der Kugelgestalt der Erde haben: wovon wird Alles, was auf der Erde ist, getragen? Uns trägt die gámasi, sagte einer. Als ich weitere Erklärungen darüber haben wollte, brachen sie das Gespräch ab. Ich kam später auf dieses Thema mehrmals zurück, erfuhr aber weiter nichts, als dass davon im Buche Ilmohāl (?) die Rede sei. Einer behauptete, sein Vater habe das Buch gelesen.

Was ich von den in Roslawl' anwesenden Kurden über ihre heidnischen Volksgenossen, die Jesiden, erfuhr, war nicht viel und stimmt mit den gewöhnlichen Erzählungen der Reisenden über diese Religionssecte überein. Von Interesse dürften vielleicht folgende kurze Nachrichten über die sogenannten Ṭerāh-sonderān[22]) (Lichtauslöscher) sein. Es soll deren auch nordwestlich von Malatiah, in den Dörfern Ḥasan-Badrik, Xakim-Xan, Alada-Xan, Deluk-daš u. a. geben. Sie sollen Ali für ihren Gott ausgeben und von den

Muselmanen Kizilbaš genannt werden. Sie tragen, wie man mir sagte, rothbraune, spitze Fellmützen, deren Enden vorn über das Gesicht herunterhängen. Diese Kopfbedeckung soll beiden Geschlechtern gemein sein. Sie kleiden sich grün und gehen in Schuhen von Rosshaaren. Die Männer rasiren das Haupthaar, aber den Bart berührt keine Scheere und kein Messer. Die Frauen sollen die Haare in neun bis zehn Zöpfen tragen und diese mit Korallen schmücken. Merkwürdig ist, dass bei den ihnen zugeschriebenen Versammlungen, die in einem grossen Gebäude stattfinden, der Hahn ebenfalls wie bei den Jesiden eine Rolle spielen soll. An das Licht, vor welchem das geistliche Oberhaupt die Gebete liest, ist ein Hahn angekettet. Wenn die Gebete zu Ende sind, wird der Hahn mit einem Stöckchen geschlagen. Natürlich bleibt er dabei nicht ruhig, sondern sucht sich den Schlägen zu entziehen, wirft den Leuchter um und löscht das Licht aus. Dies soll das Zeichen zum Anfang der berüchtigten Orgien sein, die den Lichtauslöschern nachgesagt werden. — *Relata refero.* — Welchem Volkstamme sie angehören, konnte ich nicht erfahren.

Nachdem ich mit verschiedenen kurdischen Individuen in Roslawl' in Verkehr getreten war, richtete ich, wie oben angeführt worden, mein Hauptaugenmerk auf die Erlernung ihrer Muttersprache. Ich erfuhr bald, dass unter ihnen zwei Mundarten, die bedeutend von einander abweichen, vertreten waren: die eine nannten sie Kurmắn̐d̮i oder Kermắn̐d̮i, die andere Zazá. Ich glaube hier andeuten zu müssen, wie weit sich meine Kenntniss der kurdischen Sprache bei meiner Abreise nach Roslawl' erstreckte.

Die Hülfsmittel, die ich damals benutzen konnte, bestanden hauptsächlich in Sammlungen kurdischer Wörter, die jedoch auf eine meist vage, mangelhafte, mitunter auch fehlerhafte Weise transscribirt waren, so dass selbst ein noch so sehr mit der Geschichte der iranischen Sprachen vertrauter Forscher nur einen verhältnissmässig geringen Nutzen daraus ziehen konnte. Um ein irgendwie sicheres Verständniss der Grammatik zu gewinnen, dazu fehlten

durchaus die Quellen. Vor allen besassen wir keine zusammenhängende kurdische Texte, die zu einer solchen Einsicht durchaus erforderlich sind: aus den wenigen von Pater Garzoni[23]) und Prof. Beresin[24]) uns mitgetheilten Gesprächen liess sich wenig dafür gewinnen. Ferner war das, was uns die Genannten über grammatische Formen im Kurdischen mittheilen, nicht hinreichend, um sich auch nur nothdürftig mit Kurden selbst in ihrer Muttersprache verständigen zu können, selbst wenn man hinsichtlich der Phonetik derselben — was bekanntlich noch nicht der Fall war — im Reinen gewesen wäre. Ausserdem blieb Manches, was jene beiden Autoren mittheilen, unklar und unzuverlässig, Anderes enthielt Widersprüche[25]).

Zuerst bemühte ich mich mit Hülfe des Türkischen einzelne Wörter aus beiden Dialecten kennen zu lernen, namentlich solche, vermittelst derer ich hoffen konnte, in kürzester Zeit eine Unterhalhaltung mit ihnen in ihrer Mundart selbst anknüpfen zu können. Einigermaassen wurde mir diese Sammlung dadurch erleichtert, dass ich mir selbst schon früher ein kleines Glossar von kurdischen Wörtern nach europäischen Berichterstattern angelegt, welches zu verificiren ich mir besonders vorgenommen hatte. Bei diesen Sammlungen hatte ich vorzugsweise das Kurmáńḓi als das mehr verbreitete Idiom im Auge. Zunächst gab ich genau Acht auf die einzelnen Laute der kurdischen Sprache und bemühte mich sie durch die Schrift zu fixiren. Die Wahl eines passenden Alphabets war mir durch des verstorbnnen Akademikers Sjögren Ossetische Grammatik erleichtert, mit der ich mich noch vor meiner Reise vertraut zu machen gesucht hatte. Auch ausserdem kam mir die Bekanntschaft mit diesem Werk sehr zu Statten: nicht nur weil darin gleichfalls eine iranische Sprache behandelt wird, sondern weil es mir auch eine gewisse Anleitung gab, wie man bei der Erlernung einer noch gar nicht bearbeiteten Sprache aus dem Munde des Volkes, das sie redet, zu verfahren habe. Ich wählte das von Sjögren unter Zugrundelegung des russischen Alphabets aufgestellte ossetische, weil die bei den Kurden gebräuchlichen arabisch-persischen Schriftzeichen

zur Bezeichnung der einzelnen kurdischen Laute, namentlich der Vocale, durchaus nicht ausreichen. In der Wahl dieses Alphabets konnte ich um so weniger schwanken, als Russland 10,000 kurdische Unterthanen in Transcaucasien zählt, von denen manche schon das russische Alphabet kennen [26]). Ich ging, da nur vermittelst einer möglichst genauen Orthographie die richtigen Gesetze einer Sprache erkannt werden können von dem Grundsatze aus, dass für jeden einfachen Laut ein einfaches Schriftzeichen zu setzen wäre. Sjögren's Alphabet liess mir in dieser Beziehung nichts zu wünschen übrig.

Nachdem ich eine gewisse Anzahl von kurdischen Wörtern kennen gelernt und die wichtigsten grammatischen Formen nach Möglichkeit zu ermitteln gesucht hatte [27]), ging ich an das Uebersetzen der bekannten grammatischen (Bacmeister'schen) Sprachproben, die ich mir zu diesem Zwecke erst in's Türkische übersetzte und dann einzeln den Kurden zur Uebertragung in die beiden Dialecte Kurmándi und Zazá vorlegte. Diese Arbeit, die ich mit den intelligentesten und ihren respectiven Dialect am reinsten redenden Kurden wiederholt vornahm, führte mich dem Verständniss der Sprache näher. Jetzt erst konnte ich es versuchen, dann und wann die Unterhaltung kurdisch zu führen und an die Concipirung grösserer Texte zu gehen. Ich wählte dazu vorerst die sieben in Fr. Dieterici Chrestomathie Ottomanne Berl. 1854 (XXXVIII u. 163 SS. 8°) S. 31—38 abgedruckten Schwänke des Chodja Nasreddin, die ich mit dem erwähnten Hussein in den Kurmándi-Dialect übersetzte. Mit ihm übersetzte ich auch achtzehn türkische Fabeln aus A. V. Letellier Choix de Fables, traduites en Turk. Paris 1826. 8°. Ausserdem theilte derselbe Kurde mir eine humoristische Fabel vom Adler, Fuchs und Wolf, eine auf den König der Vögel (Suleiman) bezügliche Sage, so wie ein langes Mährchen, in dem sehr viele Personen auftreten, mit. Ich unterliess es nicht diese Erzählungen nachzuschreiben.

Andere prosaische Texte in demselben Dialecte schöpfte ich aus dem Munde des ebenfalls erwähnten Hassan. Er war ein echter

Zazá, vom Stamme Sivān, aus dem Dorfe Kassan (bei Kiepert: Kaschan), in der Nähe von Palu, gebürtig, kannte auch das Kurmāndi und hatte einen Schatz von Liedern inne. Ich schrieb nach seinen Worten im Kurmāndi-Dialect eine umständliche Erzählung der Misshelligkeiten zwischen dem oben genannten Mir von Palu Awdullah-Baeg und dem Pascha von Charput und des ersten Verbannung nach Rumelien, so wie die Erzählung der romantisch-tragischen Schicksale der Häuptlingstochter vom Stame Rōmi nieder.

Für die Kenntnisse des Zazá-Dialects war dieser Hassan meine Hauptquelle. Die von ihm entlehnten Texte in dieser Mundart enthalten drei umständliche Erzählungen kurdischer Fehden, an denen er Theil genommen, 2 Mährchen und die Sage vom Vogel gó'in (Uhu).

Ausserdem habe ich noch einige Gespräche und Idiotismen in beiden Dialecten aufgezeichnet.

Meine Quellen für Volkslieder waren drei Kurden. Erstens der oft genannte Hassan, nach dessen Behauptung es keine Lieder im eigentlichen Zazá geben soll, doch enthalten die von ihm mir mitgetheilten Lieder, acht an der Zahl, Eigenthümlichkeiten dieser Mundart. Eine andere reiche Quelle für Lieder war für mich der gutmüthige Mehemmed aus Semsāt, der mir 15 Lieder vorsang und dictirte. Zwei Lieder verdanke ich dem Kurden Ali vom Stamme Dēmi.

Das Zazá ist nach den von mir eingezogenen Erkundigungen in den Gegenden um Musch, Palu, unter den zahlreichen Tužik-Stämmen und unter dem Stamme Dumbeli[28]) verbreitet. Gewöhnlich kennt jeder Zazá auch das Kurmāndi. Dieses scheint im ganzen westlichen Kurdistan, d. h. von Mossul bis Kleinasien verbreitet zu sein[29]). Ich habe gefunden, dass das von mir erlernte Kurmāndi sehr viel Uebereinstimmendes mit den durch P. Garzoni und Prof. Beresin bekannt gewordenen kurdischen Mundarten bietet und vielleicht darf man annehmen, dass die kurdische Sprache sich in 5 Zweige theile, nämlich in die Idiome der vier von Scheref-Chan angeführten Zweige des Kurdenvolkes und in das Idiom Zazá. Dieses bietet einige Analogien mit dem Ossetischen, die mich veranlassten, im Studium von Sjögrens Grammatik auch in Roslawl fort-

zufahren. Bei den das Kurmáṅḍi von Geburt an redenden Kurden habe ich in genannter Stadt Verschiedenheiten in der Aussprache einzelner Wörter, so wie in einzelnen Formen bemerkt, namentlich zeigte sich diese Verschiedenheit bei Individuen, die nördlich und südlich vom obern Lauf des Tigris stammten, doch war diese Verschiedenheit nicht so gross, dass die Repräsentanten der verschiedenen Kurmáṅḍi-Stämme einander nicht hätten verstehen können. Nur das Zazá blieb den Kurmáṅḍi bis auf einzelne Wörter unverständlich.

Die Abweichungen des Kurdischen vom Persischen wurzeln sicher grösstentheils in der sehr frühen Trennung der Kurden vom iranischen Hauptstamme.

[Die Wörter der Mundart Kurmáṅḍi zerlege ich in 37 Laute: 9 *Vocale* (von denen 5 *lang* und *kurz* die übrigen 4 nur *kurz*) und 28 *Consonanten*. Die Mundart Zazá ist um 2 Consonannten reicher, folglich giebt es in ihr 39 Laute: 9 Vocale und 30 Consonanten. Diese 39 Laute gebe ich in folgender Tabelle nach dem linguistischen Alphabet von Lepsius[30]):

a) Vocale:

Kurze	a	e̱	e	i̤	i	o	o̧	u	ṳ
Lange	ā	ē̱	ẹ̄		ī	ō		ū	

b) Consonanten:

	explosivæ od. *dividuæ*			*fricativæ* od. *continuæ*			*ancipites*
	fortis	lenis	nasalis	fortis	lenis	semivocalis	
I. *Faucales*		ʼ		ȟ	h		
	q						
II. *Gutturales*	k k̆	g ǵ	ṅ	χ	γ		
III. *Palatales*	ṭ	ḍ	ń			y	
IV. *Dentales*	t	d ď	n	š s	ž z		r l
V. *Labiales*	p	b	m	f	v	w	

Prof. Pott's Abhandluug «Naturgeschichtliches aus der Kurdischen und andern Sprachen Westasiens» (Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, Bd. IV. S. 1—42, 259—280, Bd. V. S. 57—

83 und Bd. VII. S. 91—167), eine sehr schätzenswerthe Arbeit, in der dieser Gelehrte die kurdischen Namen von Naturgegenständen mit den Namen derselben in andern Sprachen Vorderasiens zusammenstellt — veranlasste mich, in meinem Verkehr mit den Kurden Namen der Art vorzüglich im Auge zu haben. Ferner habe ich die bekannte finnische Rune, die von Zetterquist einstweilen in sechs Sprachen (in-4⁰) veröffentlicht ist, in einer prosaischen Uebersetzung, mit Zuratheziehung Mehmed's vom Stamme Rišwān, kurdisch wiederzugeben versucht.

Somit glaube ich vorläufig, wenn auch nur im Allgemeinen, nachgewiesen zu haben, dass es mir gelungen ist, einen nicht unbeträchtlichen Theil meiner Aufgabe zu lösen. Wäre es mir vergönnt gewesen, noch längere Zeit unter den Kurden zu verweilen, so würde die Erndte noch reichlicher ausgefallen sein, da es mir natürlich, je länger ich mit ihnen umging, desto leichter wurde, in das Wesen ihrer Sprache einzudringen und meine Wörtersammlung zu vermehren. Die geehrte Classe wird, wie ich hoffen darf, bei Abschätzung der von mir gewonnenen Resultate billiger Weise nicht nur auf die Umstände und die Kürze der Zeit, die ich unter den Kurden zubrachte, sondern auch auf die vielfachen Schwierigkeiten Rücksicht nehmen, die ich zu überwinden hatte. Ohne meine Kräfte und die von mir gemachten Beobachtungen und Sammlungen zu überschätzen, glaube ich doch versichern zu dürfen, dass die von mir im Auftrage der Kaiserlichen Akademie unternommenen Reise mir für meine ferneren kurdischen Studien von wesentlichem Nutzen sein wird. Nicht nur vermag ich jetzt denselben eine grössere Ausdehnung zu geben, sondern ich kann dieselbe, wie ich schon jetzt sehe, in vielen wichtigen Puncten mit grösserer Sicherheit als bisher fortsetzen. Namentlich verdanke ich der persönlichen Bekanntschaft mit den Kurden, dass ich nun von Vielem, was dem Arbeiter auf dem Gebiete des Kurdischen aufstösst, eine lebendige Anschauung habe und dass ich demnach auch für die Berichte der Reisenden über die Kurden und ihre Sprache ein genaueres Verständniss und ein sichereres Urtheil besitze.

Anmerkungen.

1) Ich gebe hier die Transscription der kurdischen Wörter in dem linguistischen Alphabet von R. Lepsius.

2) S. besonders die Reisen von Cl. J. Rich, J. B. Fraser, B. Poujoulat, A. H. Layard, J. Perkins, H. Southgate, den Artikel in der Nord. Biene 1855 No. 283 (übersetzt in der Petersb. Zeitung 1856 No. 13 und 14, und in «Le Nord» vom 18. April 1856), so wie meine Изслѣдованія объ иранскихъ Курдахъ и ихъ предкахъ, Сѣверныхъ Халдеяхъ. Кн. I. Спб. 1856 (Forschungen über die iranischen Kurden und ihre Vorfahren, die nördlichen Chaldäer. Buch I. St. Petersb. 1856. 8°). S. 28—32.

3) Bis jetzt sind von kurdischen Volksliedern nicht mehr als 12 Zeilen im Original-Texte (s. Wagner's Reise nach Persien und dem dem Lande der Kurden. Bd. II. (Leipzig 1852 8°) S. 258 und Layard Descript. of the prov. of Khuzistan im Journ. of the Roy. Geograph. Soc. Vol. XVI. part 1. Seite 83 und 84) bekannt geworden. Uebersetzungen finden sich bei Wagner a. a. O. S. 256—258 und bei Jolowicz Polyglotte der orientalischen Poesie.

4) S. Кавказъ 1848. No. 47. S. 188.

5) Characteristisch ist, wie sich einmal ein Kurde über die Türken in Bezug auf Tapferkeit aussprach. Dịli Turkāṅ tụṅ'e, die Türken haben kein Herz (wörtlich: Herz der Türken ist nicht), sagte er zu mir.

6) Bei festlichen Gelegenheiten treten bei den Kurden halbentkleidete Ringer, palwán geheissen, auf. Dieses Wort ist wohl das persische پهلوان.

7. Anfangs Mai kamen noch gegen dreihundert Mann türkische Gefangene in Roslawl' an, die einen Theil der Besatzung von Kars

ausgemacht hatten und meistens aus Artilleristen bestanden, um mit den dort schon anwesenden Unterthanen des Sultans nach ihrer Heimath zurückbefördert zu werden. Auch waren unter ihnen einige dreissig Kurden, aus den Liwa, die ich oben angegeben, gebürtig.

8) Beide Formen sind gebräuchlich. Ich bemerke dies für einen mir wohl bekannten Gelehrten, der die von mir gebrauchte Form Кермавджъ corrigiren zu müssen glaubte, da er, wie er behauptete, Kurmánḑ zu hören gewohnt wäre.

9) Dadurch wird bestätigt was in dem oben Anmerk. 2 aus der Nord. Biene citirten Artikel von den Kleidern, die sich die Kurden in Roslawl' gemacht, gesagt worden ist.

10) pešîn im Kurm., wie veryén'e im Zazá = erster.

11) pašîn im Kurm., wie peyéne im Zazá = anderer.

12) ášme, ášma im Zazá = Monat = Kurm. mah; Mond = Zazá ášme, Kurm. hîw.

13) pá'iz im Kurm. und Zazá = kühl, Herbst, kühle Jahreszeit.

14) Von den kurdischen Monatsnamen wird gehandelt in dem Werke von Th. Benfey u. M. A. Stern: Ueber die Monatsnamen einiger alten Völker. Berl. 1836, 8°, namentlich S. 19—21 (vergl. die Recension von E. Burnouf im Journ. d. S. 1837. S. 265—280 und 321—333, vorzüglich aber die von Pott in der (Halleschen) Allg. Literaturzeitung 1839. Ergänzungsbl. No. 46—50).

15) Ein Kurde aus Urfa, der diesen Sternbildnamen nicht kannte, nannte mir ein Sternbild haft histẹrikān (die sieben Sterne). Sie denken sich dieselben als eine Familie.

16) Die vier Sterne, die in unserm Sternbilde den Rücken des Bären (oder den Wagen) ausmachen, heissen bei den Kurden «der Alte». Sein Kopf sei, wie sie meinen, in der Sterngruppe, die von jenem rechts hinab steht und bei ihnen kumíki sívian (auch kumíki sívian) heiss, versteckt. Die drei Sterne, die bei uns den Schwanz des grossen Bären (die Deichsel des Wagens) bilden, heissen bei ihnen «die zwei Brüder und die blinde Mutter des Alten.»

17) S. die vorhergehende Anmerk.

18) Éstare Z., hustẹrg, histẹr, istẹrik, stẹrik, Kurm. = Stern.

19) Vergl. L. Ideler Untersuchungen über den Ursprung und die Bedeutung der Sternnamen. Berl. 1809. 8°. S. 78 u. 307.

20) Vergl. das in unsern südlichen Gouvernements vorkommende леклекъ und das neugriechische λελέκι. Siehe übrigens Pott in der Zeitschr. f. d. K. d. Morg. IV. S. 31.

21) Ich habe allen Grund, an der Wahrheit des in No. 152 der Nordischen Biene vom J. 1855 beschriebenen Hahnenkampfes, den die Türken in Roslawl' zur Entscheidung der orientalischen Frage veranstaltet haben sollen, zu zweifeln und behaupte dreist, dass die drei Holzdrucke, welche im Jahre 1855 in Moskau zur Veranschaulichung dieses Kampfes erschienen und welche ich hier in einer reichhaltigen Privatsammlung des Akademikers Kunik von russischen Bildern und Schriften in russischer Sprache über den orientalischen Krieg gesehen habe, reine Phantasiestücke sind. Keiner der in Roslawl' befindlichen türkischen und kurdischen Kriegsgefangenen wusste etwas von einem Kampfe der Art und selbst die dortigen Einwohner versicherten, dass zu ihnen die erste Kunde davon nur durch die Nordische Biene selbst gelangt wäre. Man glaubte dort auch den Einsender jener Nachricht zu kennen und bezeichnete ihn als einen bekannten Spassvogel.

22) Ich halte diese Benennung nicht für ursprünglich kurdisch, sondern für eine Erfindung der Perser oder Türken. Ţeráh ist das persische چراغ, das auch im Osmanli gebräuchlich ist. Man muss nicht vergessen, dass diese Benennung den geheimnissvollen Heiden von den Muhammedanern gegeben wird. Sie selbst werden sich nicht so nennen, eben so wenig als die protestantischen «Mucker» oder die «Momiers» der französischen Schweiz sich selbst diesen Namen gegeben. Statt Ţeráh-sonderáň hört man auch Ţeláh-sonderáň, müm-sonderáň.

23) Seine Grammatica e Vocabulario della Lingua Kurda wurde 1787 von der Propaganda in Rom (288 SS. 8⁰) herausgegeben.

24) S. seine Rech. sur les dialectes musulmans. 2. partie: dialectes persans. Casan 1853. 8⁰. (Aus den Учен. Зап. Каз. Унив.)

25) Eine Würdigung des von meinen Vorgängern im Gebiet des Kurdischen Geleisteten wird die Einleitung zum Glossar bringen. (Nachschrift von 1857.)

26) S. Anmerkung 30.

27) Ich glaube hier auf die Schwierigkeit aufmerksam machen zu dürfen, auf die man bei diesem Geschäfte mit Leuten, welche kein Bewusstsein von dem Unterschiede grammatischer Formen haben, stösst. So vergingen mehr als zwei Wochen, bis ich hinter die einfachsten grammatischen Erscheinungen und Beziehungsformen kam. Das einzige Mittel, durch solche Leute ein Verständniss ihrer Sprache zu erlangen, besteht darin, sich von ihnen zusam-

menhängende Texte dictiren zu lassen, sobald man einen gewissen Vorrath von Wörtern im Gedächtniss hat und mit den einzelnen Lauten der Sprache vertraut geworden ist.

28) Die Dümbeli leben nördlich von Palu. Abowian (Кавказъ 1848, No. 46, S. 164) giebt die Verbreitung des Zazá mit mir übereinstimmend an. Vergl. meine Изслѣдов. S. 39 und 73.

29) Auch die Sprache der Kurden von Suleimania scheint, nach den von Rich gesammelten Wörtern zu urtheilen, zum Kurmáńdi zu gehören. Ich finde den von H. Beresin (in einem Reiseberichte), jenem um die Kenntniss Kurdistans hoch verdienten Manne, der leider zu früh starb, gemachten Vorwurf, dass sein kurdisches Wörterverzeichniss arm sei und Zweifel erwecke, durchaus unverdient. Ausser dem (Narrat. of a resid. I, S. 394—395) nach 4 Mundarten gegebenen Verzeichnisse sind im Laufe der Reisebeschreibung vielfach die kurdischen Benennungen von Naturgegenständen eingestreut, die oft sehr genau wiedergegeben sind, obgleich Rich kein Linguist war.

30) Nachschrift vom J. 1857. [Die oben so eingeklammerte Stelle lautete in dem Bericht, wie er im J. 1856 im Bulletin und in den Mélanges Asiatiques abgedruckt wurde, folgender Maassen:

»Die Laute die ich in beiden Dialecten (Kurmáńdi und Zazá) vorgefunden, sind in folgender Tabelle angegeben; es sind 15 theils lange, theils kurze Vocale und 29 Consonanten, von Letzteren hat das Kurmáńdi zwei weniger als das Zazá (ń und ď). Ich habe sie mit einigen wenigen Veränderungen, die mir zweckmässig schienen, nach Sjögrens ossetischem Alphabet, wie er es in den beiden Ausgaben seiner ossetischen Sprachlehre (Осетинская Грамматика. Спб. 1842. 2 vol. 8° Vol. I S. 36, und Ossetische Sprachlehre. St.-Petersb. 1844. 4°. S. 30.) aufgestellt hat, wiedergegeben. Auch habe ich seine auf das lateinische Alphabet gegründete Transscription für das Ossetische, die er in seinen ossetischen Studien angewandt hat, so wie das Zend- und neupersische Alphabet, mit Benutzung von Spiegels Pârsi-Grammatik und Vullers' Institutiones linguae persicae neben bei gestellt, behalte mir jedoch für die Zukunft eine zweckmässigere Anordnung der Laute vor.»

Indem ich auf den XIV Band des Bulletin historico-philologique und den II. Band der Mélanges asiatiques in welchen mein Originalbericht abgedruckt, ist verweise, bemerke ich hier, dass der Halbvocal w in der dort gegebenen Tabelle kurdischer Laute keinen

Repräsentanten gefunden. Indem ich das ossetisch-russische Alphabet für das Kurdische gebrauchte, bezeichnete ich diesen Laut mit dem Buchstaben y (u), aber ein ferneres Studium Zend und Pârsi und eine genauere Betrachtung der physiologischen Seite der Sprachlaute haben mich von der Ungenauigkeit einer solchen Schreibweise überzeugt. Daher sind in der neuen Tabelle kurdischer Laute 30 Consonanten, während in der ältern 29 angeführt sind.

Ich halte es für meine Pflicht hier zu bemerken, dass die Texte im Kurmāndi-Dialect, welche die Akademie aus Erzerum (siehe oben V) erhalten hat, meine Erwartungen übertroffen haben. Sie sind von einem schriftkundigen Kurden verfasst, aber ungeachtet dessen, dass sie Uebersetzungen aus dem Persischen und Türkischen sind, ist ihr Verfasser nicht in jene Extreme verfallen, welche ich von Seiten eines Kurden befürchtete (s. Mélanges as. II p. 647)*). Diese Uebersetzungen werden zur Erweiterung meiner Untersuchungen über das Kurmāndi-Idiom dienen.

Der verehrte Consul hat die Güte gehabt die Mühe einer Transscription in lateinischen Buchstaben nach französcher Aussprache zu übernehmen. Auch verspricht er in einem Schreiben an Herrn Akademiker v. Dorn seinen kurdischen Bekannten zu veranlassen in der Aufzeichnung kurdischer Texte fortzufahren.

Als es sich darum handelte, meine Chrestomathie der Presse zu übergeben, fühlte ich mich nach reiflicher Ueberlegung veranlasst, das ossetisch-russische Alphabet aufzugeben und zwar aus folgenden Gründen. Ich hatte zwei kurdische Mundarten erlernt, die vorzugsweise von Kurden, die ausserhalb Russland leben, gesprochen werden. Da zu erwarten war, dass die weitere Erforschung dieser Mundarten hauptsächlich von Franzosen, Engländern, Amerikanern oder Deutschen, die theils als Reisende, theils als Missionäre die Wohnsitze der Kurden in der Türkei und Persien durchziehen, ausgehen würde, so musste ich im Interesse der Sache darauf bedacht sein, eine Transscription des Kurdischen auf Grundlage des lateinischen Alphabets vorzuschlagen. In einer Privat-Versammlung von mehreren Mitgliedern der historisch-philologischen Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 19. November 1855, der auch ich beizuwohnen die Ehre hatte, wurde einstimmig beschlossen, den orthographischen Wirwarr in der Wissen-

*) Ein Weiteres über diese Texte wird der Leser in der Einleitung zum Glossar finden.

schaft der Linguistik nicht noch durch ein neues Alphabet zu vermehren, sondern das sogenannte linguistische Alphabet oder Standard-Alphabet) für das Kurdische anzunehmen, welches vom Herrn Akademiker Lepsius unter Mitwirkung von englischen und deutschen Sprachkennern aufgestellt worden ist. S. Bulletin de la Classe des Sciences historiques de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Pétersbourg. T. XIV No. 15. Protokoll der Sitzung vom 5. Dec. 1856.

Es dürfte überflüssig sein, hier die Vorzüge anzuführen, durch welche das erwähnte Standard-Alphabet sich vor ähnlichen Versuchen der Art auszeichnet. S. *Das allgemeine linguistische Alphabet. Grundsätze der Uebertragung fremder Schriftsysteme und bisher noch ungeschriebener Sprachen in europäische Buchstaben. Von R. Lepsius. Berlin* 1855. — *Standard-Alphabet for reducing unwritten languages and foreign graphic systems to a uniform orthography in european letters. By Dr. R. Lepsius. Recommended for Adoption by the Church Missionary Society.* London 1855. (IX u. 73 pp.) 8°. — *Monatsberichte der Berliner Academie der Wissenschaften. Aus dem Jahre* 1853, *pag.* 746; *aus dem Jahre* 1755, *p.* 109, 784—787; Vergl. *Allgem. Zeitung* (Augsb.) *vom* 13 *Oct.* 1855. *Beilage.* Herr Professor Lepsius hat bereits ein grösseres Werk über diesen Gegenstand zum Druck vorbereitet, in welchem auch der physologische Theil der Frage ausführlich behandelt wird.

Die Anwendung des Linguistischen Alphabets auf einzelne Sprachen ist übrigens bereits eine Thatsache geworden. Dem «Standard-Alphabet» sind bereits die Beitrittserklärungen mehrerer grosser Missionsgesellschaften vorgedruckt: es sind dies die «Church Missionary Society, Wesleyan Missionary Society, Moravian Mission, Rheinische Missionsgesellschaft, Calwer-Verlags-Verein, Evangelische Missionsgesellschaft zu Basel, American Board of foreign Missions.» Mit den Lettern des Standard-Alphabets werden gegenwärtig in London und Berlin mehrere Schriften, zum Theil unter den Auspicien jener Missionsgesellschaften gedruckt. Früher erschienen mit diesen Lettern gedruckt folgende Werke: Grammar of the Bornu or Kánuri language, by Rev S. W. Koelle. London Church Missionary House 1854. 8°. African Native Literatur, or Proverbs, Tales, Fables and Historical Fragments in the Kánuri or Bornu language, to which are added a translation of the above and a Kánuri-Englisch vocabulary. London. 1854. 8°.

Die Frage wie das Kurdische, welches in Transcaucasien gesprochen wird, vorkommenden Falls mit russischen Buchstaben zu schreiben wäre, kam in der oben erwähnten Versammlung vom 19. Nov. ebenfalls zur Sprache, doch konnte darüber kein Beschluss gefasst werden. Wir kennen bis jetzt die Eigenthümlichkeiten der transcaucasischen Kurden noch gar nicht, und ausserdem hängt die Entscheidung der Frage in Betreff der weitern Anwendung des russischen Alphabets zur Umschreibung nichtslawischer Sprachen in Russland von verschiedenen Umständen ab. Wenn der eine oder andere sich veranlasst sehen sollte, beim Niederschreiben von Sprachproben der transcaucasisch-kurdischen Mundart sich des russischen Alphabets zu bedienen, so wird ihm das von Sjögren aufgestellte ossetisch-russische Alphabet einstweilen aller Wahrscheinlichkeit nach die besten Dienste leisten.]

I.

UEBERSETZUNG DER «SPRACHPROBEN» BACMEISTERS (*)

IN

DIE KURDISCHEN MUNDARTEN

Kurmắṅd̮i und Zazá.

	Kurmắṅd̮i.	Zazá.
1.	Xodé nắmire.	Aláh ńe merén'u.
2.	Me̱rū́ sāl pṳr tenắre.	Mē̱rdṳ́m é̱meri yai qílmu.
3.	Día kúlfetāṅ ž wāṅ ȟaz d̄i̥ké.	Daíke eílāne (eílekāni) χóe zāf sinén'a.
4.	De me̱míki wéda šīr pṳr heíye.	Ṱíd̮e̱ yai zāf šid é̱stu.
5.	Mḗ̥ri wi že ȟaz di̥ké.	Myḗ̥rde yai ȟas kén'u.
6.	Va žínka be hắmile.	Ā́ya d̮éni he̱mle̱ya̧.

---

1. Gott stirbt nicht.
2. Der Mensch lebt nicht lange.
3. Die Mutter liebt ihre Kinder.
4. Sie hat viel Milch in den Brüsten.
5. Ihr Mann liebt sie.
6. Diese Frau war schwanger (in der Uebers.: «*ist* schw.»).

(*) Im Jahre 1773 gab *Hartung Ludwig Christian Bacmeister* in vier (lateinischer, russischer, französischer und deutscher) Sprachen seine «Idea et desideria de colligendis linguarum speciminibus. (Petropoli. 16⁰)» heraus, worin die unter dem Namen «Bacmeistersche Sprachproben» bekannten 44 Sätze wahrscheinlich zuerst gedruckt sind. Sieh *F. Adelung* Catharinens der Grossen Verdienste um die vergleichende Sprachkunde. St. Petersburg 1815. 4⁰. S. 24. 25.

7.	De še̤š ruáṅda laukík wele-dáṅd.	Še̤š rṓd̮e yau lā̮d̮ ārd.
8.	Dáȟa ne̤χóše.	Dáȟa ńe wḗ̤ša.
9.	Qi̯za wi led̮ém rū̆ništie ďigrī́.	Keína yai ȟe̤t rúeništa ber-mén'a.
10.	Kúlfet ti̮t̮ikāṅ nā́gre.	Lā́d̮e tíd̮e̤ ńe wén'u.
11.	Kḗt̮ik dáȟa nā́gere.	Keína hḗ̤m'a pai ńe šuéṅ'a̤.
12.	Sā́lik u du mḗ̤hin weledāṅdíe.	Yau sḗ̤re di̯ ā́šme bía.
13.	Va he̤r t̮ār laúkana χóšin.	É̤n'ie t̮ehér hḗ̤m'e lā́d̮i wḗ̤ši.
14.	Eyék debḗ̤ze, edudúāṅ χóe χōl di̯ké, esésiāṅ dístere, et̮árāṅ dekén'e.	Yau ve̤rīe vāz dā́nu, aúe díene perén'u (kai kén'u), aúe ȟirī́ne lauk vā́nu, aúe t̮e-herī́ne ȟo̮wén'u.
15.	Va me̤rū́a kú'ire.	É̤n'oe me̤rdúm t̮i̯mi yai (d̮ai) kṓri.
16.	Ž̮ína wi kḗ̤re.	D̮éniai yai (d̮ai) kḗ̤ra.
17.	E̤k e̤m debē̤žin nā́biste.	Vḗ̤ngi me̤ (Sḗ̤ki ma vā́d̮i) ńéšna wén'a.
18.	Berá'i te̤ dekúl'e.	Beraí tú'e pu̮reš neiyéṅ'u.

---

7. Vor sechs Tagen hat sie einen Sohn geboren.
8. Sie ist noch krank.
9. Ihre Tochter sitzt bei ihr und weint.
10. Das Kind will nicht saugen.
11. Das Mädchen kann noch nicht gehen.
12. Sie ist vor einem Jahre und zwei Monaten geboren.
13. Diese vier Knaben sind alle gesund.
14. Der erste läuft, der zweite springt, der dritte singt, der vierte lacht.
15. Dieser Mann ist blind.
16. Seine Frau ist taub.
17. Sie hört nicht, dass wir reden.
18. Dein Bruder niest.

19. Ho'énga te̱ rā ket.	Wai tú'e rā kaúta.
20. Bāve wāṅ ipāye.	Baúki šịmá ḣayaú rú'eništu.
21. Hindịk doχú'e ve̱doχú'e.	Tāueki wén'u.
22. Bívil de nāv rūdaye.	Ziṅḍ ḣa myāne súrotide.
23. He̱r me̱rūki du líṅgi (níṅgi) wi hé̱nin, her dé̱stki pē̱ṅḍ bẹ̄ṭi wi hé̱nin.	Dị líṅgi mā é̱sti, hérgu dé̱sti máde pāṅḍ ingíšti é̱sti.
24. Pōr lesé̱r sé̱ri heíšin debé.	Γịžịk sé̱rede yén'u.
25. Zemāṅ dedāṅ de dé̱vdanin.	Dendāni zuāṅ ḣa fé̱kde.
26. Píe rāste ž píe ṭé̱pe χúr-tere.	Dé̱stu rāšt qóatu sei dé̱sti ṭé̱pi.
27. Pūrtik derẹ̄že zerāve.	Yau múye dé̱rga bāryéka.
28. Xu'ín sōre.	Gō'eni sūra.
29. Hástiāṅ fé̱ni ké̱vrāṅ hé̱škin.	Éstei sei ké̱ri sāγí.
30. De māsida ṭāv heíye, gōh tụ̈n'e.	Māsé̱de ṭími é̱sti, gōšye ṭíni.
31. Va teíra defér'e.	Ē̱n'oe teir hyedíki ferén'u.
32. Lesé̱r ārdeda tẹ̄.	Nišén'u ārdda.

19. Deine Schwester schläft (in d. Uebers. «schlief.»).
20. Euer Vater ist wach.
21. Er isst und trinkt (sehr) wenig.
22. Die Nase ist in der Mitte des Gesichts.
23. Wir haben zwei Füsse und an jeder Hand fünf Finger.
24. Die Haare wachsen auf dem Kopfe.
25. Die Zunge und die Zähne sind in dem Munde.
26. Der rechte Arm ist stärker als der linke.
27. Ein Haar ist lang und dünn.
28. Das Blut ist roth.
29. Die Knochen sind hart wie Stein.
30. Der Fisch hat Augen, aber keine Ohren.
31. Dieser Vogel fliegt langsam.
32. Er lässt sich zur Erde nieder.

33. Lepé̱re wẹ̄́da pé̱re re̱š hé̱nin.	Pé̱li teíride mú'i siaí é̱sti.
34. Dā́re pé̱re hé̱šin hé̱nin, gíli gir hé̱nin.	Dā́rede vé̱lgō té̱ze, gíli hí̥šni é̱sti.
35. Va teíra nekúlki wi derẹ̄́ž heíy̮e, bṓt̮a wi qí̥ne.	Ḗ̱n'oe teir nā́kure bāryék é̱sta, bṓ'et̮e qi̥lma é̱sta.
36. Hẹ̄́lina wída h̆ẹ̄́ki sepí hé̱nin.	Halyẹ̄́ne wẹ̄́da h̆áki sepí é̱sti.
37. Ār dešaŭ́'ute, e̱m tutúne, gṓri, ré̱šu debī́nin.	Adí̥r ve̱šén'u, du, qí̥le, ko̱mṳ́r me̱ vién'i.
38. De t̮aída āv zū deré.	É̱n'a lā́de aúke lé̱ze šuén'a.
39. Hīv že istírkāṅ gírtere, ž rṓe pṳt̮úktere.	Āšme e̱stárera píla, rṓd̮era qí̥d̮a.
40. Dō evā́ri barán bā́ri.	Vizyẹ̄́ri šā́ṅde varán varā́.
41. Irō sebé̱da píšta fátmāṅ né̱bia me dī.	Eíru sebá me múndiai aíšma fátma día.
42. Be še̱v tārī́e, be rō roaníke.	Šau tārī́u, rōd̮ rṓštu.
43. E̱m be kurmā́ṅd̮i debín (debẹ̄́žin).	Mā káli bekí zazád̮e.
44. Hun be kurmā́ṅd̮i zā́nin?	Ši̥má zazád̮a zā́ni?

33. Er hat schwarze Federn in den Flügeln.
34. Der Baum hat grüne Blätter und dicke Aeste.
35. Dieser Vogel hat einen spitzen Schnabel und kurzen Schwanz.
36. In seinem Neste hat er weisse Eier.
37. Das Feuer brennt: wir sehen den Rauch, die Flamme und die Kohlen.
38. Das Wasser in dem Flusse fliesst geschwinde.
39. Der Mond ist grösser als die Sterne und kleiner als die Sonne.
40. Gestern Abend fiel Regen.
41. Heute Morgen sah ich den Regenbogen.
42. Des Nachts ist es finster und am Tage hell.
43. Wir reden kurdisch (Kurmánd̮i-Zazá).
44. Versteht ihr kurdisch (Kurmánd̮i-Zazá) zu sprechen?

II.

TEXTE

in der Mundart Kurmāṅḍ̆i.

1.

Uebertragung einer finnischen Rune.

Díli me doχoáze ā́šı̥ki me wér'e. Zū́ve me ne̱dí, díli me de-šaú'ute!

Dé̱vi wi e̱z rā́misim, e̱k dé̱vi wi be χo'íne gur bebé, e̱z dī́sa rā́misım.

E̱z dé̱sti wi bı̥grím, bı̥gewišī́nim, e̱k mā́rek lē̦ be pē̦ṭ̆e, é̱zi dī́sa bı̥grím bı̥gewišī́nim. 5

Díli me lauk doχoáže, e̱z be báhra debḗ̦žim; ā́qı̥li bah tú̦n'e be laúkra debḗ̦že, díli min ṭ̆i doχoáze.

Mein Herz wünscht, dass mein Geliebter komme: lange habe ich (ihn) nicht gesehen, mein Herz brennt!

Seinen Mund werde ich küssen; wenn auch sein Mund mit Wolfsblut (bedeckt) wäre, so küsse ich (ihn) dennoch.

Nach seiner Hand werde ich greifen, werde sie drücken; wenn auch eine Natter um den Finger liegt, ergreife ich (sie) dennoch (und) drücke sie.

Mein Herz begehrt nach dem Jünglinge, sage ich zum Winde; der Wind hat keinen Verstand, dem Jünglinge zu sagen, was mein Herz wünscht!

Nékāne χabér zū bibēže laúkra, nékāne ži lauk zū bíne merá. Díli me naχoáze him qápame, him valqápamasí; díli me doχoáze ez bebínim lauk.

Ṭáγe em ṭūnin zozána lauk me deĥabáṅd, le zevistáne me 5 púrter ĥabáṅde.

2.

Uebertragung von 7 Erzählungen(*) aus *Dieterici* (*Fr.*) Chrestomathie Ottomane. (Berlin. 1854. 8⁰) Seite 31—38.

Ṭirṓka yek.

Temír leṅg digería, memlekéti χodá Nasirdín hāt. Merú'i χodá be χodára gō ke: Temír leṅg hāt, hér'e, tu imámi gúnde méyi; bélki padišáh šuγúl ki ž te bipersí, duáb wi bidé. Xodá gō: 10 pur riṅd debé. Qaúγi mezín tēkír, púri gíre, séri nekā belíṅd ke,

Er vermag nicht dem Jünglinge die Botschaft zubringen (sagen), er vermag nicht vom Jünglinge mir (Botschaft) zu bringen.

Mein Herz begehrt weder nach Hammelbraten, noch nach Honigkuchen, mein Herz begehrt nach dem Jünglinge.

Zur Zeit, als wir auf die Sommerweide zogen, gewann mich der Jüngling lieb, im Winter hatte er mich noch mehr lieb.

Erste Erzählung.

Timurleng kam während einer Reise in die Gegend des Chodja Nasr-ed-din. Ein Verwandter des Chodja sagte zum Chodja: Timurleng ist gekommen, geh, du bist der Imam unseres Dorfes, vielleicht fragt dich der Kaiser um Etwas, gieb ihm Antwort. Der Chodja sagte: sehr wohl! Er machte eine grosse dicke Mütze, setzte sie auf sein Haupt, und begab sich auf vier Stangen, welche vier

(*) خواجه نصرالدين مرحومك بعض حكاياتى d. i. einige Erzählungen von dem verstorbenen Chodja Nasr-ed-din

se̱r t̯ār ṳstúna t̯ār me̱rū́ bi zōr ki belíṅd di̥ké, au χo be χóe bindáje, fé̱ni t̯áderi deré d̯i ki Te̱mír leṅg. Te̱mír ž dū́rve̱ dī, gō ke: e̱v t̯e alamét ki tẹ̄́, dipersẹ̄́. Me̱rú'i Te̱mír nezā́ni bu, d̯uā́b wi di̥dé: bélki χod̯é̱'i gúnde, pṳr dušṳrmíš bu. Te̱mír lwi ȟi̥rs hāt, gō ke: e̱k váyā hāt é̱zi̦ bi̥kužím. Me̱rù'i padišẹ̄́ gō ke: ā́d̯ele 5
mé̱ke, mezé̱ ke t̯ṳtōr me̱rúye, pā́še bi̥kužé. Te̱mír gō: va laqardī́ ri̥nde. Xod̯ā́ hāt hāt, hāt pẹ̄šā́ Te̱mír. Te̱mír him ȟi̥rs búye, him deǩén'e, him ž ber χod̯ā́ rā bu, him ikrā́mi di̥ké: qáȟve šerbét ā́ni. Pā́še Te̱mír debé: ai eféndim t̯ṳtṓr qaū́γe. Xod̯ā́ gō ke: sultaním, e̱v qaū́γe še̱vī́'e, qaū́γe min īróe be arabán tẹ̄. Te̱mír kénia, gō ke: tu 10
kíe. Xod̯ā́ gō ke: sultaním, ez χodé'i ā́rdim. Te̱mír ȟi̥rs hāt: é̱zi vía bi̥kužím, é̱zi levyá ī́š ki bepersím, é̱zi pā́ši bi̥kužím. Ásle Te̱mír te̱té̱r bu; lepẹ̄́šye te̱té̱ri ri̥ṅd bu, me̱rú'i ri̥ṅd, tā́ve wāṅ pṳt̯úk būn. Te̱mír gō: lehé̱m ber min ri̥ṅd te dī. Xod̯ā́ go: me dī, e̱k

---

Männer aufhoben, gleichsam wie in einem Zelte, zu Timurleng. Timur sah es von Weitem und fragte: was ist das für eine Standarte, die (da) kommt? Ein Mann Timurs, welcher es nicht wusste, antwortete: vielleicht der Chodja des Dorfes, welcher ganz toll ist. Timur, darüber erzürnt, sagte: wenn der kommt, so tödte ich ihn. Jener (der Mann Timurs) sagte: übereile dich nicht, schau zu, welch ein Mensch es ist, dann tödte. Timur sagte: diese Rede ist gut. Der Chodja näherte sich allmählich und erschien vor Timur. Timur war bald zornig, bald lachte er, bald stand er vor dem Chodja auf, bald erwies er ihm Ehre (und liess) Kaffe bringen. Endlich sagte Timur: Mein Herr, was ist das für eine Mütze? Der Chodja antwortete: Mein Kaiser, das ist eine Nachtmütze, meine Mütze blieb heute im Wagen. Timur lachte und sagte: wer bist du? Der Chodja antwortete: Mein Kaiser, ich bin der Gott der Erde. Timur gerieth in Zorn: ich schlage Diesen todt, ich werde die Sache untersuchen, dann schlage ich ihn todt. Der Abstammung nach war Timur ein Tatar; sein Gefolge waren wohlaussehende Tataren, hübsche Männer, (nur) ihre Augen waren klein. Timur sagte: Hast du gesehen, dass Alle, die bei mir, hübsch sind? Der Chodja

ṭā́ve wā́na pṳṭúk nā́bé, dā́ħa šuγúl naχoáze. Te̱mír leṅg-gō ṭā́ve
wā́na me̱zín bi̥ké. Xoḏā́ hé̱m'a gō ke: padišāhím e̱z χodé'i ā́rdim,
že píšta wi beržē̱r e̱k heíye e̱z me̱zín dekím, e̱k le píšta wi beržṓr
heíye Xodé qari̥šmi̥š debé, e̱z qari̥šmi̥š nā́bim. Te̱mír že we persē̱
5 pṳr ħaz kir, gō ke: χoḏā́ Nasirdín ṭṳṭṓr me̱rū́ye zā́ne; sōṅd χoár:
e̱z te be̱r nādím, be merā́ e̱m pé̱vra hḗr'in.

Ṭirṓka dudúāṅ.

Te̱mír leṅg me̱rū́ ki sefíl bu, ṭā́vi wi ye̱k ki kṳr bu, líṅgi wi
yek ki saqád bu. Rṓke au be χoḏā́ rūníšt bu. Te̱mír le sé̱ri χóe
10 mezé̱ kir; sé̱ri wi ħat bu; e̱mír kir ba be̱rbé̱r ke sé̱ri χóe kur kir.
Be̱rbé̱r neíni̥k dā dé̱sti Te̱mír. Te̱mír le neíni̥ke mezé̱ kir: rúi wi
kotíe; hé̱m'a we sá'ati giría, χoḏā́ we sá'ati giría, wā́na sá'atke

---

sagte: ich habe es gesehen; wenn ihre Augen nicht klein wären, wäre nichts mehr zu wünschen. Timurleng sagte: mache ihre Augen gross. Der Chodja aber sagte: mein Herrscher, ich bin der Gott der Erde, wenn auf ihrem Rücken eine Vertiefung ist, will ich sie vergrössern, wenn (aber) auf ihrem Rücken eine Erhöhung ist, mag Gott sich darum kümmern, ich werde mich darum nicht kümmern. Timur fand viel Gefallen an dieser Rede und sagte: Chodja Nasr-ed-din kennt seine Leute; (darauf) schwur er: ich lasse dich nicht los, wir gehen mit einander!

Zweite Erzählung.

Timurleng war ein hässlicher Mann: er war an einem Auge blind und eines seiner Beine war verstümmelt. Eines Tages sass er mit dem Chodja. Timur untersuchte seinen Kopf: sein Kopf war unrasirt; er befahl einem Barbier seinen Kopf zu rasiren. Der Barbier gab Timur einen Spiegel in die Hand. Timur sah im Spiegel, dass sein Gesicht hässlich sei: er weinte sogleich, der Chodja weinte (auch) sogleich, sie weinten gegen zwei Stunden. Darauf tröstete den

duduāṅ giría. Pášé merű ki Temír pe inanmiš bu fédi kir. Temír daḣá negiría, χodá bošlanmiš náke, da pur digrí; pášé Temír že χodé persí: ek min le neínike mezé kir, ézi pur sefíl bu, min že wē yéke kisau'ét kir, ez padišāhím, mále min bésleme min pur bu, ez merú'i ki kotí bu, ez lúma giríam, túma tu giríai, tu dísa digirí. Xodá duáb kir: te ledárki le neínike mezé kir, te rú'i χo dī, te ledárki le neínike mezé kir, te χo be χo kotí dī, te sebir nékir, tu giríai, em šev u rō rú'i te mezé dekín, ez l wē sebébe digirím. Temír keniá keniá partá bu.

Ţiróka sesiāṅ.

Róke že χodá persí: tu že kižāni témbure ḣaz dekí, ž bulűre; ž témbure, ž kámante, em že téra bīnin. Hém'a χodá duáb kir: paḣir bēróše ez pur ḣaz dekím, wē bíne, zike merúāṅ tēr diké; wē támbure de kotíe, ziki méra tēr náke.

Timur ein Mann, der (mit) ihm vertraut war. Timur weinte nicht mehr, der Chodja hörte nicht auf, (er) weinte noch mehr; darauf fragte Timur den Chodja: als ich in den Spiegel sah, war ich sehr hässlich, ich schämte mich dessen, ich bin ein Herrscher, bin reich (habe viel Besitz), viele Diener, (und) ich bin ein hässlicher Mann, darum weinte ich, warum weintest du und weinst du noch? Der Chodja antwortete: du schautest ein Mal in den Spiegel, du sahst dein Gesicht, ein Mal schautest du in den Spiegel und sahst, dass du hässlich wärest (dich hässlich), du ertrugst es nicht, du weintest; wir sehen dich Tag und Nacht, daher weinen wir. Timur platzte vor Lachen.

Dritte Erzählung.

Eines Tages fragte man den Chodja: welches Instrument liebst du? ist's die Flöte, die Guitare oder die Violine? wir wollen dir (es) bringen. Der Chodja aber antwortete: einen Kupferkessel liebe ich sehr, den bringe, er sättigt den Bauch der Menschen; jene Instrumente sind schlecht, sättigen mir nicht den Bauch.

Ţirôka ţarán.

Xodé'i Nasirdín rôke že dírane χóe bērôšek amanét girt. Merú'i bērôše merûki kotí bu. Xodá ž wi ħaz ne dekír. Páše va bērôša ţeñd ruáñ dimá, páše χodí bērôše dēre χodá dikutē,
5 bērôše doχoáze. Xodá bērôšek puţúk diké bērôša wída. Xodí bērôše mezé diké de bērôša wída bērôšek din heíye, be χodára debé: éva bērôša puţúk bērôša min níñe. Xodá gō: me bērôšek ž we girt, áni, bañ kir; min mezé kir ev ki bañ diké, mezé kir bērôša we āvís bu; bērôša te zā, ħáke teíye, bigrí, hér'i, ħáke
10 te'lazím nábe. Páše χodí bērôši pur ħaz kir, gō: Xodē tá'ala kúl'e šeihín qadir kir, gō, girt u ţū. Páše χodá méheki duduáñ ţū ke hér'e bērôšek mezín boχoáze; hém'a we sá'ati berôšek mezín áni,

Vierte Erzählung.

Der Chodja Nasr-ed-din lieh eines Tages von einem Nachbar einen Kessel. Der Besitzer des Kessels war ein schlechter Mann, der Chodja liebte ihn nicht. Nachdem der Kessel einige Tage (bei ihm) geblieben war, klopfte der Besitzer desselben an die Thüre des Chodja und verlangte den Kessel. Der Chodja stellte einen kleinen Kessel in dessen Kessel. Der Besitzer des Kessels, als er sieht, dass in seinem Kessel ein kleiner Kessel steht, sagt zum Chodja: dieser kleine Kessel ist nicht mein Kessel. Der Chodja antwortete: nachdem ich den Kessel genommen (und) gebracht hatte, schrie Etwas; ich schaute, was da schrie, und sah, dass jener Kessel schwanger war; dein Kessel gebar, es ist dein Eigenthum, nimm (es), geh, dein Gut braucht man nicht. Der Eigenthümer des Kessels freute sich sehr und sagte: Gott der Erhabene vermochte Alles; nachdem er dies gesagt, nahm er (den Kessel) und ging. Im zweiten Monat darauf machte sich der Chodja auf, um einen grossen Kessel zu verlangen (zu gehen); als man den grossen Kessel gebracht hatte, sagte der Chodja: dieser ist zu gross, gieb einen kleinen. Jener Mann sagte: einen

χoḏá gō: ávaja pu̥r mezíne, yéki pu̥ṭúk bi̥dé. Wi merú'i gō ke: ž vía pu̥ṭúkter tu̥n'e, levía zerár tu̥n'e; bélki bi̥zḗ, mezín bi̥zḗ; Xoḏá bērṓš girt, bir mála χóe, dáni. Xodíe bērṓši méhke sekiní naχoást; mezé kir berṓše naíne, rṓke ṭū χoást. Xoḏá giría, min dérde χóe tezé kir, bērṓšik ri̥nd bu, bērṓša te mir, tu saγ bī. 5
Merú'i bērṓše gō ke: bērṓš di̥merí? Xoḏá gō ke: ḏánim, wéroe bērṓša te zā, Xodḗ tá'ala qadi̥r bu, ṭe éva bērṓša mir, ínanmi̥š nábī.

Ṭirṓka peṅḏáṅ.

Rṓke Xoḏá ṭū ser ħaníe χóe, be hazár belá ṭū ser ħaníe χóe; hém'a ōrtmi̥š di̥ké le déri wi kutá. Žína Xoḏá ṭū ber déri, mezé 10
kir: merū ki sekiníye, gō: ṭíe. Wi merū gō: zū hér'e ba Xoḏé, ke berá Xoḏá bḗ, lazím'e. Žína Xoḏá gō: lesér ħeíni íši wi heíye;

---

kleinern als diesen giebt's nicht, dabei ist kein Schaden; gebärt er vielleicht, so gebärt er einen grossen. Der Chodja nahm den Kessel, trug ihn nach Hause und stellte ihn hin. Der Eigenthümer des Kessels wartete einen Monat, bis er (ihn) verlangte; als er sah, dass der Kessel nicht gebracht wurde, ging er eines Tages, um ihn zu verlangen. Der Chodja weinte: ich habe ein neues Unglück, es war ein schöner Kessel, dein Kessel ist gestorben, — du bist gesund. Der Besitzer des Kessels sagte: der Kessel ist gestorben? Der Chodja antwortete: mein Herz, damals, (als) dein Kessel gebar, war Gott der Erhabene mächtig, jetzt glaubst du nicht, dass dein Kessel gestorben.

Fünfte Erzählung.

Eines Tages begab sich der Chodja auf das Dach seines Hauses, tausend Stufen stieg er auf; als er es zurecht machte, klopfte man an seiner Thür. Die Frau des Chodja ging zur Thür; als sie sah, dass ein Mann da stand, fragte sie: was giebt es? Dieser Mann sagte: geh schnell zum Chodja, er möge her kommen, er ist nöthig. Die Frau des Chodja sagte: Auf dem Dache des Hauses ist er beschäftigt; er sagte, rufe (ihm zu), dass er schnell komme. Die Frau des

gō: hér'e, bāṅ kíe: berá zū bẹ̄. Ž̆ína Xod̮á ležẹ̄r ba Xod̮á báṅ k̇ir: lebér dẹ̄ri me̱rū ki se̱kiníye, berá, Xod̮á, zū bẹ̄. Xod̮á gō ke: e̱z be hazár belá'i e̱z t̮ūm se̱r wi h̆ānía, hér'e b̥ibé: t̮i íše wi heíye; berá be téra b̥ibé, tu we̱r be méra b̥ibé. Pā̆še žína Xod̮ā tū ber
5 dīri gō: t̮i íši te̱ heiye, be méra b̥ibé, e̱z hér'im be Xod̮ára b̥i-bím, dé̱rdi te̱ t̮í'e be méra b̥ibé, e̱z hér'im ž téra ki bínim. Hé̱m'a wi me̱rū́ gō: é̱zi péra bebím, hér'e b̥ibí berá au be χo bẹ̄. Ž̆ína Xod̮ā tū, be Xod̮āra gō: bélki íše perāne. Be hazár belá'i hāt h̆oár, líṅge nerduāne šekést, Xod̮á ke̱t, pī wi ẹ̄šịa, h̆ịrs bu, hāt,
10 dẹ̄ri ve̱ kir, meze̱ kir, fakaré̱ ber dīri'e: že bóe rẹ̄zá Xodẹ̄ áqt̮eki b̥idé. We sá'ate gō: pụr ri̊nd debé, hé̱m'a fakaré̱ girt, āni hụndúr, l wi t̮el líṅge nerduāne šiāṅd žōr tū, me̱rū tū žōr, be wi me̱rú'ira gō: hér'e, berā, Xodé be te̱ de. Wi me̱rū gō: te̱ ležẹ̄r begōta ne̱ debú. Xod̮á gō ke: me̱rū, te̱ áqt̮ek doχoást, te̱ be žína méra be-

---

Chodja rief von unten dem Chodja zu: vor der Thür ist ein Mann, komm, Chodja, rasch herunter. Der Chodja sagte; ich bin tausend Stufen auf dieses Dach gestiegen, geh, frage ihn, was sein Anliegen ist, dann (wenn) er dir (es) sagt, sage du es mir wieder. Darauf ging die Frau des Chodja zur Thür und sagte: sage mir, was dein Anliegen ist, ich gehe dann, um es dem Chodja zu sagen, sage mir, was dein Wunsch ist, ich gehe dann um dir (Antwort) zu bringen. Jener Mann aber sagte: ich werde es ihm sagen, geh, sage, er möge selbst herunter kommen. Die Frau des Chodja ging, sagte dem Chodja: vielleicht ist es eine Geldangelegenheit. Indem der Chodja tausend Stufen herunter stieg, stiess er sich an eine Stufe und fiel; sein Arm (seine Schulter) schmerzte ihn, er wurde zornig, kam, öffnete die Thür und sah: ein Bettler ist bei der Thür, um Gottes willen gieb einen Groschen! (Der Chodja) sagte: sehr schön, nahm aber den Bettler, führte ihn hinauf, führte ihn vierzig Stufen hinauf; als der Mann gestiegen war, sagte er ihm: geh, Gott wird dir reichen. Jener Mann sagte: unten hast du es nicht gesagt. Der Chodja sagte: Mein Lieber (*wörtlich:* «Mann»), du wünschtest einen Groschen, du sagtest es meiner Frau nicht, wozu war es nöthig, dass ich herunter

gṓta nedebú, te lesér ħaní ez ánim ħoaré te lazím bu, tu bú'i sebéb ez kétim, gō, au merū ka'utāṅd.

Ţirṓka šešāṅ.

Rṓke Xodā́ le māla χóe kiṅd šušt; le gúnde wāṅ merū́ ki hāt be Xodāra gō: wér'e wi meíta bišṓ, ek em hēlinin. Xodā́ gō ke: 5
íši me heíye, ez kíṅde χóe dušúm, hér'e, meit bíne, we táħte bíne, de ārgune méda āva ģerm heíye, bišúm, be dést we dim; gō: pur riṅd debé, tū meit ānin. Xodā́ meit bir hundúr, dā ser táħte, be vānara gō: hun ž dérve besékine, levrá žína min heíye, ézi be dest we dim. Vāna tūn, ledér sékinin; Xodā́ déri pē ve dā, 10
dušumís bu, gō: āva ģerm ħeífe, kíṅdi min wer demíne. Le māla Xodā́ āvík dutū́, Xodā́ be āqili χóe gō, ézi liṅgi wi meíta bigé-

---

kam? du warst die Ursache, dass ich fiel; nach diesen Worten, jagte er den Menschen weg.

Sechste Erzählung.

Eines Tages wusch der Chodja zu Hause seine Kleider; in's Dorf kam ein Mann und sagte dem Chodja: komm, wasche jene Leiche, damit wir sie bestatten. Der Chodja sagte: ich habe zu thun, ich wasche meine Kleider, geh, bringe die Leiche, lege sie auf diesen Tisch, in meinem Ofen ist warmes Wasser, ich werde (sie) waschen und euch übergeben; (jene) sagten: sehr schön, gingen und brachten die Leiche. Der Chodja hob die Leiche auf, legte sie auf den Tisch, und sagte jenen: bleibet draussen, dort ist meine Frau, ich werde euch die Leiche geben. Jene gingen und setzten sich draussen; der Chodja schloss die Thür zu, wurde nachdenkend und sagte: Schade um das warme Wasser, meine Kleider bleiben nach! Am Hause des Chodja floss ein kleines Wasser vorüber; der Chodja sagte für sich: ich nehme die Leiche an den Füssen, werfe sie in's Wasser, stosse sie weg. Er ergriff sie an den Füssen,

rim, ézi de āvéda kim, bikšínim. Kir nāv āvé, be língi wi girt; āv pur dutū, hém'a meit āvé gírt u tū; páše gō: ž vānara deraúk lazíme, hém'a tū ber díri, že dumáti pursí: éva meíta tutőr merū bu? Hém'a we sá'ati merú'i gunḋ gō: ḣeilebáz bu, īdíz bu,
5 merū ki diz bu. Xodá gō ke: va merúa merū ki rinḋ bu, min lesér taḣt dušúšt, me tekmíl kir, hém'a tāve χóe ve kir sekinī; mezé kir: že azmánāṅ zendíri zevín hāt ḣoaré, melá'ike kišánd azmánān, páše gō: ž wi merú'ira kotí mébin, hun du gúne ḱévin, évaya merū ki debú. Va gundiána be sőza Xodá īnanmíš
10 būn, gíškān gō: amír Xodéye, gōn tūn. Hém'a sē tār rúāṅda va meíta tū, ba āvēda tū, be dérike sékinī, pértifi, sékinī. Hém'a gúndiāṅ hāt be Xodára gō: te gōt ke kišánd azmánāṅ; meit le bin āvēda šišmíš búye. We sá'ati Xodá gō ke: berá kišánd azmánāṅ, we gō ke: va merúa díze, ḣerambáze ki zāne ležőr ti šo-

---

warf sie in's Wasser, es floss viel Wasser, die Leiche wurde vom Wasser ergriffen und schwamm davon. Darauf sagte er: bei jenen bedarf es der List, ging dann zur Thür und fragte die Versammlung: welch eines Menschen Leiche ist es gewesen? Da sagten die Männer des Dorfes sogleich: es war ein Schelm, ein Spitzbube, ein Dieb. Der Chodja sagte: dieser Mann ist ein guter Mann gewesen, ich wusch ihn auf dem Tische; als ich aber fertig war, machte er seine Augen auf und setzte sich hin; ich sah vom Himmel eine silberne Kette herab kommen, Engel hoben ihn in den Himmel und sagten: das war ein Mann! Jene Dorfleute glaubten den Worten des Chodja: alle sagten: es ist Gottes Wille! nachdem sie es gesagt, gingen sie. Nachdem aber diese Leiche drei bis vier Tage im Wasser geschwommen war, blieb sie an einem Bäumchen haften, schwoll an und lag still. Da kam ein Landmann zum Chodja und sagte: du sagtest, dass er in den Himmel aufgenommen sei, die Leiche ist aber im Wasser angeschwollen. Sogleich sagte der Chodja: er ist vom Himmel herabgeworfen; ihr sagtet: dieser Mensch ist ein Dieb, ein Spitzbube, wer weiss, was er oben gemacht hat, vielleicht hat er Etwas gestohlen, da hat man ihn wieder herab

γúl kiríe, bélki tįšk dizíe, dísa āvít ȟoaré, hér'e, de me̱zél kı,
bélki rā be, tĩški ž wé̱ra bįdíze.

Ţirṓka he̱ftā́ṅ.

Rṓke šé̱vide zevistā́ne, Xoḏā́ be žína χó rā́ ké̱tin, dụ me̱rū́
lebér paḏā́ Xoḏā́ pe̱v duţū́ṅ, le hé̱v u din ȟístin. Va kauγá pụ̈r me̱- 5
zín bu, he̱r kes hé̱m'a k̆ẹ̄re χóe kišā́ṅdin, e̱k he̱v u din deȟínin.
Žína Xoḏā́ že nāv ḏilā́ṅ rā bu, mezé̱ kir, dı, e̱k he̱v u din de-
kužín, hāt Xoḏā́ rā kir, Xoḏā́ra gō ke: rā be, tu Xodé deȟabíni,
vā́na he̱v u de bịké, vā́na he̱v u din dekužín, ȟịrsi vā́na pụ̈́r'e.
Pā́še Xoḏā́ gō: žínik, wér'e le ḏío χóe, rā ké̱ve, že dịnyẹ̄da ȟeíri 10
min me̱rū́ tụ́n'e, e̱z be ȟā́le χóe besé̱kinim, va rṓ'i zevistā́ne,
me̱rū́ ki kā́lim, bélki e̱z hér'im nāv zoqā́ki, bélki le me ȟínin.
Žína wi hé̱m'a rā bu, ţ̀ū de̱st u líṅge wi, žínik be āqịl bu. Hé̱m'a

---

geworfen, geh, begrabe ihn, vielleicht steht er auf (und) stiehlt
noch bei euch Etwas.

Siebente Erzählung.

Einst, in einer Winternacht, als der Chodja mit seiner Frau schlief, geriethen zwei Männer vor dem Fenster des Chodja an einander und schlugen sich. Dieser Streit wurde sehr bedeutend, denn jeder zog sein Messer, um den Andern zu treffen. Des Chodjas Frau stand auf, ohne sich anzukleiden, schaute hin und als sie sah, dass sie einander schlugen, ging sie den Chodja wecken und sagte ihm: stehe auf, du liebst Gott, bringe jene aus einander, sie tödten einander, ihr Zorn ist gross. Darauf sagte der Chodja: Frauchen, komm in dein Bett schlafen, in der Welt giebt es, meiner Treu, keine Männer, ich will in meiner Ruhe bleiben, es ist ein Wintertag, ich bin ein alter Mann, vielleicht, wenn ich hinaus gehe, schlagen sie mich gar. Seine Frau stand aber auf, küsste ihm Hand und Fuss, es war eine verständige (kluge) Frau. Der Chodja aber gerieth in Zorn, schalt seine Frau, legte jedoch seine Decke um sich,

Xoḑá be ħiṛs hāt, žína χóra ħabér dā, hẹ́m'a órgana χóe girt χóe, ţū zoqā́ki, ţū ḑẹm vā́na, gō ke: mẹ́kin, lā́vi min, rí'e mine sepí'e, merħamét bekín. Ẹv mẹrū́ ki pẹv duţū́n, órgana le pị́šta Xoḑā́ hẹ́m'a girt u ţūn, Xoḑā́ gō: pụr rịṅd bu, hāt mā́la χóe, dẹ́ri pẹ̄ vẹ
5 dā; ţū žōr. Žína Xoḑā́ gō ke: tẹ pụr sevā́b kir, tu ţū žẹ̄r, dẹṅgi waṅ hāt berí. Xoḑā́ gō ke: we sá'ati hāt berí. Pā́še žína wi gō ke: Xoḑā́, vā́na sebẹ́btẹ pẹv duţū́n. Hẹ́m'a Xoḑā́ gō ke: díne, kauγé že bóe órgana me bu, ž íru bịbím: bā́veže sẹr marā́ṅ.

3.

Fabeln, übersetzt nach dem Türkischen, aus V. Letellier Choix de fables, traduites en turk. Paris. 1826. 8⁰ (*).

Ţẹkurḑék u míroe.

10 Ţẹkurḑéki ki havíne bāṅ kir bāṅ kir; havín debehụrtāṅd, zevistā́ni taína χóe berẹ́v nākír, be tain mā. Ḑírana χóe wi mirók

---

ging hinaus, ging zu jenen und sagte: lasset ab, meine Söhne, um meines weissen Bartes willen, erbarmet euch! Die streitenden Männer zogen aber die Decke von des Chodja Rücken. Der Chodja sagte: das war sehr gut; ging in sein Haus, schloss die Thür zu und ging hinauf. Seine Frau sagte: du hast sehr wohl gethan, dass du hinaus gingst, hat ihr Streit aufgehört? Der Chodja sagte: eben hat er aufgehört. Darauf sagte die Frau: Chodja, wesshalb waren sie an einander gerathen? Da sagte der Chodja: Närrin, der Streit galt meine Decke, von heute an sage ich: hüte dich vor Schlangen!

Die Heuschrecke und die Ameise.

(Letellier F. II.)

Eine Heuschrecke that im Sommer nichts als singen; der Sommer verstrich und da sie für den Winter kein Futter gesammelt

---

(*) Der vollständige Titel ist: Choix de Fables, traduites en turk par un effendi de Constantinople, et publiées, avec une Version française et un Glossaire, par *L. Victor Letellier*, membre de la société asiatique de Paris. Paris (Dondey-Dupré). 1826. XIX, 223 und ١١٤ Seite 8⁰.

hebú; havíni gō ke: zevistáń tẹ, ézi taína χóe pụr berẹ́v kim. Ṭekurḍék gō ke: ézi hér'im ḍem míroe, ézi hińg taíne že boχoázim; míro be der kẹt, gō ke: hoéńga mina be āqíl, havíni íše tẹ ṭi bu, ṭụ́ma taína tẹ zū qẹdía. Ṭekurḍék gō ke: havíne min dẹ́sti χóe le íški nẹhíst, anḍáγ íše min me bāń dekír. Míro gō ke: ẹz be vía keníam, anḍaγ tu árdi tẹpmịš ki, me ka'utáńd; gō le sẹ́r dẹ̄ri qafeláńd. 5

Ṭirṓka báqa ki mir.

Báqa ki le gẹ̄ mezẹ́ kir hasíd kir: ẹ́v ṭe haiván ki rịnde, ṭụ́ma ẹz wer pụṭúkim, ézi ḍār ki wer mẹzín bebú. Hẹ́m'a ž wi hasréti pertẹfí bu, hẹ́bki bāń kir, pụr ziahmét kir χo be χóe, ziahmét da χóe. Ẹ́m'a ẹv kār tẹ̄, nẹbú, be merādi wi hasrét mā, be pụṭúki 10

---

hatte, blieb sie ohne Nahrung. Ihre Nachbarin war eine Ameise; im Sommer sagte diese: der Winter kommt, ich werde viel Futter zusammen tragen. Die Heuschrecke sagte: ich will zur Ameise gehen, werde um etwas Nahrung bitten; die Ameise jagte sie weg und sagte: meine kluge Schwester, was war im Sommer deine Sorge? warum ist dein Futter so bald ausgegangen? Die Heuschrecke antwortete: im Sommer legte ich meine Hand an keine Arbeit, es war meine Aufgabe zu singen. Die Ameise sagte: darüber lache ich, während du die Erde stampftest, habe ich gesammelt; nachdem sie es gesagt, schloss sie die Thür ihr vor der Nase (ihrem Kopfe).

Der sterbende Frosch.

(Letellier. F. III.)

Ein Frosch, der auf einen Stier sah, wurde neidisch: wie hübsch ist dieses Thier, warum bin ich noch so klein, ich will noch einmal gross werden! Mit diesem Wunsche blies er sich auf, schrie ein wenig, strengte sich sehr an, gab sich viel Mühe. Wie viel Mühe er sich auch gab, seinem Wollen gebrach es an Vermögen: ich

ez fẹ́di kirím, dām, ez fẹ́ni gẹ̄ ẹz gir bibím, ẹferín ž méra ẹz hẹ̄bki dim, šišmịš bibím. Wer šišmịš bu, pā́še ṭatlemịš bu.

Ṭirṓka gur bu ševā́n.

Ševā́n be kúṭikān̄ wẹ rā kéte būn. Gū́rik ki be deravā́n kínḍi
ševí̄n le χóe kir, ṭališmịš debé, ẹk daú'aran bịbé mẹ́še. Gur gō ke: dẹ́n̄ge min fẹ́ni dẹ́n̄gi ševí̄n be, íše me rịnd debé, ẹk dẹ́n̄ge min fẹ́ni dẹn̄gi wi nā́be ẹzi beḣívia χóe ézi maḣrūm bebím. Dẹ́n̄ge gúre tersiaí, ševā́n be kúṭikān̄ be χo χasían. Gúre fẹkír be kin̄ḍe ševí̄n nẹrẹviá, kúṭikān̄ že pāra pẹ̄ girt, púrta wi dịkšínin, pósti
wi parṭá parṭé dekín; pā́še ševā́n be k̇ẹ́virān̄ be ṭúān̄ leḣíst, kušt.

Ṭirṓka dīk u índi.

Dīk rṓke ārd vẹ dā, yek ínḍi dī; ẹz vía pẹ̄ ṭe bekím, gō, ḍā́ni min mā́le díne naχoáze, ṭend ḣab gẹ́nim doχoáze, beferúšim,

---

schäme mich so klein zu sein, ich will so gross wie der Stier sein, ich will mich ein wenig anstrengen, will mich aufblasen. Er blies sich noch (mehr) auf und platzte zuletzt.

Der Wolf als Hirt.

(Letellier F. IV.)

Der Hirt und seine Hunde schliefen. Ein Wolf, welcher Betruges halber Hirtenkleider anzog, war darauf bedacht, die Heerde in den Wald zu führen. Der Wolf sagte: wenn meine Stimme der Stimme des Hirten gleicht, ist mein Geschäft gut, ist aber meine Stimme nicht der seinigen gleich, dann bin ich in meiner Hoffnung getäuscht. Von der Stimme des Wolfes erschreckt, sprangen Hirt und Hunde auf. Der arme Wolf konnte in den Hirtenkleidern nicht fliehen, die Hunde fassten ihn an den Schössen, zerrissen sein Fell, zerfleischten ihn, darauf schlug ihn der Hirt mit Steinen und Stöcken, und erschlug ihn.

Der Hahn und die Perle.

(Letellier F. VIII.)

Als ein Hahn eines Tages in der Erde wühlte, fand er eine Perle; was mache ich damit, sagte er, meine Seele begehrt keinen

hiṅg ḏe pē bịkerím; gō, ṯū dekāna ḏevahír, gō: be téra bazár bekím, vā inḏia ke me dī ez be te dim, tu ṯi dedí min. Gō ke: ez ħébik ḏe be te dim. Dīk gō ke, ek me doχoást vayáye, lesér vía bazár kir, be va bazára her dú-ži ká'il būn.

Ṯirōka ħev u ħergū́. 5

Rṓke ħau ħergū́ le ārdki hev u din dīn, hev u dínra qisé dịkérin. Rṓke se'idvār be alá'i kúṯik ve be rēṯa wāṅda ket. Ḱergū ser adetá χóe reviá, pāše kúṯikāṅ gírtin. Be ḏāne χóe siħịntī dā, ž dévi kúṯikāṅ reviá, gōvde wi že ber dedāne kúṯikāṅ pārṯé pārṯé kíri bu, pāše hāt ḏem ħéva χóe ḏāṅ dịdé. Ek dī ħau gō ke: de béza téda mārifét pur bu. Le wi ārdi kúṯik dịgerían, hātiṅ ḏem 10

---

dummen Reichthum, wünscht nur einige Körner Getreide, ich will sie (die Perle) verkaufen (und) einige Gerstenkörner mir kaufen; nachdem er es gesagt, ging er zur Bude eines Juweliers und sagte ihm: ich will mit dir einen Handel machen, diese Perle, die ich gefunden habe, gebe ich dir, was giebst du mir für sie? (Jener) sagte: ein Gerstenkorn gebe ich dir. Der Hahn sagte: das ist was ich wünschte, schloss darauf den Handel ab, und alle Beide blieben mit dem Handel zufrieden.

Das Rebhuhn und der Hase.

(Letellier F. XII.)

Eines Tages trafen sich ein Rebhuhn und ein Hase auf einem Felde und knüpften mit einander ein Gespräch an. Da (einst) stiess ein Jäger mit seiner Koppel Hunde auf ihre Spur. Der Hase floh seiner Gewohnheit gemäss, darauf griffen ihn die Hunde. Mit vieler Mühe gelang es ihm, dem Gebiss der Hunde zu entlaufen; von den Zähnen der Hunde ward sein Körper zerfetzt; darauf kam er zum Rebhuhn und gab seinen Geist auf. Als das Rebhuhn ihn sah, sagte es: in deinem Laufen war viel Geschicklichkeit. Auf demselben

kḗvuān, kḗvuete ferían, že ber kúṭikān helás būn. Hḗm'a atmeḏék hoḏúm sẹr kḗvue kir, kau girt, kośt.

Šyēr ṭū diắri kurbéti.

Šyēr padišáhi ḏena'úrān bu; rṓke ṭū diắri kurbéti, nēd kir,
5 ṭukuá ḏena'úr bān kir, be herékera be ắqịli wān χízmetik dá'i, nắne sefér ắni. Xízmeta hírṭe tim le pḗšye duṭū, íše meimúne ītoγlitlíγ wān be dúšmeni χóe desékinānd. L wḗre merū́ ki gō: ker u kergū́ náfa wắna le ṭe ṭíe, berdé, berá hér'in: ker deṅgsér bu, kergū́ tirsonék bu. Šyēr gō ke: ẹz ž vắna ẹz geṭmíš nắbim,
10 ker ṭaγék dizèrẹ́ féni bōriắn dúšmenān že detirsẹ́, kergū́ émri ki me dā deré, ž vā her duắn ẹz geṭmíš nắbim.

Felde liefen die Hunde, kamen zu den Rebhühnern, die Rebhühner flogen alle auf und entkamen den Hunden. Ein Habicht aber stiess auf (jenes) Rebhuhn, griff es und tödtete es.

Der Löwe im Feldzuge.

(Letellier F. XIII.)

Der Löwe war der König der Thiere. Eines Tages, (als) er in's Feld zog, verfügte er Folgendes: er rief alle Thiere, welche es gab (zusammen), gab jedem nach seinem Verstande einen Dienst (und liess) die Lebensmittel für den Marsch tragen. Des Bären Pflicht (war es), immer voran zu gehen, das Geschäft des Affen (war), mit seinen Künsten den Feind aufzuhalten. Da sagte Jemand: welchen Nutzen hast du vom Esel und vom Hasen, entlasse sie (doch), mögen sie gehen: (denn) der Esel ist ein Schreier, der Hase ein Feigling. Der Löwe sagte: ich kann sie nicht missen, (denn) jedes Mal, (wenn) der Esel schreit, zittern die Feinde vor ihm wie vor einem Kriegshorn, der Hase (aber) überbringt die von mir gegebenen Befehle; diese beiden kann ich nicht missen.

Rū̆vi u ki̯ži̯k.

Rṓke ki̯ži̯k hiṅg peni̯r dezí, kir nāv nekúle χóe, tū ser gilíe dāré sēkinī. We sá'ati rū̆vi ki be hīle lebíṅ dāré rūni̯št bu, de dévi ki̯ži̯kieda peni̯r dī; ek že dési wi bi̯gré pu̇r tertīb kurmi̯š kir, be ki̯ži̯kiera gō ke: ai dánim ki̯zi̯k, tu ti ri̯ndi, ti naχšīni, ek déṅgi te féni púrta χóe ri̯ṅd bē, tu debí padišāhi teírāṅ gi̯skíe. Kižįka dīn le wē qi̯šá šā bū, nēd kir ek bāṅ bi̯ké, peni̯r že dévda ket. Hém'a rū̆vi beziá peni̯r girt, gō ke: ai dánim ki̯ži̯k, her merū̆ ki góe χóe be sérde be her merū̆ ki deravāṅ di̯ké, hak wi zai di̯ké. Va qi̯šá ki me dā te ž peni̯r ri̯ndtere, ž déve χo meíne der; gō, tū be ría χóda.

Rū̆vi u bi̯zín.

Rū̆vik be bi̯zín le mal di̯gerían; vána pu̇r tī būn; le bīrke

---

Der Fuchs und der Rabe.

(Letellier F. XXIII.)

Eines Tages stahl ein Rabe etwas Käse, er nahm ihn in den Schnabel (und) begab sich auf den Ast eines Baumes (um niederzusitzen). Zu dieser Stunde war ein listiger Fuchs unter dem Baume gelagert, (der) den Käse in des Raben Munde bemerkte. Um ihm den Käse aus dem Munde zu entwenden fasste er einen sehr listigen Plan (und) sagte zum Raben: o mein Herzensrabe, wie bist du schön, wie bist du hübsch, wenn deine Stimme ebenso schön wie dein Gefieder ist, dann bist du der König aller Vögel! Der dumme Rabe war über diese Rede erfreut, (und indem) er sich zum Singen anschickte, fiel der Käse aus dem Munde. Der Fuchs aber lief hinzu, ergriff den Käse (und) sagte: o mein Herzensrabe, derjenige, welcher jedem Betrüger sein Ohr leiht, kommt um sein Gut. Diese Lehre, die ich dir gegeben, ist besser als der Käse, der aus deinem Munde fiel. Nachdem er (dies) gesagt, ging er seines Weges.

Der Fuchs und die Ziege.

(Letellier F. XXXII.)

Ein Fuchs und eine Ziege gingen nach Haus. (Da) sie sehr durstig waren, gingen sie zu einem Brunnen, (und) fanden einen Brunnen,

di̥gerían, bírik dīn, de bínda ȟe̱bik āv he̱bú. Vána pṳr tī bubū́n,
be ȟi̥rs hătin, păše saimi̥š ne̱kirin, ke̱tin bíre, pṳr āv χoárin,
păše e̱k bedér ke̱vin χoást, rē̱k ne̱dín, ne̱tăr mān. Bi̥zín be rū́-
vira gō ke, me̱, berắ, āv χoár, e̱k e̱m bedér ke̱vin rē̱ tṳnṳ́ne. Rū́vi
5 gō ke: qasavét me̱ke, he̱văle min, e̱zi dubāréki bebínim, iš alah
e̱me bedér ke̱vin. Bi̥zíni gō ke: túe t̮i tertíbe bi̥kí. Rū́vi gő ke:
rā be se̱r ni̥ṅga, ni̥ṅgi χóe pešín bebe̱r divír di, sé̱re χóe be ko-
lő̮te χóve̱ be be̱r divír di, e̱z bi̥kšim se̱r pí'e te̱, beder ke̱vim, păše
e̱zi te̱ bi̥kšínim der, éme her du ži ȟelás bebín. Bi̥zíni vā tertíba
10 pṳr beganmi̥š kir, ǩef bu, gō: vā firsénda le me tṳ́n'e, fe̱ni rū́vi
ki ta'alím bi̥ké, e̱zi fe̱ni wi bi̥kím. Hé̱m'a rū́vi bāz dā se̱r píe
bi̥zíne, bedér ket, be deravắṅ der ket, lehínda bíre di̥geré. Bi̥-
zín ıš vía dı, gō ke: ȟe̱văle, min u te̱ wér'e bū, me be téra yār-
dím kir, tū bedér ke̱ti, te̱, e̱z ne̱kšắṅdim der. Rū́vi be pṳ́rsa vía

---

in dem ein wenig Wasser war. (Weil) sie (aber) sehr durstig waren, wurden sie ungeduldig, waren daher unvorsichtig, sprangen in den Brunnen (und) tranken viel Wasser. Darauf, als sie herausspringen wollten, blieben sie hülflos. Die Ziege sagte zum Fuchs: wir haben, Bruder, Wasser getrunken, es giebt (aber) keinen Weg für uns, um hinaus zu gelangen. Der Fuchs sagte: schweige still, mein Gefährte, ich sehe einen Ausweg, wenn Gott will, kommen wir hinaus. Die Ziege sagte: welchen Plan hast du vor? Der Fuchs sagte: stelle dich auf die (Hinter-) Beine, deine Vorderbeine lege an die Wand, deinen Kopf und deine Hörner lege auch an die Wand, ich springe auf deine Schulter, gehe hinaus, dann ziehe ich dich hinaus, (und dann) sind wir beide befreit. Der Ziege gefiel dieser Plan sehr, sie war zufrieden, sagte: einen solchen Einfall wie der Fuchs hatte ich nicht, ich werde es ihm nachmachen. Der Fuchs aber sprang auf den Rücken der Ziege, sprang hinaus, sprang durch Betrug hinaus (und) entfernte sich vom Brunnen. Als die Ziege solches sah, sagte sie: Gefährte, ich und du waren darin, ich leistete dir Hülfe, du bist hinaus gelangt, du, ich (aber) bin nicht hinausgesprungen. Der Fuchs lachte zu dieser Rede und sagte: o, Ziege,

dikén'e, gō ke: hei bizín ek áqile te de ríe téda búa féni pūrt ki búa, páše tu néketai bire, tu we táγe áqilik dušurmíš búai; be ȟátire te, šoγúli min heíye; gō, tū.

Šyēri kāl.

Rṓke šyēre yek kāl bubú, féni sisálik sepí bubú, de kálbuna χóda kéte bu. Tukuá dena'úr hebūn we gišk hátin ek ziarét bikín; andáγ rū́vi tunebú. Ek gur be rū́vira dušmén bu, le wéra ȟeífa χóe bigíre ferséndī gō: padišáhim, rū́vi nahā́t ser ziaréta we, púre kibír bu. Le we qisá šyēr be hirs hāt, rū́vi merū́k dā ber nauvéti be pē. Rū́vi hāt, dṓsti qišé ki gō; rū́vi va qisá bīst, ek že gur ȟeífa χo bigéri pur tertíb kir, hāt péšye šyēr. Šyēr hirs bu: tu túma nahā́ti ser ziaréta min. Rū́vi gō ke: padišáhim že min púrter le ber dére te ke χízmet kir, že sultáne χóra χízmeta wi debínim.

---

wäre in deinem Barte so viel Verstand als Haar, du wärest nicht in den Brunnen gesprungen, du hättest sonst es dir überlegt; lebe wohl, ich habe zu thun; (nachdem er es) gesagt, ging er fort.

Der alte Löwe.

(Letellier F. XLII.)

Einst wurde ein Löwe alt, er wurde wie ein Geier alt und lag in seiner Höhle. Alle Thiere, welche es nur gab, kamen ihm aufzuwarten, nur der Fuchs kam nicht. Da der Wolf ein Feind des Fuchses war, so dachte er bei dieser Gelegenheit (hierbei) Rache zu nehmen und sagte: mein Herrscher, der Fuchs ist nicht gekommen, euch aufzuwarten, er ist zu stolz gewesen. Bei dieser Rede gerieth der Löwe in Zorn (und) liess durch Jemanden den Fuchs vor sich fordern. Der Fuchs kam, ein Freund theilte ihm die Worte des Wolfes mit; als der Fuchs diese Worte gehört hatte, nahm er sich fest vor, am Wolfe Rache zu üben und erschien vor dem Löwen. Der Löwe ward zornig: warum bist du nicht gekommen mir aufzuwarten? Der Fuchs sagte: mein Herrscher, wer verrichtet mehr Dienste an deinem Hofe als ich? ich suche (immer) meinem Für-

Šyē̤r gō ke: tu ž kú'i šı. Rū́vi gō ke: padišáhim e̱z t̮ūm min le
íše te̱ mezé̱ dekír, e̱z ž búe te̱ digeríam, ž búe ilád̮e digeríam.
Šyē̤r gō ke: te̱ t̮i ilád̮i áni? Rū́vi gō ke: t̮ịki ħakím he̱bú gō ke:
gur ki saγ pṓsti wi bịgrí, pṓsti wi le χe ke, te̱ χoš bibí. Šyē̤r qịsá
5 rū́vi kabúl kir, pṓste gur ž gúrra le χó kir.

Teíri t̮ahíri be t̮eléki χóve̱.

Teíri t̮ahír ki le árdki de nāv gé̱nimda hḗ̤lin χó t̮ekír; hāt
wadé̱ be derá, hé̱m'a t̮eléki wi ne diferían. Teíre t̮ahíre dut̮ū́,
hér'e tā́hini be re̱v dịké, be t̮eléki χóra gō ke: χodí e̱rd e̱k hā́tin
10 mezé̱ kin helá debín t̮e, gō, t̮ū. Hém'a we vaχté χodí e̱rd be lā́ve
χóve̱ hā́tin, gō: lā́vi min, gé̱nim gištíe, hér'e be dṓsti χóra bịbé
berā́ be sebé̱da bḗ̤n, berá bin, gé̱nim berá bịtíne. Vā t̮elekā́na

---

sten zu dienen. Der Löwe sagte: wo kommst du her? Der Fuchs antwortete: ich war in deinen Angelegenheiten gegangen, ich lief deinetwegen umher, wegen eines Heilmittels lief ich umher. Der Löwe sagte: welches Heilmittel hast du gebracht? Der Fuchs sagte: (jeder Arzt, den es nur giebt) alle Aerzte sagen: nimm das Fell des gesunden Wolfes, lege es dir um (und) du wirst gesund sein. Der Löwe leistete den Worten des Fuchses Folge, zog dem Wolfe das Fell ab und legte es sich um.

Die Lerche und ihre Jungen.

(Letellier F. XLV.)

Eine Lerche baute sich ihr Nest auf einem Weizenfelde. Die Zeit der Ernte kam, ihre Jungen konnten aber noch nicht fliegen. (Einst) machte sich die Lerche auf, ging um Futter einzusammeln und sagte zu ihren Jungen: wenn die Eigenthümer des Ackers kommen (sollten), (so) merket auf, was sie sagen. Da kam während dieser Zeit der Herr des Ackers mit seinem Sohne und sagte: mein Sohn, der Weizen ist reif, geh, sage unsern Freunden, dass sie morgen früh herkommen (mögen), hier seien, um den Weizen hier zu

ṛḏ̮efí. Teíre t̮ahíre hāt, pẹ́ra gō. Teíre t̮ahíre gō ke: mé̱tersin, é̱m'e ž wéra rā bin, sịγlét tunụ̈́n'e, χodí e̱rd sebé̱ e̱k hāt helá̤ mezé̱ kin debín t̮e. Au me̱rū́ hāt, mezé̱ kir, me̱rú'i wi kes tunụ̈́n'e, ȟá'idi, gō ke, me̱rú'i dīn gōanmị́ši dő́sti χo nābé, lávi min, hér'e be me̱rú'i χóra bịbé, berá sebé̱ bẹ̄n, be méra gé̱nim bịt̮ínin. Au t̮elekā́na daȟá pụ̈r tersían, día wāṅ hāt, pẹ̄́ra gō. Día wāṅ gō ke: mé̱tersin. Sebé̱da me̱rú'i wāṅ nahátin. Xoadí be lau'i χóra gō ke: sebé̱ sebé̱da é̱mi bẹ̄ṅ, χo be χóe é̱mi bịtínin. Va qịsá teíre t̮ahīre bīst, be t̮eléki χóra gō ke: é̱mị hér'in ž'īró šúnda, ḋáȟa ḏ̮á'iz nā́be. Teir be t̮eléki χóve̱ t̮ūn.

T̮irő́ka bilbíl u bā́zi.

Bilbíl t̮ū se̱r gilíe dāré, bāṅ kir. Bā́zik hāt e̱k vía bilbíla bo-

---

schneiden. Jene Jungen zitterten. Als die Lerche kam, sagten sie (es) ihr. Die Lerche sagte: fürchtet euch nicht, es ist keine Nothwendigkeit, dass wir uns von hier aufmachen, wenn die Herren des Ackers morgen kommen, (so) merket auf, was sie sagen. Jener Mann kam, sah, dass von seinen Freunden Niemand (da) ist, und sagte: dumm ist der Mann, der sich auf seine Freunde verlässt, mein Sohn, geh und sage unsern Verwandten, sie (möchten) morgen herkommen, mit mir den Weizen schneiden. Jene Jungen fürchteten sich noch mehr, (und als) ihre Mutter kam, sagten sie (es) ihr. Ihre Mutter sagte: fürchtet euch nicht. Den andern Morgen kamen derer (der Eigenthümer) Verwandte nicht. Der Eigenthümer sagte zu seinem Sohne: morgen früh kommen wir, wir wollen selbst schneiden. (Als) die Lerche diese Rede hörte, sagte sie zu ihren Jungen: wir wollen gleich heute uns aufmachen, länger (zu warten) geht es nicht an. Die Lerche zog mit ihren Jungen davon.

Fabel von der Nachtigall und dem Falken.

(Letellier F. LIII).

Eine Nachtigall setzte sich auf den Ast eines Baumes und sang. Ein Falke näherte sich, mit der Absicht, diese Nachtigall zu

χóe. Bilbíl bāṅ kir ke: e̱z teir ki pṳtú̥kim; tu me doχúi, pā́še ṭe ħasíl debé, hér'e fé̱ni χóe teir ki bi̥bíne, boχóe. Bāz gō ke: e̱z dīn né̱nim, e̱z dé̱sti χóe ħazi̥rda naínim; e̱k e̱z hér'im le paríe me̱zín bi̥gérim, bélki e̱z ne̱bínim, pā́še e̱z maħrūm demínim;
5 girt χoár.

Bi̥zín be kā́rka χóve̱.

Bi̥zín že ħaúše der ke̱t, ṭū ke beṭé̱re, be kā́rka χóra gō ke: dé̱ri bi̥qafilíne, že ħeíri min, kīk hāt dé̱ri ve̱ mé̱ke. Gū́rik va bi̥zína di̤ṭería bi̥zín dī, gō fi̥rséndik ri̥nde, kār be día χo mā́ye. Le
10 dé̱ri ħist (kutā́), kār hāt pāš dé̱ri, pṳrsía: au kíe? Gur gō ke: e̱z día té̱me, fé̱ni we dé̱ṅgi χò kir. Kā́rik de dulíkeda mezé̱ kir, gō: día min ni̥ne. Kā́rik gō ke: tu deravā́n di̥kí, tu me doχúi, tu nekā́ni me beħapíni, me dé̱ri ve̱ ne kim. Gur fé̱di kir, pā́še ver gería, ṭū.

---

verzehren. Die Nachtigall schrie: ich bin ein kleiner Vogel: (wenn) du mich verzehrst, welchen Vortheil hast du dann? Geh, suche einen dir gleichen Vogel, verzehre (ihn). Der Falke sagte, ich bin nicht dumm, meine Hände lasse ich nicht von einer Beute ab; wenn ich nach einer grossen Beute gehe, finde ich (sie) vielleicht nicht, bleibe dann ohne Alles. Er ergriff und frass (sie) auf.

Die Ziege und ihr Zicklein.
(Letellier F. LIX).

Eine Ziege, (indem sie) die Hürde verliess, (um) auf die Weide zu gehen, sagte zu ihrem Zicklein: schliesse die Thür zu, ich beschwöre dich, sie nicht zu öffnen, wer auch kommen möge. Während diese Ziege weidete, erblickte sie ein Wolf und sagte (für sich): es ist eine gute Gelegenheit, das Zicklein ist ohne Mutter geblieben. Er klopfte an die Thür, das Zicklein kam zur Thür (und) fragte: wer ist da? Der Wolf sagte: ich bin deine Mutter, indem er ihre Stimme nachahmte. Das Zicklein schaute durch eine Oeffnung und sagte (für sich): es ist nicht meine Mutter. (Darauf) sagte es (das Zicklein): du lügst, du frisst mich auf, du kannst mich nicht lieben. Der Wolf schämte sich, kehrte um (und) ging.

Be vía mịsáleki her merū́ ki be pụ̈rse dẹ̄ u báve χóe ınanmịš bịké, že her beláke behálese; e dudúañ: be qịse menáfịkū ınanmíš meké, zemáni wi féni díli nábe.

Šịmíkdi be merú'i daulét.

Yek šịmíkdi šev u rō de dekána χóda lauk disterá. Merū́ ki dauletlụ̈ dírane wi hebú, mále wi de désti wída pụr bu. Rṓke au merú'i dauletlụ̈ emír ba šịmíkdi kir, že wíra persí: tu dị sálkeda tu ṭukás māl qazanmịš dekí? Šịmíkdi gō ke: sultaním, ez hosáb nákim, rō le ser rṓe andáγ nāne χóe bōγáza χóe dịkadínim, že Xodé šụkír dekím. Au merū́ dauletlụ̈ dísa že persí: tu ž rṓke tu ṭukás qazanmíš dekí? Šịmíkdi gō ke: ǵe pụr, ǵe hindík, ek ez nér'im meihānẹ̄, ek ez me qasanmịš kịríe že méra bése. Au dauletlụ̈ ze pụ̈rsa wi haz kir, sed gorúš dai, gō ke: buχóe veχóe, keif bịké. Šịmíkdi va perána kir bin árdi, dáha laúki nástere,

---

Nach dieser Fabel bewahrt ein Jeder, der den Worten seiner Eltern folgt, sich vor jedem Missgeschicke; zweitens (lehrt die Fabel), nicht den Worten des Heuchlers zu trauen, (denn) seine Zunge ist mit seinem Herzen nicht in Einklang.

Der Schuster und der reiche Mann.

(Letellier F. LXX)

Ein Schuster sang Tag und Nacht Lieder in seiner Bude. Ein reicher Mann war sein Nachbar. Er besass viele Güter. Eines Tages schickte jener reiche Mann nach dem Schuster (und) fragte ihn: wie viel nimmst du in einem Jahre ein? Der Schuster sagte: mein Herr, ich führe keine Rechnung; da ich Tag für Tag mein Brod habe, so danke ich Gott. Jener Reiche fragte wieder: wie viel verdienst du in einem Tage? Der Schuster antwortete: bald viel, bald wenig, da ich nicht in's Weinhaus gehe, so habe ich genug an dem, was ich einnehme. Jenem Reichen gefiel seine Rede, er gab (ihm) hundert Piaster und sagte: iss, trink und geniesse! Der Schuster verbarg dieses Geld in der Erde (und) sang nicht mehr, schlief nicht

dáha be rahét rā nákeve, že χásne táve χóe nábere; her rō her rō mezé diké, be χayála rā nákeve sebá dibé. We tend rúān tū, páše tū be merú'i dauletlúra gō ke: peré'i χóe šúnda bigére, háva min bidé.

5 ### Ţirőka mār u gundiáń.

Gundiáń dōtkárian digería, dí márik le ser bérfe qafilíe; le vía merhemét kir, bir, le ser pahiríe deréž kir. Mār ģerm bu, sére χo belínd kir, le sér gundiáń hodúm kir. Gundiáń gō ke: márik kotíe, ez būm sebébe dáni te, ézi dáni χóe ž te bigérim. 10 Gō, le sérí wi hist.

Merūk be χízni we.

Merúk pur χízne kir bin árdi. Her rō her rō tend dáran da-

---

mehr ruhig, verwandte seine Augen nicht vom Gelde, jeden Tag sah er nach, die Einbildungskraft liess ihn bis zum Morgen nicht schlafen. Nach einigen Tagen ging er zum reichen Manne (und) sagte ihm: nimm sogleich dein Geld (und) gieb mir meinen Schlaf (wieder).

Fabel von der Schlange und dem Landmanne.

(Letellier F. LXXVII).

Ein Landmann sah, während er über die Felder ging, eine Schlange auf dem Schnee erstarrt; er erbarmte sich ihrer, nahm (sie) mit (und) legte sie auf dem Ofen aus einander. (Nachdem) die Schlange warm geworden war, schoss sie auf den Landmann herab. Dieser (der Landmann) sagte: schlechte Schlange! ich gab dir das Leben (ich war die Ursache deines Lebens), ich werde dir das Leben (wieder) nehmen. Nachdem er es gesagt, schlug er sie auf den Kopf.

Ein Mann mit seinem Schatze.

(Letellier F. LXXX.)

Ein Mann verwahrte (that) viel Geld in der Erde. Tag für Tag

hát, ziarét dekír, be désti χóe zéran le hev dehíst, ž wíra lazím bū yek nedegírt. Yek merūk be wi temakár bū; au merū dutū ser ziaréti wi, merú'i že šefé girt firséndı χízne ž wíri heláni, girt tū. Xodíe wi hāt ser χízne, hāt díe wi, χízne nédı, sed hazár dāri bāṅ kir, be wíra ḣabér dā. Levía merūk rāst hāt, pursí: tu tumá digerí? Gō: te dı, ez hazár dāri ez šuγulím, me χízni kir árdi, dáḣa tim min ziarét dekír, min pérek že nedegírt, dízān dezín. Merū ke že depersí, gō ke: túma digerí, zerára wi tún'e, le daúsa χízni kévír ki daíne, ek málek te de χázneda díe, tu wi mále de kévirda bebíni. 10

Merūki yek (yek merū) be duánira.

Merūki yek rōke le méhinek āvís suár bubú. Méhin zā. Téleka wi di pē dutū, le rē mā. Duán be χoadíe χóra gō ke: efen-

---

kam er einige Mal hin, sah nach und berührte mit seiner Hand die Goldstücke; wenn er (auch) brauchte, (so) nahm er (dennoch) keins. Ein Mann war auf ihn neidisch; dieser Mann kam an den Orts einer Besuche (und) nahm von einer Höhle aus die Gelegenheit wahr, den Schatz zu heben. Der Eigenthümer, als er zum Schatze kam, zum Orte desselben (und) den Schatz nicht fand, schrie er tausend Mal und schimpfte darüber. Dazu kam ein Mann, (welcher) fragte: warum weinst du? (Jener) sagte: du hast gesehen, dass ich tausendfach gearbeitet habe, ich verbarg einen Schatz in der Erde, ich sah noch stets nach ihm, ich nahm nicht ein Geldstück davon und (jetzt) haben ihn Diebe gestohlen! Der Mann, welcher gefragt hatte, sagte: warum weinst du? dabei ist kein Schaden, lege in das Loch des Schatzes einen Stein; wenn du einen Besitz im Schatze gefunden hast, wirst du denselben Besitz im Steine finden.

Ein Mann mit einem Füllen.

(Letellier F. XCIV).

Einst ritt ein Mann auf einer trächtigen Stute. Die Stute warf. Ihr Junges folgte ihr (ging zu Fuss) und blieb auf dem Wege. Das Füllen sagte zu seinem Herrn: wenn du weiter gehst (so sage ich

dịm, ẹk tu dā ž wẹ̄ ẹz pụṭúkim ẹz nekánim bẹ̄m, tu derí, me levrá dehẹ̄li, ẹz demérim; hẹ́m'a min bịgéri bebér χóda, ħayaník ẹz mẹzín bebím, páše le min suár bẹ̄, ħayaník ḏāni tẹ doχoáze ez tẹ bịgerínim.

4.

Uebertragung einer didactischen Erzählung aus *Dieterici* (*Fr.*) Chrestomathie Ottomane Seite 24. (٧ حكايات)

5 De váχta béni Isra'íl mẹrū́ ki dauletlụ́ hẹbú, mir; du lau wi mán, mále wi pụr mā, ħānéki wi mā. Va her du lávi wi va ħānía χóe párvẹ dịkérin, pẹv ṭūn, yek debé: ħāníe mín'e, edín debé: ħāníe mín'e. Hẹ́m'a be ízna Xodé lesér dīvír kerpíṭ ki sẹ́ri χo belínd kir gō: hun ṭụmá fẹ́di nákin, va ħānía nẹ̄e téye nẹ̄e wíye, ẹz mẹrū́
10 ki padišáhi mẹzín būm, le dịnyá'i sẹ̄ sed sāl mẹzín būm, páše mérim, sẹ̄ sed sāl ẹz de mẹzélda rā kétim, ṭurumị́š būm, būm ħér'ī; páše mẹrūk hāt, dísa ẹz kírim kerpíṭ, ṭel sáli ẹz būm ħāní,

---

dir, dass) ich klein bin, nicht gehen kann, du wirst gehen (und) mich hier lassen müssen; wenn du mich aber mit dir nimmst bis ich gross werde, dann reite auf mir; so lange dein Herz wünscht, werde ich dich tragen.

Didactische Erzählung.

Zur Zeit der Kinder Israel gab es einen reichen Mann, (welcher) starb; er hinterliess zwei Söhne, viel Reichthum (und) ein Haus. Als diese beiden Söhne ihr Haus theilten, (bei der Theilung ihres Hauses begriffen waren) geriethen sie an einander, (denn) einer sagte: es ist mein Haus, der andere sagte: es ist mein Haus. Da erhob sich (sein Haupt) durch den Willen Gottes in der Wand ein Backstein (und) sagte: was schämt ihr euch nicht? dieses Haus ist weder dein noch sein; ich (bin) ein Mann, der ein grosser König war, war dreihundert Jahre in der Welt gross, darauf starb ich, dreihundert Jahre lag ich im Grabe, verweste (und) wurde zu Staub; darauf kam ein Mann: ich wurde wieder zum Backstein, vierzig Jahre

pášé bōzmi̥š būm, haftẹ́ u sẹ̄ sálan e̱z le t̮ṓle rā kétim, dísa me̱rūk hāt, e̱z kírim kerpít̮, dísa be wi ħānía t̮ẹ̄kír, sẹ̄ sed u sī sále de wi dīvárida se̱kiníme, nezánim ž írṓ šúnda ħále min t̮i debé; heiyá ạnkoa d̮áni min ne̱ ẹ́šia, hér'in hun fé̱ni vía ħeir bi̥kín, íške bebíne. Gō, dé̱ngi wi hāt berín. Ai beraí min, tu debẹ̄́zi mále min mílki min pṳ́re, gōanmí̥š mé̱be, mále te̱ mílki te̱ pṳ́r'e, mále Firṓṅ pṳr bu, nívi mále wi nábe; be Xodéra d̮én'et u d̮e-hé̱n'eme t̮ẹ̄būn, be Xodéra māl u milk mir. Wi Firṓni melūn au be me̱rú'i χóe pṳr kefír kir, pṳr kebír kir, ž bū́e wi t̮ū d̮ehé̱n'eme, heíya qiāmé̱te. Me̱rú'i be āqíl̥ té̱mi di̥gére, me̱rú'i dīn se̱r ki bi̥dé we̱r debé, šeitán debé me̱rú'i wi, be šeitán we̱ de d̮ehé̱n'emeda demínin, debé Ábu-D̮ahíl; her t̮i debé le pāšyá di̥nyá'i kotí debé, d̮áne min.

---

war ich ein Haus, darauf zerfiel ich, drei und siebzig Jahre lag ich auf dem Felde, es kam wieder ein Mann, ich wurde zum Backstein, ich wurde wieder in dieses Haus gethan; dreihundert und dreissig Jahre befinde ich mich in diesem Hause, weiss nicht was ich von heute an sein werde (was mein Zustand sein wird), einstweilen schmerzt mich meine Seele nicht, geht, macht es ebenso, suchet Arbeit. Nachdem er es gesprochen, verstummte seine Stimme. — O mein Bruder, du sagst, du hättest viel Reichthum und Besitzthum, sei nicht stolz, gross ist dein Reichthum und dein Besitzthum, gross war der Reichthum Pharao's und doch ist nicht die Hälfte seines Reichthums geblieben (vorhanden); von Gott sind Paradies und Hölle geschaffen, durch Gott gehen Reichthum und Besitz unter. Dieser verfluchte Pharao, er und seine Leute sündigten viel (und) waren sehr hochmüthig, desshalb ging er zur Hölle, (wo er) bis zum jüngsten Gericht bleibt. Der vernünftige Mensch feiert immer seine Auferstehung (geht davon), der unvernünftige, welcher sein Haupt erhebt (welcher stolz ist), bleibt nach, der Satan ist sein Freund (Nächster), mit dem Satan bleibt er in der Hölle, wird Abu-Djahil. Alles was auf dieser Welt ist, ist schlecht (vergänglich), meine Seele.

5.

Zusammentreffen des General-Adjutanten Murawjew mit den Aeltesten kurdischer Gemeinden zwischen Alexandropol und Kars. *)

Ṭār kḙvír mḙzíne Urús Mir Alṓ **) že Aleksándropóle der ket, ṭū leséṟ Karsé. Ráste Turkā́ṅ u Kurdā́ṅ hāt; hḙ́ftẹ Turk bu, sed Kurd bu, epü̱r aγá būn, hā́tin teslī́me Urús būn. Mir Alṓ ki le fintṓ suā́r bu, ṭū lebér wāṅ sḙ́kinī, be turkí selā́v le aγā́ṅ kir, be
5 turkí χabér dān. Mir Alṓ dī ḙv aγái gi̥šk rí̥nde, χṓrte, zṓre, ḓíl'e wāṅ gi̥šk tḙmíze, hḙ́spe wāṅ gi zerā́vin belíndin, her háspe hazár monā́teki nā́de. Sā́ri̥γe wāṅ ipḙ́ge tarā́bulus búye, her sā́ri̥γe wāṅ

Der russische Feldherr Murawjew **) hatte sich auf vier Werst von Alexandropol entfernt, als er gegen Kars fuhr. Er begegnete Kurden und Türken, es waren 70 Türken, 100 Kurden, von denen die meisten Aelteste waren und kamen um sich den Russen zu unterwerfen. Murawjew, welcher in einer Kalesche sass, hielt in ihrer Nähe an, begrüsste die Aeltesten auf türkisch ***), sie dankten (wieder) auf türkisch. (Der General) Murawjew sah, dass diese Aeltesten alle schön, tapfer und kräftig, ihre Kleidung im Ganzen prächtig, ihre Pferde sämmtlich fein und hoch gebaut waren — für tausend Rubel giebt er (der Kurde) ein Pferd nicht hin. Ihre Turbane waren von Tarabulus-Seidenzeug — einen Turban giebt er nicht für

---

*) Der hier mitgetheilte kurdische Text ist eine freie Bearbeitung einiger Stellen aus dem Buche: Блокада Карса. Тифлисъ 1856. 8. (Belagerung von Kars. Tiflis) S. 5 und 22. Das Buch erschien während meines Aufenthalts in Roslawl' und die hier kurdisch wiedergegebenen Stellen desselben wurden mir brieflich mitgetheilt. Das hier beschriebene Zusammentreffen fand noch auf russischem Gebiet Statt, also vor Alexandropol.

**) Die Kurden und Türken, die ich kennen lernte, hatten sich diesen Namen mundgerecht gemacht. Alṓ ist eine Verkürzung von الله ويردى

***) Er ist des Türkischen mächtig.

bīst monáteki náde. Ri̥me wāṅ gi̥šk duāṅzdéh mōfrík búye be derḙ̄že, tṓpi ri̥mi wāṅ pér'e ṓstriai. E̱k Mir Alṓ tū, suárāna be Mir Alṓ t̥ūn, be d̥irít lístin.

Le qauγé Kurd náterse; e̱k bégi wāṅ émir bi̥ké e̱v ṓrdia dúšmenān šyū́re χo bi̥kšíne. Gi̥šk hér'e nāv dúšmenān ké̱ve, gi̥šk bi̥mére, yek náre̱ve heiyaú bé̱gi wáṅ ámir né̱ke bé̱s'e! wḙ̄ gi̥škin dúšmenān se̱r žḙ̄ kin. Ki̥ṅga bé̱gi wāṅ bi̥bé bé̱s'e! wḙ̄ šúnda ve̱gérin.

6.

T̥iróka De̱rebe̱gí.

Rṓke be̱g t̥ū sefé̱ri t̥ū šahrestáne Stámbule; be χi̥zmkā́re χóra gō: hér'e t̥ā́ršuye ž méra nāṅ bíne. Xi̥zmkā́r t̥ū t̥ā́ršuye, mezé̱ kir de dé̱sti delā́lkida qotí heíye, deferúše her rā̱d pḙ̄ṅd̥ gorušā́n.

---

20 Rubel hin. Ihre Lanzen waren alle 12 Spangen (?) lang, die Büschel derselben waren von Straussfedern. Als der Feldherr weiter fuhr, folgten ihm die Reiter und führten (dabei) ein Lanzenspiel auf.

Im Kampfe ist der Kurde nicht furchtsam *); wenn der Häuptling Befehl giebt, mit dem Schwert die feindlichen Reihen zu zerreissen, stürzen Alle unter die Feinde, um sämmtlich zu sterben; nicht einer kehrt zurück; so lange der Häuptling nicht den Befehl zum Einhalt giebt, metzeln Alle die Feinde (nieder). Wenn der Häuptling sagt: es ist genug, dann kehren sie sogleich um.

Erzählung von Daerebaeg.

(Mährchen.)

Eines Tages zog der Baeg zur Stadt Stambul; seinem Diener sagte er: geh auf den Markt (und) bringe mir Esswaaren. Der Diener ging auf den Markt (und) bemerkte in den Händen eines Aus-

*) Bei dieser Gelegenheit sagte Mehmed die im Berichte von mir angeführten Worte: die Türken haben kein Herz.

Va χịzmkắra sá'atke duduấṅ le mezẹ kir; nívrū bu nẹ́ṭū, ấsịr bu nẹ́ṭū. Bẹg mezẹ kir χịzmkắri wi nấhat; evấr bu hat. Be χịzmkắri χóra gō: tu le kóe mấ'i. Xizmkắr gō ke: bẹ́gim, írō le ṭấršuye qotík deferṓš, pẹ́re méra ṭụnebūn, ẹk au qotía bịkería. Bẹg gō: 5 ṭeṅd gorušấna? Xịzmkắr gō: be pẹṅḍ gorušấna; dā χịzmkắr, gō: hér'e bịkére. Xịzmkắr ṭū ṭấršuye, pẹṅḍ gorušấn dā delấl, gō ke: va qotía be min de. Qotí girt bir hínda bẹg. Bẹg gō: ấva qotíaye. Xịzmkắr gō: ẹ́ve. Dẹ́ve qotí vẹ kir mezẹ kir kẹ́ṭiki qotí ṭẹ́daye, be kẹṭíkira gō: tu ṭe doχúi? Kẹ́ṭik gō ṭịški nấχum. Va kẹ́ṭika dā 10 bazịrgấn šiấṅd ž día χóra. Ẹv kẹ́ṭik girt u ṭū, ṭū šehristấne Sivấze. Va bazịrgấn mezẹ kir pašấ'i Sivấze dušụrmịš debé. Bazịrgấn gō: pašấm, tu ṭụ̈ma dušurmịš debí? Pašấ gō: hei bazịrgấn, dẹ́rde me pụ̈r'e. Bazịrgấn gō: ṭe dẹ́rde tẹ heíye? Pašấ gō ke:

---

schreiers ein Kästchen, welches dieser für fünf Piaster verkaufte. Dieser Diener sah das Kästchen schon die zweite Stunde an; es wurde Mittag, er ging nicht (nach Hause), es wurde Nachmittag, er ging nicht; der Baeg sah, dass sein Diener nicht kommt. (Endlich als es) Abend wurde, kam er: er sagte zu seinem Diener: wo bist du geblieben? Der Diener antwortete: mein Baeg, heute wurde auf dem Markte ein Kästchen verkauft, ich hatte nicht Geld, um dieses Kästchen zu kaufen. Der Baeg sagte: für wie viel Piaster? Der Diener sagte: für fünf Piaster. Er gab dem Diener fünf Piaster und sagte: geh, kaufe. Der Diener ging auf den Markt, gab dem Ausschreier fünf Piaster und sagte: überlass mir das Kästchen. Er nahm das Kästchen und trug es zum Baeg. Dieser sagte: ist dieses das Kästchen? Der Diener sagte: das ist es, öffnete das Kästchen, sah, dass ein Mädchen im Kästchen war, und sagte zum Mädchen: was issesst du? Das Mädchen antwortete: ich esse nichts. Er nahm dieses Mädchen, gab es einem Kaufmann, und schickte (ihn mit diesem Mädchen) zu seiner Mutter. Er (d. i. der Kaufmann) nahm das Mädchen und machte sich auf, ging nach Siwas. Dieser Kaufmann bemerkte, dass der Pascha von Siwas traurig war. Er sagte: mein Pascha, wa-

lauk me heíye, tįški doχoáze, nézānim ţi doχoáze, ez pašám, mále me pụ̈r'e, χįzmkāri me pụ̈r'e, bésleme pụ̈r'e, lávi min tįški doχoáze nézānim ţi doχoáze. Va bazįrgána ţū ḑem kéţik gō: va pašá dušụrmiš debé, lauk wi heíye, tįški doχoáze, kes nézāne ţi doχoáze. Kéţik gō ke: henáre doχoáze. Hém'a désti χóe kéţik 5 kir pášla χóe, henárik že āni der, hábi wi kir ser sínie, dā bazįrgán gō ke: bįbé laú'i pašára, ek χoár, páše pašá éwi χįznān be te de. Bazįrgán henār bir, dā laú'i pašé. Lau girt u χoár. Páše pašá āni χįzne dā wi bazirgāni. Bazįrgán χįzne girt, ţū mála χįzmkāri beg, gō: día pīr, laú'i te va kéţika ž téra šiāndíe. Ém'a 10 día pīr déri kafeláñd, kéţik bir žōr, rūníštin. Kéţik gō: día pīr éme ž χóra hānīki mezín ţekín. Ţūn, hósta ānin, kōšk qunáγ ţekérin.

---

rum bist du traurig? Der Pascha sagte: o Kaufmann, ich habe viel Kummer. Der Kaufmann sagte: welchen Kummer hast du? Der Pascha sagte: ich habe einen Sohn, der sehnt sich nach etwas, ich weiss nicht wonach, ich bin Pascha, besitze grosse Reichthümer, viele Sclaven, viele Diener, viel Land, mein Sohn wünscht etwas, ich weiss nicht, was er wünscht. Dieser Kaufmann ging zum Mädchen (und) sagte: dieser Pascha ist traurig, er hat einen Sohn, der verlangt etwas, Niemand weiss, was er verlangt. Das Mädchen sagte: er wünscht eine Granate. Das Mädchen aber steckte ihre Hand in den Busen, zog eine Granate von dort hervor, schälte sie mit einem Messer ab, gab (sie) dem Kaufmann (und) sprach: sage dem Sohne des Pascha, dass er sie esse, worauf dieser Pascha dir eine Geldsumme geben wird. Der Kaufmann nahm die Granate, gab sie dem Sohne des Pascha; der Sohn nahm und ass sie, darauf gab der Pascha dem Kaufmann eine Geldsumme. Der Kaufmann nahm die Geldsumme, begab sich in's Haus des Dieners des Baeg und sagte: Mütterchen, dein Sohn schickt dir dieses Mädchen, schickt dir diese Geldsumme. Die alte Mutter schloss die Thür zu, nahm das Mädchen (zu sich) hinauf. Sie setzten sich (und) das Mädchen sagte: Mütterchen, wir wollen uns ein grosses Haus bauen. Sie gingen, brachten Bauholz, bauten (sich) Stall und Haus.

Rőke χi̯zmǩári beg hāt mála χóe, evári d̯íli χóe rá ȟist, rā ket, va kétika ket χamízi, χanṭér le kétiki ȟist, kušt, āvít der. Šev be nívi bu. Le wi melmekéti šēš keléš hebūn, hátin le wi gúndi, gerían, mezé kírin de wẹ̄ qunáγida mūmik dešaú'ute. Va kelešána mezé kírin, ṭi heíye ṭi tún'e, kéṭik gírtin, bírin škéfta χóe, nemẹ̄ kírin: bāh Xodé kir. Xodé d̯ān dā be kéṭka. Keléše yek gō ke: va kéṭika ž méra, keléš edin gō: ž méra. Keṭík gō: hun šeš merūnin, ez ténime, hér'in, ž merá d̯őte d̯i̯zme kẹ̄k berí áni, ézi wi bi̯gérim.

Kelḗšete ṭūn, kéṭik ži ṭū, rásti du ševáuān hāt. Ševáni puṭúk gō: kéṭik, tu me nágri? Kéṭik gō: ez te di̯grím. Ševáni mezín gō: berá min bi̯grí. Lewẹ́re ševánān pev ṭūn. Kéṭik gō: hun dudūnin, kẹ̄k že méra berí d̯őte d̯i̯zme áni, ézi wi bi̯grím.

Ševánite ṭūn, hém'a kéṭik ži ṭū, rásti gemíd̯i hāt. Gemíd̯i gō:

Eines Tages kam der Diener des Daerebaeg nach Hause, entkleidete sich des Abends, legte sich hin, legte sich mit diesem Mädchen hin, stach (sie) mit einem Dolche, tödtete (sie und) warf (sie) hinaus, — es war um Mitternacht. In diesem Lande waren sechs Räuber, sie kamen in jenes Dorf, strichen umher, (und) bemerkten, dass in jenem Hause ein Licht brenne. Diese Räuber sahen nach, was da vorgehe, nahmen das Mädchen, trugen (sie) in ihre Höhle und beteten: Gott möchte seinen Hauch senden. Gott gab dem Mädchen das Leben; einer der Räuber sagte: dieses Mädchen gehört mir, ein anderer sagte: (sie) gehört mir. Das Mädchen sagte: ihr seid sechs Männer, ich bin eine einzige, geht, wer mir ein Paar Schuhe bringt, den nehme ich. Die Räuber machten sich alle auf, das Mädchen machte sich auch auf und begegnete zwei Hirten. Der jüngere Hirte sagte: Mädchen, wirst du mich (nicht) nehmen? Das Mädchen sagte: ich nehme dich. Der ältere Hirt sagte: Mädchen, nimm mich. Darüber geriethen die Hirten an einander. Das Mädchen sagte: ihr seid zwei, wer mir ein Paar Schuhe bringt, den nehme ich. Die Hirten zogen ab, das Mädchen aber zog auch davon und begegnete

kéṯik, tu me nágri? Kéṯik gō, e̱z te̱ di̥grím, hér'e ba mele̱ke, berá mele̱ be, berá nekah me bebíre.

Gemíḏi ṯū ba mele̱ke, kéṯik ž wéri ṯū. Laúki padiṣáh he̱bú, laú'i padišáh bávi χóra gō: ž méra ṯel žéni bíne, e̱zi dáu'eti bekím; ž'ḗra sī u nēh žin áni, e̱va kéṯika áni. Laú'i padišáh ṯū, 5 hér'e dáu'ete χóe bi̥ké. Va qi̥zíka gō: sultánim ve šerába, ve rākia ve̱χóe, daú'eta χóe bi̥ké. Laú'i padišáh ráki šerāb ve̱χoár, se̱r χoš bu, ket, he̱m'a ve̱ kétikān rá būn, pénḏere škenáñd, re̱vían, ṯūn, tūn se̱ri ṯiáki, qonáγ ṯēkír, qānik ṯēkír. Au kéṯikān súrete χóe se̱r qānie yazmiš kir, dudú nóbeṯi dān ber; kéṯik gō: 10 kīk hāt lese̱r ve̱ qānia āv ve̱χóar ž méra bi̥grín weríne.

Xi̥zmkári De̱rebe̱gí sebe̱da rā bu, meze̱ kir: kéṯik ṯu̱n'e; gō: e̱zi hér'im, bebínim; ṯū. Kele̱šān hátin ške̱fte, meze̱ kir: keṯík

---

einem Schiffer. Der Schiffer sagte: Mädchen, wirst du mich (nicht) nehmen? Das Mädchen sagte: ich nehme dich, geh zu einem Mullah, führe ihn her, damit er unsere Verbindung vollziehe. Der Schiffer begab sich zu einem Mullah (und) das Mädchen zog davon.

Ein Kaiser hatte einen Sohn; dieser sagte zu seinem Vater: bringe mir vierzig Weiber, ich will Hochzeit halten. Man brachte ihm neun und dreissig Weiber, jenes Mädchen brachte man (auch). Der Sohn des Kaisers machte sich auf, um Hochzeit zu halten. Jenes Mädchen machte (und) brachte Wein und Branntwein und sagte: mein Herrscher, diesen Wein, diesen Branntwein trinke aus, feire deine Hochzeit. Der Sohn des Kaisers trank den Wein und Branntwein aus, wurde trunken (und) legte sich hin. Jene Mädchen aber zerschlugen das Fenster, flohen, zogen (davon), zogen auf einen Berg, bauten ein Haus, bauten einen Brunnen. Jene Mädchen malten ihr Bildniss oben auf den Brunnen (und) stellten zwei Wächter zum Brunnen; das Mädchen sagte: wer auch kommen möge zu diesem Brunnen, um Wasser zu trinken, den greift sogleich für mich.

Der Diener des Daerebaeg stand des Morgens auf, (und als) er sah, dass das Mädchen nicht da war, sagte er: ich will gehen, um

tụn'e, gō: ẹ́me hér'in bebínin; kelẹ́šetẹ tūn. Ševánetẹ hátin, mezẹ́ kir: gur kéti nāv pẹz, pẹz tunụ́ne. Ševánān gō: ẹmi hér'in vẹ kẹ́tịke bebínin; ševánān tūn. Gemíḍi melẹ́ tū, áni, mezẹ́ kir: kẹ́tịk tụ́n'e. Gemíḍi gō: ẹ́zi hér'im kẹ́t'ke bebínim. Laú'i padišáh
5 sebẹ́da rā bu, áqili hāt sẹ́ri, mezẹ́ kir, kẹ́tịk tụnụ́nin, gō: ya rābim, ev ṭi bu, sẹ́ri méda hāt, ẹz laú'i padišáhime, ẹ́zi hér'im ẹ́zi ṭel kẹ́tịki bebínim; ṭū.

Rṓke χịzmkári Ḍẹrebẹgí hāt sẹ́ri vi qánie, āv vẹχoár, hẹ́m'a nṓbeṭi gírtin, gō: há'idẹ, kẹ́tịk tẹ doχoáze, bírin kírin ħápesi.
10 Rṓke šẹš kelẹ́š hátin sẹr qánie āv vẹχoárin, nṓbeṭiān gírtin, bírin, kírin ħápesi. Rṓke šebánān hátin sẹr qánie āv vẹχoárin, nṓbeṭiān gírtin, bírin, kírin ħápesi. Rṓke gemíḍi hāt sẹr qánie, āv vẹχoár,

---

es zu suchen; er ging. Die Räuber kamen zur Höhle (und als) sie sahen, dass das Mädchen nicht da war, sagten sie: wir wollen gehen, um es zu suchen. Die Räuber gingen. Die Hirten kamen (und) sahen, dass das Mädchen nicht da war; sie sahen, dass der Wolf in die Heerde gefallen (und) die Heerde verschwunden war, (und) sie sagten: wir wollen gehen, um jenes Mädchen zu suchen. Die Hirten gingen. Der Schiffer war zum Mullah gegangen, brachte ihn (und als) er sah, dass das Mädchen nicht da war, sagte er: ich will gehen, um das Mädchen zu suchen.

Der Sohn des Kaisers stand des Morgens auf, kam wieder zu Sinnen (der Verstand kam in den Kopf), (und als) er sah, dass die Mädchen nicht da waren, sagte er: ich will gehen, ich will die vierzig Mädchen suchen; er ging.

Eines Tages kam der Diener des Daerebaeg zu jener Quelle (und) trank Wasser, die Wächter aber griffen ihn, sagten: halt! ein Mädchen begehrt deiner, führten (ihn) weg und steckten (ihn) in's Gefängniss. Eines Tages kamen die sechs Räuber zum Brunnen, tranken Wasser, die Wächter griffen (sie), führten (sie) weg, steckten (sie) in's Gefängniss. Eines Tages kamen die Hirten zur Quelle, tranken Wasser, die Wächter griffen (sie), führten (sie) weg, steckten (sie) in's Gefängniss. Eines Tages kam der Schiffer zur Quelle,

nṓbeṭiān gírtin, bírin, kírin ȟápesi. Rṓke laú'i padišáh hāt se̱r qā́nie āv ve̱χoár, nṓbeṭiān gírtin, bírin, kírin ȟápesi.

Ké̱ṭik gō ba vā́na ke berá bē̱n. Wéra hā́tin, gō: χi̯zmȟáir De̱rebe̱gí, te ṭǘma hāt āv ve̱χoár. Xi̯zmȟár gō: ísāl haft sā́lin ṭūm sefé̱ri, me va ké̱ṭika kerí, me šiā́ṅd māl, e̱z hā́tim māl, me χanṭérik lyeȟíst, me kušt, sebé̱da rā bu, ké̱ṭik ṭǘn'e, min tu levrá dī. Ké̱ṭik rā bu, še̱š ké̱ṭik dān kelé̱šān, du ké̱ṭik dān ševā́nān, ké̱ṭikik dā gemí̱di, laú'i padišáh kušt, āv ké̱ṭki dénān ízne wān dā. Hérek ṭū mála χóe: kelé̱šānete̱ žíne χóe girt u ṭūn, še̱vā́nete̱ žíne χóe girt u ṭūn, gemí̱di zína χóe girt u ṭū. Xi̯zmkā́ri De̱rebe̱gí qi̯za χoe girt, ā́ni māl, be merā́de χóe šā bu, de̱f ā́ni, zúrna ā́ni, haft rú'ān haft šé̱vān lyeȟíst, daú'eta χo kir.

---

trank Wasser, die Wächter griffen (ihn), führten (ihn) weg, steckten (ihn) in's Gefängniss. Eines Tages kam der Sohn des Kaisers zur Quelle, trank Wasser, die Wächter griffen (ihn), führten (ihn) weg, steckten (ihn) in's Gefängniss.

Das Mädchen sagte zu Jenen: kommt heraus. Sie kamen zu ihr. Das Mädchen sagte: Diener des Daerebaeg, warum bist du gekommen, um Wasser zu trinken? Der Diener sagte: vor sieben Jahren (es sind dieses Jahr sieben Jahre) kaufte ich dieses Mädchen, sandte (sie) nach Hause; (als) ich nach Hause kam, stach ich (sie) mit einem Dolche, tödtete (sie); (als) ich des Morgens aufstand, war das Mädchen nicht da, (jetzt) hast du mich hier gefunden. Das Mädchen erhob sich, sechs Mädchen wurden den Räubern, zwei Mädchen den Hirten, ein Mädchen wurde dem Schiffer gegeben, der Kaisersohn erschlagen, den übrigen Mädchen wurde ihre Freiheit gegeben. Ein Jeder ging nach Hause: die Räuber nahmen ihre Frauen und zogen davon; die Hirten nahmen ihre Frauen und zogen davon; der Schiffer nahm seine Frau und zog davon. Der Diener des Daerebaeg nahm sein Mädchen, brachte sie nach Hause, freute sich nach Herzenslust, man brachte Pauken und Trompeten, sieben Tage (und) sieben Nächte wurde gespielt — er feierte seine Hochzeit.

7.

Kéṭik bẹ́gi aširete Rốmi.

Fe̱ṫéh γịzmkári bẹ́gi Rốmi H'alíle Zelh̄án díli χóe ket kẹ́ṭika H'alíle Zelh̄án. Rốkik ṭū kẹ́ṭik maṭ kir. Bávi kẹ́ṭik dī, páše la'úk bir, mẹpís kir. Kẹ́ṭik ṭū mẹpís h̄ané la'uk dī, la'úkra gō: tu me bịrẹ́vine, ẹ́zi tẹ ber dedím. La'úk kẹ́ṭikra gō: tu me ber de, ẹ́zi hér'im ẹ́zi páše wér'im. ẹ́zi tẹ birẹ́vinim. Kẹ́ṭik subẹ́de ṭū, la'úk ber dā mẹpis h̄ané. Bávi kẹ́ṭik nẹdí, páše yéki qamsíe ṭū, bávi kẹ́ṭikra gō: qịza tẹ ṭū, la'úk ber dā, la'úk rẹví, ṭū. Bávi kẹ́ṭik bān qịza χo kir, gō: tu ṭúma ber dā'i la'úk, díli tẹ kétẹ. Kẹ́ṭik go: díli me nẹ́kete, hẹ́m'a la'úk ṭend sāl mẹ́ra γịzmét kir, gúnẹ bu, zịki (díli) me šaú'utī la'úk, ẹz ṭūm, me ber dā la'úk. Bávi kẹ́ṭik gō: ẹ́zi vẹḍári te bịkúžim; hẹ́m'a hér'e, me dísa tẹ dā h̄áteri día tẹ. Kẹ́ṭik ṭū línga bávi χo maṭ kir, páše kẹ́ṭik ṭū sẹ́kinī. La'úk

---

Faetaeh, der Knappe Chalîle Zelchan's.

Faetaeh, der Knappe des Baeg's (vom Stamme) Rômi Chalîle Zelchan, gewann dessen Tochter lieb. Eines Tages ging er (um) mit dem Mädchen zu kosen. Der Vater des Mädchens bemerkte es, nahm den Jüngling und steckte ihn in's Gefängniss. Das Mädchen ging ins Gefängniss (um) den Jüngling (zu) sehen und sagte dem Jüngling: wenn du mich entführen willst, so befreie ich dich. Der Jüngling sagte: befreie mich, ich komme dann, um dich zu entführen. Das Mädchen machte sich eines Morgens auf (und) befreite den Jüngling aus dem Gefängniss. Der Vater des Mädchens sah es nicht, ein Verräther (aber) ging darauf hin und sagte dem Vater: deine Tochter ging, befreite den Jüngling und der Jüngling ist entflohen. Der Vater rief seine Tochter und sagte (ihr): warum hast du (ihn) befreit, du bist (gewiss) verliebt. Das Mädchen sagte: ich bin nicht verliebt, aber der Jüngling hat uns so viele Jahre gedient, (dass) es

mend du máhān, pā́še diz hāt, ké̱t̮ik še̱v re̱vā́ṅde t̮ū. Yéki ħabér dā bā́vi ké̱t̮ik, pā́še bā́vi ké̱t̮ik rā bu, suā́r bu, e̱mḏérga χóva ket pā́šya la'úk, t̮ū. La'úk mezé̱ kir: bā́vi ké̱t̮ik tẹ̄, la'úk ké̱t̮ikra gō: mé̱terse, bā́vi te̱ tẹ̄, é̱zi kauγé̱ bekím; kínga e̱z kúštim au t̮aγ tu kauγé̱ bi̥ké. Pā́še la'úk ve̱r geriá, e̱skéri Ḣalīle Zelħā́ṅ kauγé̱ kir. La'úk mir. Ké̱t̮ik mezé̱ kir, la'úk ket, ké̱t̮ik ver geriá t̮ū, pṳr kauγé̱ kir; pṳr me̱rū te̱lé̱f kírine, pā́še ké̱t̮ik ži mir.

Subé̱de rā be, sṓli sōr pẹ̄ ke,
Wér'e le bér dẹ̄ri me̱písħā́né,
Kai ħā́t̮ire Xodé me ber de,
Méni syẹ̄vi net̮ári rẹ̄ ke.

---

eine Sünde war, der Jüngling that mir Leid, ich ging und befreite ihn. Der Vater sagte: ich tödte dich sogleich, geh aber, ich verschone dich um deiner Mutter willen. Das Mädchen küsste dem Vater die Füsse, ging und wartete. Der Jüngling blieb zwei Monate weg, darauf kam er als Dieb (heimlich) und nachdem er das Mädchen in der Nacht geraubt, ging er davon. Jemand benachrichtigte den Vater des Mädchens (davon), worauf der Vater sich aufmachte, aufsass und mit seiner Schaar den Jüngling zu verfolgen auszog. Der Jüngling sah, dass der Vater des Mädchens kommt. Er sagte dem Mädchen: fürchte dich nicht, dein Vater kommt, ich werde kämpfen; wenn ich getödtet werde, führe du den Kampf fort. Darauf zog der Jüngling aus (und) kämpfte mit der Schaar des Chalîle Zelchân. Der Jüngling starb. Als das Mädchen sah, dass der Jüngling gefallen war, zog sie aus und kämpfte viel; viele Männer wurden getödtet, zuletzt starb auch das Mädchen.

Am Morgen steh auf, lege deine rothen Schuhe an,
Komme zur Thür des Gefängnisses,
Um Gottes Willen befreie mich,
Mir dem hülflos Vereinsamten eröffne den Weg!

8.

Avdúl'a be̱g miri Palú.

Avdúl'a be̱g míri Palú bu; t̥ávi wi rāst kūr bu, me̱rūki pu̥-t̥úk zerāv, é̱m'a zōr bu. Aĥméd pašaú le Xarpu̥te rūnište bu, me̱-rūki pu̥r gir bu. Te̱té̱r šeāndi Avdúl'a bé̱gra, te̱térra gō: bebíže Avdúl'a bé̱gra, Aĥméd pašá téra seláv kir, gō: íše te̱ heíye, su-bé̱de te̱ boχoázim. Avdúl'ah be̱g suár bu, t̥ū d̥em Aĥméd pašá. Avdúl'a be̱g Aĥméd pašára gō: tu pē̥ t̥i dekí me? Aĥméd pašá gō: t̥úma tu We̱šín šau'utāṅdi? me de̱ṅg téra nékir, te̱ páše bīst u t̥ār me̱rúāṅ d̥e̱ kiríne, dé̱rdi te̱ t̥íe, e̱z Aĥméd pašá, méra pašá debé, e̱z né̱kāṅim sé̱ri t̥ut̥íki bi̥berínim, tu t̥ítu sé̱ri bíst u t̥ār me̱rúāṅ te̱ d̥ē̥ kir, dé̱rdi te̱ t̥íe? Avdúl'a be̱g gō: tu χi̥zmkári padišáhi, e̱z χi̥zmkári padišáhim, tu né̱kāni sé̱ri t̥ut̥íki bi̥beríni, e̱z kánim sé̱ri

---

Awdullah-Baeg, Mir von Palu.

Awdullah-Baeg Mir von Palu, war auf dem rechten Auge blind, (dabei) ein kleiner, doch starker Mann. Achmed Pascha, (der) seinen Sitz in Charput hatte, war ein sehr dicker Mann. Er schickte zu Awdullah-Baeg einen Boten, dem er sagte: melde dem Awdullah-Baeg: Achmed-Pascha liess dich grüssen und (dir) sagen: er habe ein Anliegen an dich, wünsche dich morgen (bei sich zu sehen). Awdullah-Baeg sass auf, begab sich zu Achmed-Pascha und fragte ihn: was verlangst du von mir? Achmed-Pascha sagte: warum hast du Weschin niedergebrannt? ich habe (doch) mit dir keinen Streit gehabt; darauf hast du vier und zwanzig Männern die Köpfe abgeschlagen, was ist dein Beweggrund (gewesen)? ich Achmed-Pascha, der ich Pascha bin, ich darf einem Sperlinge den Kopf nicht abreissen, wozu hast du vier und zwanzig Männern die Köpfe abgegeschlagen, was ist dein Beweggrund (gewesen)? Awdullah-Baeg sagte: du bist ein Diener des Padischah, ich bin ein Diener des Padischah, du darfst keinem Sperlinge den Kopf abreissen, ich

bíst u ṭăr meṙúăṅ χianéte ézi biberínim, me lṓma séri au merúăṅ ḍę̄ kirine. Aĥméd pašá gō: ézi rā bim, ézi te bāvežim ber ṭúăṅ, dérdi te ṭíe? Avdúl'a beg gō Aĥméd pašára: tu nékāni me bāviže ber ṭúăṅ. Aĥméd pašá rā bu, sileíke lyeĥíst Avdúl'a bégra; fési Avdúl'a beg séri χóe ket, ṭibúγti χóe egilmịš bu, le fési behéline, ṭibuγṭi χóe lyeĥíst, ṭibúγṭira gō ke: fésa me mégiri, téra ṭi lazíme, au Aĥméd pašáye, ez Avdúl'a bégim, ek ez laú'e bāv χóme, ez kānim ĥeífe χoe Aĥméd pašáda behélinim, téra lazím nịne. Avdúl'a beg ĥeí'idi suár bu, séri héspe χóe ver gería, hāt māl, ƙaγíd šeyándi Aĥméd pašára, gō: pus kúl'a fésa χóe, méra lazím nịne, ek ez Avdúl'a bégim χizmƙári padišéyim, ıš Aláh ez ĥeifi χóe désti χóe bigérím téra.

Aĥméd pašá ƙaγíd šeyándi padišéra téda yazmịs kir: dérdi me au keiyás púre, ez pašaíkim, kōr Avdúl'a beg bīst u ṭăr me-

---

(aber) darf vier und zwanzig Männern die Köpfe abreissen, darum habe ich diese Männer enthauptet. Achmed-Pascha sagte: ich stehe auf, werfe dich mit Stöcken hinaus, was ist dein Beweggrund? Awdullah-Baeg antwortete dem Achmed-Pascha: du darfst mich nicht mit Stöcken hinauswerfen. Achmed-Pascha erhob sich, schlug den Awdullah-Baeg ins Gesicht, dass diesem der Fess vom Kopfe fiel. Sein Diener (Pfeifenreicher) beeilte sich den Fess aufzuheben; er schlug den Diener und sagte ihm: rühre meinen Fess nicht an, was geht's dich an, er ist Achmed-Pascha, ich bin Awdullah-Baeg, so wahr (wenn) ich der Sohn meines Vaters bin, kann ich an Achmed-Pascha Rache nehmen, du hast es nicht nöthig. Awdullah-Baeg sass sogleich auf, zog auf seinem Pferde davon, kam nach Hause, schrieb einen Brief an Achmed-Pascha, (in welchem) er sagte: verdammt sei mein Fess, ich brauche ihn nicht, so wahr ich Awdullah-Baeg, ein Diener des Padischah bin, werde ich, so Gott will, mich an Dir rächen.

Achmed-Pascha schickte einen Brief an den Padischah, in welchem er schrieb: viel Verdruss habe ich als Pascha, (ich bin Pascha),

rúān gịške seri ḓē kiríne, gúnde Weşíni šaú'utānde, hāt méra, gō: tu χịzmkāri padišéyi, ez χịzmkāri padišéyim, au merúān hianéte gịške séri ḓē kiríne, aširéta Wešín salián nédā, hianéte padišéra, me lōma šau'utánde, au keiyás ziān kiríne, feqúr feqárera, 5 me dérdi me au keiyás heíye, émri te ṭíe? Padišáh yazmịš kir Ahmed pašára: méra bịgré kōr Avdúl'a beg, bịšíne méra, ézi že pers bekím, dérdi χoe ṭíke, au keiyás merú'ān ser ḓē kiríne, gúnde Wešíne šau'utánde, dérdi χóe ṭíe. Ahméd pašá kaγíd šeyándi Avdúl'a bégra, gō ke: padišáh te doχoáze, mesékine, subéde 10 zū wér'e Xarpụ̈t. Avdúl'a beg subéde zū rā bu, suār bu, gō qaúme χóra: me ž méra χelāl kir, ézi hér'im Estámbuli, Xodé zāne ézi ná'im dahá. Qaúme Avdúl'a beg gō Avdúl'a bégra: téra ži

---

von diesem Schlaukopf: der blinde Awdullah-Baeg hat vier und zwanzig Männern die Köpfe abgeschlagen und das Dorf Weschin niedergebrannt, (darauf) kam er zu mir (und) sagte: Du bist ein Diener des Padischah, ich bin ein Diener des Padischah, jenen Männern, die alle Verräther sind, liess ich die Köpfe abschlagen; weil der Stamm Weschin keine Abgaben zahlte, dem Padischah treulos (geworden), habe ich gesengt; dieser Schlaukopf machte Lärm; Kummer auf Kummer (und) Sorge habe ich von diesem Schlaukopfe — was befiehlst du? Der Padischah schrieb dem Achmed-Pascha: greif mir den Awdullah-Baeg, sende ihn mir, ich werde untersuchen, welchen Beweggrund er gehabt, dieser Schlaukopf, dass er (jenen) Männern die Köpfe hat abschlagen lassen, das Dorf Weschin niedergebrannt hat, was sein Beweggrund sei. Achmed-Pascha schickte an Awdullah-Baeg ein Schreiben, in welchem er sagte: der Padischah verlangt dich, säume nicht (und) komme morgen schnell nach Charput. Awdullah-Baeg stand des Morgens früh auf, sass auf und sagte zu seinem Volke: ich habe mir ein Unglück bereitet, ich werde nach Stambul gehen, weiss Gott, ich komme (wohl) nicht wieder. Das Volk Awdullah-Baegs sagte zu ihm: aus dem Unglück wird dir Glück werden, geh und komme wohl und

χeláile χóẹ bu, tu tér'i Xodé berá ver gére. Avdúl'a beg gō ke: āqịli me nā berfne. Qaum gō ke: túzi méra χelál ki. Avdúl'a beg suār bu, ṭū Xarpụ̈t. Aĥméd pašá Avdúl'a bégra háte hev bu χátire, Avdúl'a beg girt. Aĥméd pašá gō ke: tu qu méterse, tu hér'e Estámbule, íš Al'áh, tu dísa ver gé i, dísa béri ĥānía χóe. Av- 5 dúl'a beg suār bu, Aĥméd pašára gō ke: χātiri te ézi hér'im, Xodé zāne ézi bẹme nā'im. Avdúl'a beg ṭụ̄, ṭū Estámbule. Padišáh Avdúl'a bégra pụrs kir, gō ke: laú'im, dérdi te ṭi'e? te ṭumá šau'utándi, ki téra emír kir? Avdúl'a beg gō padišẹra: me béri χodé sá'ida téra wer kerína, au aširét giške χianéte, salián nāde, es- 10 kéri téra qaúγe dịké. Padišẹ gō: laú'im tu hér'i, páše dísa wér'e. Avdúl'a beg gō: Aĥméd pašá téra χianéte kir, sileíke le me ĥist, gō méra: ez Aĥméd pašá'im, ez nékānim séri ṭụṭíki bịberínim, tu au kayás memlekét šau'utándi, bīst u ṭār merú'āñ te gíške séri

---

mit Gottes Schutz wieder zurück. Awdullah-Baeg sagte: mein Verstand wird mich nicht retten. Das Volk sagte: du machst auch uns unglücklich. Awdullah-Baeg sass auf, zog ab und kam nach Charput. Achmed-Pascha versöhnte sich mit Awdullah-Baeg, griff ihn und sagte: fürchte nichts, geh nach Stambul und, wenn Gott will, kommst du wieder, nimmst wieder dein Haus ein. Awdullah-Baeg sass auf, sagte zu Achmed-Pascha: deinetwegen gehe ich, Gott weiss, ob ich (wieder) komme oder nicht. Awdullah-Baeg zog davon (und) kam nach Stambul. Der Padischah verhörte ihn und sagte: mein Sohn, was ist dein Beweggrund (gewesen), warum hast du gesengt, wer gab dir den Befehl dazu? Awdullah-Baeg sagte zum Padischah: ich habe dir ein Opfer gebracht, in jenem Stamm sind Alle Verräther, sie zahlen keine Abgaben, streiten mit deinen Truppen. Der Padischah sagte: mein Sohn, geh und komme später wieder. Awdullah-Baeg sagte: Achmed-Pascha hat dich hintergangen: er schlug mich in's Gesicht, sagte mir: ich bin Achmed-Pascha, ich darf einem Sperlinge nicht den Kopf abreissen, du, ein solcher Schlaukopf, hast das Land gesengt, hast vier und zwanzig Männern sämmt-

d̯ẹ̄ kerine. Padišah gō Avdúl'a bég̱ra: te̱ t̯umá au kayás memlekét šau'utāndi, bīst u t̯ār merú'āṅ séri d̯ẹ̄ kerine. Avdúl'a beg padišẹ̄ra gō ke: sultánim, au gíške χianéte, paré'i salián néda̱, me lóma wer kerime, t̯itu ƙeifi te̱ χoẹ̄ze túzi wer bịkí me. Padišẹ̄ lewéderi Avdúl'a bég kir qaimaqám, šeāndi Irumelie, gō ke: hér'e ƙeifi χóe bịsékine. Avdúl'a beg t̯ū Irumelí, bu qaimaqám le Irumelie, du máhāṅ sékinī, mir.

9.

T̯irōka rū́vi u qartál.

Rū́vik be qartál būn berá'i hev. Rū́vi qartál gō: e̱z te̱ dau'et bekím. Qartál t̯ú mála rū́vi. Rū́vi žéra pelól t̯ekír, bir, le sér t̯átkirō kir. Rū́vi gō, berá'i qartál buχóe. Rū́vi duχóe, qartál nekúle χóe le d̯iṅé, t̯ịštik nékeve. Qartál be rū́vira gō ke: Wér'e, píšta

---

lich die Köpfe abschlagen lassen. Der Padischah sagte dem Awdullah-Baeg: warum hast du, Schlaukopf, das Land gesengt, vier und zwanzig Männern die Köpfe abschlagen lassen? Awdullah-Baeg sagte: mein Herrscher, es sind alles Verräther gewesen, zahlen keine Abgaben, darum habe ich sie enthaupten lassen, mache mit mir, was dir beliebt. Der Padischah machte darauf den Awdullah-Baeg zum Kaimakam, schickte ihn nach Rumelien (und) sagte: geh und verhalte dich ruhig. Awdullah-Baeg zog nach Rumelien, war dort Kaimakam, blieb (dort) zwei Monate und starb.

Fabel vom Fuchs und Adler.

Ein Fuchs und ein Adler lebten wie Brüder mit einander. Der Fuchs sagte zum Adler: ich will dir ein Mahl geben. Der Adler begab sich ins Haus des Fuchses, welcher ein Essen machte, (es nahm) und auf eine flache Schüssel legte. Der Fuchs sagte: Bruder Adler, iss. Der Fuchs isst, der Adler, wie er auch mit seinem Schnabel schlägt, bekommt nichts. Der Adler sagte zum Fuchs: komm, setze dich auf

min suár be, em hér'in mála me. Rūvi lesér pišta qartál suár bu. Qartál feria, rūvi lesér píšte bu. Qartál mezé kir· mél'a ki kúrqi χo rā histe bu, lesér nemē dekír. Qartál žórda rūvi ber dā ser mél'e; mél'a tersía, hém'a kúrqi χóe dé díde hešt, revía, tū māl. Rūvi žórda hāt lesér kurq ket, kurq leχó kir, tū tíe. Gúrek rāst 5 hāt, gur gō ke: berá'i rūvi: ev ti kúrqe? Rūvi gō ke: berá'i gur, ez terzíme. Gur gō ke: berá'i rūvi že méra kurq bedrū. Rūvi gō ke: rind debé, ez ž téra kurq bedrūm. Gur gō ke: te ti tay bedrú'i. Rūvi gō ke: ž méra haft míāñ bíne, ž téra kurq bedrūm. Rūvi tū, ket kúla χóe. Gur tū tíe, haft míāñ áni, teslím rūvi kir. 10 Rūvi gō ke: berá'i gur, hér'e sē rúāñ bisékine, wére ézi kurq bedrūm, bigrí, hér'e. Gur tū, sē rúāñ sékinī, hāt hínda rūvi, gō: berá'i rūvi: kāne kúrqe min. Rūvi gō: báve min terzíe, dia min

meinen Rücken, wir wollen uns in mein Haus begeben. Der Fuchs setzte sich auf den Rücken des Adlers. Der Adler flog auf, mit dem Fuchs auf dem Rücken. Der Adler bemerkt, dass ein Mullah auf seinem Pelze niedergekauert ist und darauf sein Gebet verrichtet. Er wirft (daher) von oben den Fuchs auf den Mullah; der Mullah erschrak und lief davon, den Pelz auf dem Platze lassend und ging nach Hause. Der Fuchs, von oben herabgekommen, fiel auf den Pelz, legte den Pelz um, und ging weiter. Er begegnete einem Wolfe, welcher sagte: Bruder Fuchs, was ist das für ein Pelz? Der Fuchs sagte: Bruder Wolf, ich bin ein Schneider. Der Wolf sagte: Bruder Fuchs, nähe mir einen Pelz. Der Fuchs sagte: schön, ich will dir einen Pelz nähen. Der Wolf sagte: wie bald wirst du (ihn) nähen? Der Fuchs sagte: bringe mir sieben Schafe, ich nähe dir (dann) einen Pelz? Der Fuchs ging davon, legte sich in seine Grube. Der Wolf ging weiter, brachte sieben Schafe (und) übergab sie dem Fuchs. Dieser sagte: Bruder Wolf, geh, warte drei Tage, komme, ich werde den Pelz genäht haben, du wirst ihn nehmen, geh! Der Wolf zog ab, wartete drei Tage, kam zum Fuchs (und) sagte: Bruder Fuchs: liefere mir den Pelz ab. Der Fuchs sagte: mein Vater ist ein Schneider, meine Mutter ist eine Schneiderin, ich bin kein Schneider.

terzíe, e̱z ne̱ terzíme. Gur gō ke: helbét tu že kúla χóe bederké̱-
vi. Rūvi gō: hér'e ž wére, va haft mī te̱ ž méra áni ž méra sálke
bé̱s'e. Gur gō ke: é̱zi lebér kúla te̱ rūnim sálke. Rūvi gōšt do-
χúe va deké̱ve. Gur haft heišt rúaṅ rūdene, meze̱ di̯ké, rūvi be-
5 dér nákeve. Gur tū, kundúr áni, ké̱vir kir qundúr, lebér kúli
rūvida be dár dekír. Kundúr dekír šak šak. Rūvi meze̱ di̯ké: tim
u tim šak u šak, ž kúle bedér deké̱ve, meze̱ di̯ké: gur tu̯ni̯ne,
hém'a kundúr di̯gré, be bōta χo gere̱ di̯dé, dére se̱r bīre, bōta
χóe dere̱ž áve di̯ké, kundúr tíže āv debé, nékāne bi̯ksīne, deké̱ve
10 áve.

Der Wolf sagte: vielleicht kommst du aus deiner Höhle heraus. Der Fuchs sagte: packe dich von hier, an diesen sieben Schafen habe ich für ein Jahr genug. Der Wolf sagte: ich werde ein Jahr vor deiner Grube liegen. Der Fuchs ass das Fleisch und schlief; der Wolf lag sieben oder acht Tage, und als er sah, dass der Fuchs nicht herauskommt, ging er (weg), brachte eine Melone (und) legte Steine (hinein). Die Melone machte: «schak, schak». Der Fuchs bemerkt dies unaufhörliche «schak, schak,» kriecht aus der Grube hervor, (und) als er sieht, dass der Wolf nicht da ist, ergreift er die Melone, bindet sich die Melone an den Schwanz, geht zu einem Brunnen, lässt seinen Schwanz ins Wasser, die Melone füllt sich mit Wasser, er kann sie nicht herausziehen und fällt in's Wasser.

III.

TEXTE

in der Mundart Zazá.

1.

Das Mährchen von den drei Brüdern.

D̮aíkí bī t̮í ńébī, hī́rye berá'i bī, nameí beraí kį̇d̮i H́asanék, nameí beraí myańéni Qasím, nameí beraí pī́li Šabán. T̮í deyíne t̮i ńe̱be, hī́rye vaíšturi χóe bī. H́asanék vā berár yéni: wárzi, mā ḗ̱n'oe melmekétra ve̱d̮í, mā šyẹ̄ri χ́óeri yaū́na aširét, mā χóeri, kār bi̥kérí, pei dabā́rai ma bo̥bú. Ē̱n'ie hī́rye hé̱me we̱rísti ši, ve̱-d̮iaí sé̱ri yau koi, auńaí yau deíšte, asén'i pī́ru γaléa. H́asanéki vā berár yéni: wárzi, ma šyẹ̄́rí γaleí ḗ̱n'a deíšte̥ bi̥t̮íni, he̱lbét wayéri ḗ̱n'ie γalí é̱stu, mā́ri yau ȟaúle bi̥kéru. É̱n'ie berá'i we̱-rìšti šī, neyaí γaléa, γalé t̮ina di̥ rṓd̮i.

Es gab irgendwo drei Brüder; der Name des jüngsten Bruders (war) Hasanek, der Name des mittlern Bruders Qasim, der Name des ältesten Bruders Schaban. Wie dem auch sei, sie hatten drei Sicheln. Hasanek sagte zu seinen Brüdern: macht Euch auf, wir verlassen dieses Land, wir gehen zu einem andern Stamme, wir werden Arbeit, ein gutes Auskommen haben. Diese drei machten sich zusammen auf, gingen, zogen aus auf einen Berg, fanden ein Feld, worauf viel Waizen (war). Hasanek sagte zu seinen Brüdern: macht Euch zurecht, wir gehen um den Waizen dieses Feldes zu schneiden, vielleicht giebt es einen Herrn dieses Waizens, (welcher) uns einen Lohn giebt. Diese drei erhoben sich, gingen, neigten sich zum Waizen, schnitten den Waizen zwei Tage.

Ȟasanék auńá yau dumá. Au dumá ďau bū. Ve̱d̯aú aúd̯ara, veiṅ dā, vā ke: šṳ́ma qā́mi, šṳ́ma qaúwi γalé me t̯inén'í, e̱z ne-kaí ameíya, sé̱rei šṳ́ma hī́rye hé̱mine wén'a. Ȟasanéki vā berár yéni: mé̱tersi; awé̱ ke é̱stu awé̱ ďau, yén'u mā ȟe̱t, mā́ra vā́nu:
5 šṳ́ma qaúwi ḗ̱n'oe γalé me̱ t̯inén'i, šṳ́ma t̯au vé̱ṅgí χóe mé̱kiri, e̱z d̯e̱bā́be ďé̱wi dā́nā. Γalé t̯ína, auńaí ke ďau amé̱, ďé̱wi vā: šṳ-ma t̯i t̯ikareí, šṳ́ma nameí me ńešna'útu, e̱z ke e̱stá e̱z ďau, e̱z nekaí sé̱rei šṳ́ma hī́rye hé̱mine wén'a. Ȟasanékí vā: efendím, ízmí me bi̥dé, e̱z tóeri yau laqardī́ vā́d̯a; ďé̱wi vā: lā́d̯i me devā́d̯i.
10 Ȟasanéki vā: mā hī́rye hé̱mine berā́'i d̯ieí, ma āmeí, ḗ̱n'oe γaleí mā e̱tía dī, mā neyaí pa t̯ína, vā: helbét wā́yeri ḗ̱n'ie γalí e̱stú, helbét mā́ri yau ȟaúle ḱén'u. Dé̱wi vā Ȟasanékira: lād̯i me, ā́fe-rem, bi̥t̯íne. Ďau vi̥né̱rt Ȟasanéki ȟe̱t, Ȟasanékira vā: lā́d̯i me,

---

Hasanek bemerkte eine Höhle. Es war die Höhle eines Dev. (Der) kam auf der Stelle heraus, schrie und sagte: wer seid ihr, warum schneidet ihr meinen Waizen? ich komme sogleich, um die Köpfe von euch allen Dreien zu verzehren. Hasanek sagte zu seinen Brüdern: fürchtet euch nicht, das ist ein Dev, er kommt zu uns, sagt uns: warum schneidet ihr diesen meinen Waizen, keiner von euch gebe einen Laut von sich, ich werde dem Dev antworten. Er schnitt den Waizen, sah den Dev kommen; der Dev sprach: was schafft ihr? ihr kennt meinen Namen nicht, ich bin ein Dev, ich esse sogleich die Köpfe von euch allen Dreien auf. Hasanek sagte: mein Herr, erlaube mir, mit dir zu reden; der Dev sagte: mein Sohn, sprich. Hasanek sagte: wir alle drei sind Brüder, wir kamen, fanden hier diesen Waizen, wir schickten uns an (bückten uns) zum Schneiden, sagten: vielleicht giebt es einen Herrn dieses Waizens, vielleicht giebt er uns einen Lohn. Der Dev sagte zu Hasanek: gut, mein Sohn, schneide. Der Dev näherte sich dem Hasanek, sagte zu ihm: mein Sohn, gieb mir deine Sichel, ich werde etwas Waizen schneiden, du sitz ein wenig nieder, ruhe dich aus. Der Dev schnitt,

te vaisturai χóe bide me, ez hēlye γalé tinén'a, te gāmye rōše, asān bē.

D'ēwi tína, Qasím u Šabán, hírye hémine γalé tína ħéte nemādi yērí. D'au werīšt, yau kaγít nošt, dā H'asanékira, vā ke: ēn'oé rayér bigí, šúe, baúni séri áye koi, kunáγi me ħa āye kóyu, 5 déniāi me, hírye keínai me ħa kunáγde rōništei, kaγít bér'e, bidé déniai me, ya zāna. H'asanéki kaγít geraút, kautá rayér, šē, di sá'ati šē, kaγít ākérd, weńd, auńā ke, d'ēwi kaγíti nóštu éke ēn'oe merdúm ēn'ie kaγíti ánu keíye, míri sérei ēn'ie merduómi trāke, míri pilaú paúže, sérei ēn'ie merdúmi míri pilaú ver ke, 10 bēršau míri, ez wén'a. H'asanéki kaγít dirná, ēšt, yaúna kaγít nošt, éke ēn'oe merdúm ēn'oe kaγít ánu keíye, gai búeri pilaú ver ke, ēmšoe H'asanék wa keínai mína píle ħet rā ku, sebá míri ēn'a pilaú biáru. H'asanék dā kaγít déniai d'ēwi. Déniai d'ēwi kaγít geraút, ākérd, weńd éke d'ēwi téde nóštu gai búeri wa pilaú

Qasim und Schaban, alle drei schnitten den Waizen bis zum Abendgebet.

Der Dev erhob sich, schrieb einen Brief, gab ihn dem Hasanek (und) sprach: schlage diesen Weg ein, geh, — du siehst jenen Berg — auf der Spitze jenes Berges ist mein Haus, mein Weib, meine drei Töchter wohnen in dem Hause, trage den Brief hin, gieb ihn meinem Weibe, sie weiss (schon). Hasannek nahm den Brief, machte sich auf den Weg, ging, ging zwei Stunden, (darauf) öffnete er den Brief, sah, dass der Dev schrieb: wenn dieser Mensch diesen Brief ins Haus bringt, schneide mir den Kopf dieses Menschen ab, koche mir einen Pilav, von dem Kopfe dieses Menschen koche mir einen Pilav, schicke ihn mir, ich werde ihn essen. Hasanek zerriss den Brief, warf ihn weg (und) schrieb einen andern Brief: wenn dieser Mensch diesen Brief in's Haus bringt, bereite von dem braunen Stier einen Pilav; diese Nacht möge Hasanek mit meiner ältesten Tochter schlafen (und) morgen mir den Pilav bringen. Hasanek gab (diesen) Brief dem Weibe des Dev. Die Frau des Dev nahm den Brief, öffnete ihn, las, dass der Dev darin geschrieben: sie solle

ver ku, bidú H'asanékira, H'asanéki émšoe wa keínai píle het rā ku, sebá én'a pilaú biáru. Déniai d'éwi gai búer sére birná, gőšti gai búeri kerd pilaú ver, dā H'asanékira. H'asanéki én'a pilaú geraút, šē, berd d'éwiri.

5 D'au auńá H'asanék yén'u. H'asanéki én'a pilaú berd, dā d'éwí. D'éwi geraút, vā H'asanékira: me kaγít ána ńenóšt bē, én'a keínai kutiki sén'ie én'oe nāń hadré kérdu, dau túe, túe én'oe nāń míri árdu, me én'a kaγít ńenóšt bē, éke míri H'asanéki sére bírne, gőšti H'asanéki míri pilaú ver ke, béršaú míri. H'asanéki 10 d'éwira vā ke: én'a geláńke te šuén'i šúe, éke te ńešuén'i ez šuén'a, én'a geláńke sérei min trā kén'a, túeri kén'a pilaú ver, paudén'a, ána. D'éwi H'asanékira vā ke: ládim, te véngi χóe méke, ez nekaí nusén'a, dána túe, bigú, šúe, bidé déniai me, én'a geláńke ek te ameí ez hema šuén'a. H'asanéki vā ke: rińd bén'u, eféndim.

---

einen Pilav von dem braunen Stiere machen (und) dem Hasanek geben, Hasanek solle diese Nacht bei der ältesten Tochter schlafen, des andern Morgens jenen Pilav (ihm) bringen. Das Weib des Dev schlachtete den braunen Stier, machte aus dem Fleische des braunen Stiers einen Pilav, gab (ihn) dem Hasanek. Hasanek nahm diesen Pilav, ging, trug (ihn) zum Dev.

Der Dev sah, dass Hasanek kommt. Hasanek brachte den Pilav, gab (ihn) dem Dev. Der Dev nahm (und) sagte zu Hasanek: einen solchen Brief habe ich nicht geschrieben, dieses schlechte Weib, wozu hat es diese Speise bereitet und dir gegeben, (wozu) hast du diese Speise mir gebracht? Solches habe ich im Briefe nicht geschrieben, (sondern vielmehr, dass) sie mir den Hasanek schlachten, aus dem Fleische des Hasanek mir einen Pilav machen (und denselben) mir schicken solle. Hasanek sagte zum Dev: willst du dieses Mal gehen, so gehe, willst du nicht gehen, so will ich gehen, dieses Mal soll sie mich schlachten, dir einen Pilav machen, kochen (und) schicken. Der Dev sagte dem Hasanek: mein Sohn, schweige still, ich will noch einmal schreiben, dir (den Brief) geben, nimm (ihn), geh zu meinem Weibe, wenn du dieses Mal kommst, dann

Ď́e̱wi yau kaγít nọšt: ḗn'a geláṅke t̮imā́ni Ȟasanéki míri, lauwā́ni Ȟasanéki trā ke, ke̱bā́b ke, paúže, míri bḗršau, e̱k ḗn'a geláṅke ḗn'oe me̱rdụ̈m saγ amé me ȟe̱t, e̱z ȟaúńa yén'a sé̱re destā́ni liṅgā́ni túe, keínai kutḭki, trā kén'a, túe bén'a sé̱ri haut rayerā́ṅ ve̱r dā́na. Ďau we̱ríšt, kaγít nọšt, dā Ȟasanékira. Ȟasanéki geraút, dḭ sá'ati d̮ā šẹ̄, kaγít ākḗrd, kaγít we̱ṅd, auńā́, é̱ke dé̱wi kaγíti nọ́štu, e̱k ḗn'a geláṅke míri t̮imā́ni, lauwā́ni Ȟasanéki trā ke, mirí ke̱bā́b ke, bḗršau, ḗn'a geláṅke ḗn'oe me̱rdụ̈m é̱ke we̱š amé me ȟe̱t, e̱z ḗn'a geláṅke yeń'a keíye, sé̱reí, liṅgā́ni, destā́ni túe, keínai kutḭki, trā kén'a, túe bén'a sé̱ri haut rayerā́n ve̱r dāna, t̮au túeri wā́yerei ńekén'u. Ȟasanéki kaγít we̱ṅd, é̱ke ď́e̱wi kaγít sa kateí té̱de nọ́štu. Ȟasanéki kaγít dḭrnā́, ẹ̄št, yaúna kaγít nöšt, é̱ke míri ḗn'a geláṅke gai sạ̈ri sé̱re bḭrné, míri ke̱bā́b ke, paúže, nā pilaú míri bḗršaúe, ḗmšoẹ Ȟasanék keínai mína

---

will ich gehen. Ḥasanek sagte: schön, mein Herr. Der Dev schrieb einen Brief: dieses Mal schneide mir die Augen, die Lippen des Hasanek aus, mache einen Braten, brate (sie), schicke (sie) mir; wenn dieses Mal dieser Mensch gesund zu mir kommt, komme ich sogleich, um dir, schlechtes Weib, Kopf, Hände (und) Beine abzuschneiden, komme und werfe dich auf sieben Wege. Der Dev stand auf, nachdem der Brief geschrieben war, (und) gab (ihn) dem Hasanek. Hasanek nahm (ihn, und) nachdem er zwei Stunden gegangen war, öffnete er den Brief, las ihn (und) sah, dass der Dev im Briefe geschrieben: schneide mir dieses Mal die Augen, die Lippen Hasaneks aus, bereite mir (daraus) einen Braten, schicke (ihn); wenn dieses Mal dieser Mensch gesund zu mir kommt, dann gehe ich nach Hause, schneide dir, schlechtes Weib, den Kopf, die Beine, die Hände ab, komme zu dir, werfe dich auf (alle) sieben Wege, (denn) Niemand übt über dich Herrschaft. Hasanek las im Brief, was der Dev Böses geschrieben. Hasanek zerriss den Brief, warf (ihn weg), schrieb einen andern Brief, nämlich: schlachte mir dieses Mal den rothen Stier, mache mir einen Braten, brate (ihn), sende mir

ki̥d̥i he̱te rā ku, so̱bá nā pilaú biǵú, biáru. H'asanéki kayít be̱rd, dā d̥éniai d'e̱wi. D̥éniai d'e̱wi kaγít we̱ǹd, ē̱ke d'e̱wi té̱de nǫ́štu: míri gai sü̱ri sé̱re bi̥rne, gǒšti gai sü̱ri ke̱bāb ke, paúd̥e, bē̱ršau, ē̱mšoe H'asanék wā keínai mína ki̥d̥i ȟé̱te rā ku, so̱bá míri nā
5 pilaú ke̱bāb biáru. D̥éniai d'e̱wi gaí sü̱r sé̱re bi̥rnā, gǒsti gai sü̱ri ke̱bāb ke, paúd̥e, bē̱ršau, ē̱mšoe H'asanék wā keínai mína ki̥d̥i ȟé̱te rā ku, söbá míri nā pilaú ke̱bāb biáru. D̥éniai d'e̱wí gai sü̱r sé̱re bi̥rnā, gǒsti gai sü̱ri ke̱rd ke̱bāb.

H'asanék áya šaúe keína ki̥d̥i ȟé̱te rā kaut, keif se̱fá ke̱rd hé̱-
10 ta so̱bá. So̱bá we̱rίšt, šē̱ ȟe̱ré̱mi d'e̱wi, vā d̥éniai d̥e̱wira, t̥i bi̥dé, e̱z bén'a d'e̱wiri. D̥éniai d'e̱wi we̱rίšte t̥i dą H'asanéki vā ke: me véra selāmi d'e̱wi ke, vād̥i ke: hei te̱ré̱s, túe kei me χe̱ráb nā. H'asanék we̱rίšt vā d̥éniai d'e̱wira: ē̱n'a ga mę χati̥r be túe e̱z ȟa šuén'a. D̥éniai d'e̱wi vā ke: te χeir ameí, túeri oγi̥r bú. H'asanéki

---

Brod (und) Pilav, diese Nacht (möge) Hasanek mit meiner jüngsten Tochter schlafen, morgen Brod (und) Pilav nehmen (und mir) bringen. Hasanek trug den Brief hin (und) gab (ihn) dem Weibe des Dev. Das Weib des Dev las im Briefe, dass der Dev darin schrieb: schlachte mir den rothen Stier, mache aus dem Fleische des rothen Stiers einen Braten, brate (ihn), schicke (ihn mir), diese Nacht möge Hasanek mit meiner jüngsten Tochter schlafen, morgen möge er mir Brod, Pilav (und) Braten bringen. Die Frau des Dev schlachtete den rothen Stier (und) machte aus dem Fleische des rothen Stiers einen Braten.

Hasanek schlief jene Nacht mit der jüngsten Tochter, genoss süsse Ruhe bis zum Morgen. Am Morgen stand er auf, ging in die Gemächer des Dev, sagte zu seinem Weibe: gieb die Speisen, ich gehe zum Dev. Die Frau des Dev erhob sich, gab die Speisen dem Hasanek (und) sagte: grüsse von mir den Dev und sage (ihm): Verdammter, du entblössest mein Haus von Speisevorräthen. Hasanek erhob sich (und) sagte zur Frau des Dev: dieser Stier (mit dessen Fleisch) ich gehe, ist mir eine Erinnerung an dich. Die Frau des Dev sagte: komme wohl an, Glück auf den Weg (Glück sei dir)!

vā ke: ber χodár bi Aláh túera razī bu. H'asanéki ṭi geraút, berd, dā d'ḗwi. D'au nāṅ geraút, χers be, nāṅ uḍá ruén'a, werīšt šē keíye. H'asanéki vā ke: beraí mei, kei d'ḗwí χeráb nau, wárzi ma χóeri etíara šyēri.

Beraí H'asanéki werīšti, H'asanék kaut berára ver, šī ṭehér rṓḍi, d'au amé geíra, H'asanék ńédī. H'asanék šē χóeri yau šahrestáṅ, beraí χóe bḗrdi ṭāršū, vā ke berarāni χóera: χóeri kanḍaúke keífe šụma wazén'u šyēri. Berá'i H'asanéki Qasími H'asanékira vā ke: berā te qaúvi me etía ver dāni? Berá'i H'asanéki Šabán bermā. H'asanéki vā ke: berá tu qaúvi bermén'i? Aláh kerímu. Berá'i H'asanéki Qasími H'asanékira vā ke: ṭi qaúvi mā wir díne etía ver dāni, la mā χóeri se ki, ḍau γarību, ḍai mā ṭíńu, ṭau ńeverdānu, mā šyēri keíye, ḍai ma ṭíńu. H'asanéki vā ke: šyēri χóeri yau aγaí ħēte γizmét bikéri. H'asanéki beraí χóe Qasím

---

Hasanek sagte: sei gedankt, Gott sei mit dir zufrieden! Hasanek nahm die Speisen, brachte (und) gab (sie) dem Dev. Der Dev nahm die Speisen, wurde zornig, warf die Speisen nieder, stand auf und ging nach Hause. Hasanek sagte zu seinen Brüdern: meine Brüder, das Haus des Dev ist von Speisen entblösst, macht euch auf, wir wollen von hier fortgehen.

Die Brüder des Hasanek erhoben sich, Hasanek führte die Brüder weg, sie gingen vier Tage, der Dev kam gegangen und sah den Hasanek nicht (mehr). Dieser begab sich in eine Stadt, brachte seine Brüder auf einen Markt (und) sagte zu seinen Brüdern: geht wohin es euch beliebt. Hasaneks Bruder Qasim sagte zu Hasanek: warum hast du uns hierher geführt? Hasaneks Bruder Schaban weinte. Hasanek sagte: Bruder, warum weinst du? Gott ist gnädig (gross). Hasaneks Bruder Qasim sagte dem Hasanek: warum hast du uns hierher geführt, was machst du mit uns? der Ort ist (uns) fremd, wir haben keine Herberge (keinen Ort), Niemand nimmt uns auf, wir wollen nach Hause gehen, (denn) wir haben keine Herberge. Hasanek sagte: geht, um bei einem Herrn (Agha) Dienste zu thun. Hasanek nahm seinen Bruder Qasim, führte ihn zu dem

berd yau qaifetí ĥéte ver dā. Ĥasanéki vā ke qaifetíra: aγá, én'oe beraí mínu, nāmeí ḍaí Qasímu, wā túeri γizmét bikéru, Qaifetí Ĥasanékira vā ke: láḍim, berá'i túe déstra te gúre yén'u. Ĥasanéki qaifetíra gō ke: aγá, te te guraúke váḍi berá'i me dést-
5 ra yén'u. Qaifetí vā: péke láḍim. Ĥasanéki widā beraí χóe ver dā, āmé tāršú, geíra beraí Šabán ńédī.

Ĥasanék yau ášme geíra, berái χoé Šabán yau zeindánde dī. Berá'i χóe Šabánira vā ke: berá, qámi te árdi bisti én'oe zeindán. Šabáni vā ke Ĥasanékira: d́éwi ez šyā χóeri desmát bikéra, d́éwi
10 ez dían, ez geraúta árda bistá én'oe zeindán. Ĥasanéki berá'i χóe Šabán zeindána vet ārd χóe ĥet, tehér rṓḍi venért, beraí χóe Šabán berd ĥemám, sabún kerd, šit, temíz kerd, berá'i χóe Šabán ĥemámra vet geraút berd teslíme qabás bašíra vā ke: én'oe berá'i me emánetai túe bu. Qabás baší Ĥasanékira vā ke: egít te

---

Wirthe eines Kaffeehauses. Er sagte zu diesem: Herr, das ist mein Bruder, sein Name ist Qasim, er wird dir dienen. Der Kaffeewirth sagte zu Hasanek: mein Sohn, in welcher Arbeit ist dein Bruder bewandert? Hasanek antwortete dem Kaffeewirth: welche Arbeit du (auch) befiehlst, mein Bruder wird sie leisten. Der Kaffeewirth sagte: gut, mein Sohn! Hasanek übergab sogleich seinen Bruder, kam auf den Markt, ging herum (und) fand seinen Bruder Schaban nicht.

Hasanek wanderte einen Monat, (bis) er seinen Bruder Schaban in einem Gefängnisse fand. Er sagte zu seinem Bruder Schaban: Bruder, wer sind die (welche) dich in dieses Gefängniss gebracht (und) eingeschlossen haben? Schaban sagte dem Hasanek: ich ging zum Dev, um an mir eine Reinigung vorzunehmen (?); nachdem ich den Dev gefunden, wurde ich ergriffen, weggeführt und in dieses Gefängniss geworfen. Hasanek führte seinen Bruder Schaban aus dem Gefängniss zu sich, ruhte vier Tage, brachte (darauf) seinen Bruder Schaban in ein Bad, seifte, wusch (und) reinigte ihn, nahm ihn aus dem Bade, führte und übergab ihn dem Anführer einer Leibwache. Hasanek sagte zum Anführer der Leibwache: dieser mein Bruder sei dein Schützling. Der Anführer der Leibwache sagte zu

sḛra šuén'i. H'asanéki vā ke qabás bašíra: ħeife χóe d'ḛwira ǵén'a. Qabás baší H'asanékira vā ke: egít te šuén'i ḛz ṭiráħei d'ḛwya, yau šimšyḛri d'ḛwi ḛstu ħa kalánia altúńenede ħa qulāvi myānde, d̥aú ke d'au rā kuén'u, ħa bíni sḛri d'ḛwide šimšyḛri d'ḛwi bi̥gé, bye béri vḛr dé, kíšta rāštede yau šebāke ḛsta, šúe áya šebākede 5 vi̥ndé, d'au keíke āmé zḛre, šimšyḛri d'ḛwi bi̥gé χóe dḛst, ke sḛrei d'ḛwi āmé berá zḛre yau šımšyḛr pérọ de sḛrei d'ḛwi trā ke gnén'u ḛru, sḛrei d'ḛwide zuáń ḛstu, kāli kén'u, túera vānu yáunai pérọ de, te vād̥i ke ḛz hén'ī yaúnai pérọ ńedāna: kaúli d̥āń mḛrdāń yau.

H'asanék wḛríšt šḛ qunáγi d'ḛwi geirá, d̥ai d'ḛwi dī, bi̥ni bā- 10 li̥šnaí d'ḛwira šimšyḛri d'ḛwi vet geraút, āmé vḛri bḛri, auńá kíšta rāštede yau šebāke ḛsta, šḛ ḛn'a šebākede venḛrt. D'au āmé, H'asanéki šimšyḛr kḛrd χóe dḛst, d'au āmé sḛri χóe berá ārd zḛre, H'asanéki yau šimšyḛr dā pụroe, sḛrei d'ḛwi terá kḛrd. D'au gnā

Hasanek: Held, wohin gehst du? Hasanek sagte zum Anführer der Leibwache: um mich am Dev zu rächen. Der Anführer der Leibwache sagte zu Hasanek: geh, Held, ich bin ein Devbändiger, der Dev hat ein Schwert in einer goldenen Scheide, in einem Ueberzuge; bei dem Lager, wo der Dev schläft, (dort) nimm über seinem Haupte sein Schwert, begieb dich dann weiter, auf der rechten Seite ist ein Gitter, geh zu diesem Gitter, öffne es; sobald der Dev ins Zimmer tritt, nimm du sein Schwert in die Hand, wenn er im Zimmer vorschreitet, versetze du ihm einen Streich aufs Haupt, schneide es ihm ab (und) wirf es zur Erde. Im Haupte des Dev ist eine Zunge, (welche) spricht; spricht sie zu dir: gieb einen zweiten Streich, so sage: einen zweiten Streich gebe ich nicht mehr, (denn) die Rede der Helden ist eine.

Hasanek erhob sich, ging zur Wohnung des Dev, fand das Lager des Dev, über dem Kissen des Dev nahm er sein Schwert, ging weiter, erblickte auf der rechten Seite ein Gitter, ging und stellte sich vor diesem Gitter hin. Der Dev kam, Hasanek nahm das Schwert in seine Hand, der Dev schritt vor im Zimmer, Hasanek führte einen Streich mit seinem Schwerte (und) schnitt dem Dev das Haupt

éru. Déwi vā ke Hasanékira: yaúnai pérọ de, Hasanéki vā ke déwira: kaúle dāṅ mērdāṅ yau, dau merd, Hasanék weríšt, léšai déwi bér de eíšte zeindáṅ, geíra šę kei déwi. Keínai dévya qįdi geraúte mára kérde χóeri, šę geíra berá'i χóe Qasím Šabán dī, 5 geraúte árdi kei déwi, keína píle dai berá'i χóe Šabáni, keína myaṅéne daí berá'i χóe Qasími, rueníšti χóeri keif sefá kérde venért.

2.

— Keífe me haúlu.
Nāmeí ašíreta te tínau?
— Nameí ašíreta mā Siváṅ.
10 Ténde déwi ašíreta šúma ésti?
— Hyéris u tehér déwi ašíreta má'i.

---

ab. Der Dev fiel zu Boden. Er sagte dem Hasanek: gieb einen zweiten Streich. Hasanek sagte dem Dev: die Rede der Helden ist eine; der Dev starb, Hasanek erhob sich, trug die Leiche des Dev weg, warf sie in ein Gefängniss, ging umher und kam zum Hause des Dev. Er nahm die jüngste Tochter des Dev und vermählte sich mit ihr, ging, wanderte (und) fand seine Brüder Qasim und Schaban, nahm (und) brachte (sie) in's Haus des Dev, gab die älteste Tochter seinem Bruder Schaban, die mittlere Tochter seinem Bruder Qasim, (darauf) liessen sie sich nieder und verblieben in süsser Ruhe.

Gespräch mit Hassan.

Frage. Wie befindest du dich?
Antw. Mein Befinden ist gut.
F. Wie ist der Name deines Stammes?
A. Der Name unsers Stammes ist Siváṅ.
F. Wie viel Dörfer sind in eurem Stamme?

Keífe túe seńén'u?
Nāmeí déwāni ašíreta šúma ţínau?
— Fatrakóm, H'opsór, Teník, Réžuan, Zimáǵ, H'oersíǵ, H'e-
mék, Bilike, Melekáń, Mark, Aldūn, Gewél, Kasán, H'óena, Sá-
ma, Emerā, Šékerā, H'eílāń, Báziāń, Mála - Ibrahimáń, Ávdelāń, 5
Místāń, Sáyere, Ábasa, Wíshein, H'aspéǵ, Seratyóri, Akerági,
Létāń, Γáhār, Γóemāń, Kávare, Tālek.
Sipyerdíši déwe Aldūni qámu?
— Áli Beg sipyerdíšu daúe Aldūni éstu.
Sipyerdíšu daúe Gewél qámu? 10
— Mistefá Alía sipyerdíšu.
Nāmeí déwa túe ţínau?
— Kasán déwa me éstu.
Ténde báni daúe Kasán ésti?
— Šéšti báni Kasán ésti. 15
Báγte tu éstu?
— Estu báγte me.
Báγte tu séńe dári?

A. Unser Stamm hat vier und dreissig Dörfer.
F. Welches sind die Namen der Dörfer eures Stammes?
A. Fatrakóm u. s. w.
F. Wer ist der Dorfälteste von Aldūn?
A. Ali Baeg ist der Dorfälteste in Aldūn.
F. Wer ist der Dorfälteste in Gewél?
A. Mistefá Ālía ist der Dorfälteste.
F. Wie ist der Name deines Dorfes?
A. Mein Dorf ist Kasán.
F. Wie viel Häuser giebt es in Kasán?
A. Es sind sechzig Häuser in Kasán.
F. Hast du einen Garten?
A. Ich habe einen Garten.
F. Welche Bäume sind in deinem Garten?

— Dáre tụ̈yera ẹstu, sayér ẹstu, mišmišyẹ̄r ẹstu, χauγír, hẹnāriyér, rẹz ésti.

Ṭẹ̈nde wadeí yau báni ẹsti?

— Mẹ̄rdúm ẹstu wẹ̄ri kei ṭ̮ehér ẹsti, pāṅḍ̮ ẹsti, mẹ̄rdúm ẹstu
5 yau bāṅ ẹstu, wadẹ̄ ṭ̮ínu.

Šụ̈ma šuén'i zozáṅ?

— Mā šuén'i zozáṅ.

Šụ̈ma qām wáχte šuén'i zozáṅ?

— Ášme Tẹmúzide mā šuén'i zozáṅ.
10 Šụ̈ma zozáṅde karaṭ̮aḍ̮íride rōšén'i?

— Mā karaṭ̮aḍ̮iriḍ̮e rōšén'i, báni ẹsti mā bánide rōšén'i.

Šụ̈ma qām wáχte yén'i wār?

— Mā ášmai pa'ízi vẹ̄ryén'i yén'i wār.

Tu zāf kauγẹ́ dɪ?
15 — Me zāf kauγẹ́ dɪ. Baúki méra, kauγẹ́'i Ńéribi u H'yẹ̄ni me dɪ, ẹz šía kauγẹ́'i Ńeríbi u H'yẹ̄ni, kauγẹ́'i Eḣméd bẹ́gi u Siváni

---

A. Es giebt (da) Maulbeerbäume, Aepfelbäume, Aprikosenbäume, Pfirsichbäume, Granatbäume, Weinstöcke.

F. Wie viel Zimmer sind in einer Hütte?

A. Es giebt Einige, welche vier, fünf Häuser haben, es giebt Andere, welche nur eine Hütte (und) kein Zimmer haben.

F. Zieht ihr in's Sommerlager?

A. Wir ziehen in's Sommerlager.

F. Um welche Zeit zieht ihr in's Sommerlager?

A. Im Monat Tẹmúz ziehen wir in's Sommerlager.

F. Haltet ihr euch im Sommerlager in schwarzen Zelten auf?

A. Wir halten uns in schwarzen Zelten auf; giebt es Hütten, (so) halten wir uns in Hütten auf.

F. Um welche Zeit kehrt ihr zurück?

A. Wir kehren im ersten Herbstmonat zurück.

F. Hast du viele Kämpfe gesehen?

A. Ich habe viele Kämpfe gesehen. Bei meinem Vater! ich sah die Fehde zwischen Ńerib und H'yẹ̄ni, ich zog in den Kampf zwischen

ez tede bía; kauγé'i Siváni u Avdúla bégi me dī, ez téde bía; kauγé'i Karbegáni u Siváni me dī, ez téde bía, kauγé'i Wešíni u Siváni me dī, ez téde bía. Aú'e kauγé'i aširánu. Ez kauγé ńetersén'a.

Ti ńešén'i vádi kauγé'i Siváńi u Avdúla bégi. 5

— Ez rōdeia, ńešén'a váda, zeréi me kalúna wazén'a.

3.

Áli aγá ládi Kelháni mírei naȟeí Karbegáni. Nameí daú'ai Áli aγaí Nārbyéš. Áli aγá tehér daú'āń dā pyérū, híris u tehér kíšti. Taúdi Áli aγai ti ńébe, téwi désti Áli aγaí ńegeraút. Áli

---

Ńérib und H'yéni; ich war im Kampfe zwischen Aȟmed beg und dem Stamme Sivāń; ich sah die Fehde zwischen (dem Stamme) Siváń und Awdul'ah beg, ich nahm an ihr Theil; ich sah die Fehde zwischen (den Stämmen) Karbegáń und Siváń, ich nahm an ihr Theil; ich sah die Fehde zwischen Wešín und Siváń, ich nahm an ihr Theil. Das sind Stammesfehden. Ich fürchte den Kampf nicht.

F. Willst du mir nicht die Fehde zwischen (dem Stamme) Siváń und Awdullah-Baeg erzählen?

A. Ich faste, mag (also) nicht sprechen, ich wünsche (mein Herz wünscht) zu rauchen *).

Ali Agha, der Sohn Kelhān's, war Fürst des Districts von Karbegáń. Sein Dorf hiess Nārbyés. Ali Agha überfiel vier Dörfer, tödtete vier und dreissig (Menschen). Ihm geschah von Niemandem Etwas, keines Menschen Hand griff nach Ali Agha. Ali Agha verliess sein Haus, ging nach Syératūre. Er verweilte sechs und dreissig

*) Es war während des Ramazan. Obgleich ich ihm eine Pfeife anbot, so widerstand Hassan doch der Versuchung. Ich gab aber meine Hoffnung und meinen Wunsch, einige der Fehden nach seiner Erzählung niederschreiben zu können, nicht auf und es gelang mir auch in einigen Tagen, ihn zur Mittheilung zu bewegen. Doch fanden diese Mittheilungen nur unter vier Augen Statt.

aγaí keíye χóe bār kerd, šē Syératūre. Híris u šeš rōḏi venért Syeraṭúrede. Híris u ṭehér déwi Karbegáni, híris u ṭehér déwi Siváni āmeí pyesér, méšore kerd, aγálerāni Siváni, Qasím aγá Karbegání, H'asán aγá Wešíni āmeí pyesér vā ke: mā šyēri kei
5 Áli aγaí biári dau. Qasím aγá vā ke: mā Áli aγaí behapeíni, mā šaú'e vénga eskére χóe di, eskéri daú'āṅ wa pyéru béru pyesér, mā šaú'e šyēri Áli aγaí ṭehér héme laḏána mā bịkší. H'asán aγaí Wešíni vā ke: rind bén'u, mā šyēri Áli aγaí biári bịkší. Aγalerāni Siváni vā ke: mā qarịš ńebén'i. Qasím aγaí vā ke: šumári
10 lazím ńu. Aγáleri Siváni ḏi giríai šī kei χóe. Qasím aγá, H'asán aγá én'ie wírdi šī, kei Áli aγaí ārd daú'e, ṭehér héme laḏána bérdi, kérdi wadei Meḣmédi H'endáni. Qasím aγaí šaú'e ḣabére eršau'úte dauwána vā ke: šịma ṭe venérti? ḣā šyēri Áli aγaí bịksí. Déwi pyéru āmeí pyesér, šaú'e werísti, ṭehér sei eskér vịḏiai, āmeí
15 Qasím aγá ḣet. Qasím aγá weríšt be aspár, kaúta eskéri ver,

---

Tage in Syératūre. Vier und dreissig Dörfer des Districtes Karbegáṅ, vier und dreissig Dörfer von Siván (d. i. die Einwohner dieser Dörfer) kamen zusammen, hielten Rath, die Aeltesten von Siván, Qasim Agha von Karbegáṅ, H'asán Agha von Wešin kamen zusammen und sagten: wir wollen das Haus Ali Agha's überfallen. Qasim Agha sagte: wir hassen Ali Agha, wir wollen in der Nacht unser Heer zusammenrufen und es sammeln, wir wollen in der Nacht Ali Agha (und) alle seine vier Söhne umbringen gehen. H'asán Agha von Wešín sagte: schön, wir gehen Ali Agha umbringen. Die Aeltesten von Siván sagten: wir nehmen nicht daran Theil. Qasim Agha sagte: man bedarf Eurer auch nicht. Die Aeltesten von Siván zogen ab (und) gingen nach Hause. Qasim Agha (und) H'asán Agha — diese machten sich auf, gingen das Haus Ali Agha's zu überfallen, die vier Söhne sämmtlich wegzuführen (und) zu Meḣméd H'endáni in's Haus zu bringen. Qasim Agha schickte des Nachts einen Boten zu den Dorfbewohnern und liess sagen: was zögert ihr? wir gehen Ali Agha umbringen. Die Dorfbewohner versammelten sich, machten sich in der Nacht auf, vier-

ămeí Γeíte, Γeítera seíte geraút, bi pănd seíte ši Áli aγaí het. Qasím aγá ši Áli aγaí héte rōníšt vā ke: aγá, ez amá túera rīd amenét kén'a. Áli aγá vā ke: aγá, me mehépine, ez ţékāne χóe hédāna. Qasím aγaí vā ke: méterse, ez túera χa'íne hekén'a. Áli aγá vā ke: te χa'íni, ez ţékāni χóe hédāna túe. Qasím aγaí suénd wend.* Áli aγaí ţéki χóe ţehér héme ladána χóe árye kérdi, dai Qasím aγaíra. Qasím aγaí geraút. Ahméd ládi Áli aγaí vā ke: hálō, ţékāni mā mébere, te χa'íni, baúki me sérede áqil ţínu, rōdei ramazányu, baúni, χálō, te ţékāni mā bén'i, peínide te χa'ín vedí, ez túe kisén'a. Qasím aγá vā ke Ahmédira: wáreza, méterse. Ahmédi vā ke: hálō χandérai me bidé, ez zánu, te χa'íni, bye bahtéde ti mā kišén'i. Háli χandérai Ahmédi hédai de. Hāl še tebér, eskéri

---

hundert Kriegsleute zogen aus und stiessen zu Qasim Agha. Qasim Agha stieg zu Pferde (und) führte sein Heer weg, kam nach Γeite, nahm dort (noch) hundert (Mann) und zog mit fünfhundert Mann gegen Ali Agha. Qasim Agha ging zu Ali Agha (hinein), setzte sich, sagte: ich bin gekommen um bei dir Waffen zu leihen. Ali Agha sagte dem Qasim Agha: Agha, zürne mir nicht, ich werde dir, Verräther, meine Waffen nicht geben. Qasim Agha sagte: fürchte nicht, ich werde an dir nicht Verrath üben. Ali Agha sagte: du bist ein Verräther, ich gebe dir meine Waffen nicht. Qasim Agha that einen Schwur. Ali Agha brachte seine und seiner vier Söhne Waffen zusammen (und) gab (sie) dem Qasim Agha. Dieser nahm (sie). Ahmed, Ali Agha's Sohn, sagte: Onkel *), nimm unsere Waffen nicht, du bist ein Verräther, meinem Vater fehlt's an Verstand (in dem Kopfe meines Vaters ist kein Verstand) es ist (heute) Ramazan, pass auf, Onkel, sobald du unsere Waffen nimmst, und, Verräther, hinausgehst, erschlage ich dich. Qasim Agha sagte dem Ahmed: Neffe, fürchte nicht. Ahmed sagte: Onkel, gieb meinen Dolch, ich weiss, du bist ein Verräther, sobald du hinausgehst, erschlägst du uns. Der Onkel gab den Dolch Ahmed's nicht zurück. Der Onkel

*) Ali Agha hatte eine Schwester Qasim Agha's zur Frau.

χóra vā: mé̱vindi, t̮éki Áli aγaí t̮ehér hé̱me lád̮ān me geraút, e̱z āmá te̱bér, mé̱vindi, ber bi̥šíkni, šyḗ̱ri zé̱re, Áli aγaí t̮ehér hé̱me lád̮ān bi̥kší; hém'a des u heíšti mē̱rduó̥mi γarībi yéne ȟé̱te é̱sti, yénera ve̱ mé̱ki. E̱skéri Qasím aγaí ber šekít, Qasím aγai kaúta ve̱r, ve̱ṅg dā vā ke Aȟmédira: wáreza, e̱z ameíya, ti̥ ku sé̱ra šyḗ̱ri, e̱z sé̱rei túe ē̱n'a geláṅke wén'a. Aȟmédi ve̱ṅg dā vā ke: Aláh ízme me bi̥dú, e̱z túe vé̱ri eiχóe ki̥šén'a. Hʿāl ši ke Aȟmédi bi̥kšú. Aȟmed auńắ ďési we̱dí, yau ši̥bắke ȟa ďése wé̱di̥de, dé̱sti χóe ɒe̱rd ze̱reí ši̥bắke, yau χand̮éri ze̱reí ši̥bắkede dī geraúte vé̱ra, dai ȟắli bi̥ne t̮íd̮i rắštiru. Hʿāl kaut. Aȟmédi χand̮éri ȟắlira vé̱te, Aȟmédi Eisắṅ kišt, Hʿasáni Kalắṅ kišt. Kắlme̱ gnā Aȟmédi pei t̮imyiru, gó'eni bíe Aȟmédi t̮ími. Aȟméd ȟyḗ̥rs be, ȟaut té̱ni pei áya χand̮éri kíšti. Aȟméd kíšya. Hʿírye hé̱me̱ berá'i Aȟmédi baúke ye kíšti. Des u ȟeišt té̱ni mē̱rdụ́mi γarībi kíšti. E̱skér aγaíra še,

---

ging hinaus (und) sagte zu seinem Heere: zögert nicht, ich habe die Waffen Ali Agha's (und) seiner vier Söhne genommen, bin herausgegangen, zögert nicht, erhebt euch, geht hinein, erschlagt Ali Agha (und) alle seine vier Söhne; es sind aber achtzehn fremde Männer bei ihnen, die rühret nicht an. Das Heer Qasim Agha's drang vor, Qasim Agha führte es an (und) schrie dem Aȟmed zu: Neffe, ich komme; wenn du dich rührst (wenn du irgend wohin gehst), so baue ich dir sogleich den Kopf ab. Aȟmed schrie: so Gott will, erschlage ich dich selbst. Der Onkel ging Aȟmed tödten. Aȟmed bemerkte in der Wand des Zimmers ein Gitter, steckte seine Hand in das Gitter, fand einen Dolch hinter dem Gitter, nahm ihn heraus, und führte einen Stoss gegen die rechte Brust des Onkels. Der Onkel stürzte. Aȟmed zog aus des Onkels (Brust) den Dolch, zückte (damit) gegen Aȟmed Eisắṅ (und) gegen Hʿasán Kalắṅ. Ein Schwert (?) fiel dem Aȟmed zwischen die beiden Augenhöhlen, (dass) ihm die Augen blutig wurden. Aȟmed wurde zornig (und) tödtete acht Personen mit jenem Dolche. Aȟmed wurde getödtet. Alle drei Brüder Aȟmed's (und) ihr Vater wurden getödtet. Die achtzehn Fremden wurden (auch) getödtet. Die Mann-

hérgu kes ši kei χóe. Ḑenazaí Áli aγaí, tehér hémē lāḏāna, des u heišt mērdụmi γaribāna pyéru méndi wádede. Sọbá Mél'ai Resá veṅg dā vā ke mél'a Qasími D'esmúnḏira: bíeri ḏenazaí Áli aγai aílāna des u heišt téni mērdụmi γaribāna h̄étia bíeri béri wedari. Mél'a Qasím werišt D'esmúnira, Memédaγá weríšt Γeítera, 5 Ramedán ayaí weríšt Merzyélera, ši, léši Áli aγaí lāḏāna des u heišt mērdúmi γaribāna geraúti árdi bérdi wedérti.

4.

Kauγé Ńeríb u Siváni.

Véri ḏóan yau lāḏeku Ńerbíḏ šē Siváṅ, H'ōrsíge dịzdeíe, bāni Mél'a Ah̄médi Qafán ākérd, púrti Mél'a Ah̄médi Qafán geraút 10 bér'u. Láḏi Mél'a Ah̄médi H'useíni dī én'oe dịzd, tepíšt vā ke dịzdera: te qāṅḏaraí. Dịzdi vā ke: ez Ńeríbraya. Láḏi Mél'a Ah̄-

schaft ging zum Aeltesten. ein Jeder ging nach Hause. Die Leichen Ali Agha's, seiner vier Söhne, der achtzehn Fremden blieben zusammen im Zimmer. Am andern Morgen (schrie und) sagte Mél'ai Resá zu Qasím Desmúnḏi: traget die Leichen Ali Agha's, (seiner) Kinder (und) der achtzehn Fremden sämmtlich weg und bestattet (sie). Mél'a Qasim verliess Desmúni, Meméd Agha verliess Γeíte, Ramedán Agha verliess Merzyéle, sie gingen, nahmen die Leichen Ali Agha's, seiner Söhne, der achtzehn Fremden, trugen sie weg und bestatteten (sie).

Die Feindseligkeiten zwischen Ńeríb und Siván.

Einst ging ein junger Mann aus Ńeríb nach H'ōrsíg in Sivān, um zu stehlen, öffnete das Haus des Mél'a Ah̄méd Qafán, nahm dessen Pelz (und) ging damit davon (trug ihn davon). Der Sohn Mel'a Ah̄méd's, Huseín bemerkte diesen Dieb, packte (ihn und) sagte (ihm): wo bist du her? Der Dieb sagte: ich bin aus Ńeríb.

médi vā ke: te Ńeríbde, qām Ńeríbdei. Dįzdi vā ke: ẹz Déštei H'ẹnzira. Lā̂di Mél'a Aȟmédi vā ke: te qām mẹȟladi. Dįzdi vā ke: ẹz mẹ́ȟlai Šeinā̂ńda. Lā̂di Mél'a Aȟmédi vā ke: te qaú'i āmeí māle me bén'i. Dįzdi vā ke: ẹz Ńerbída āmeía mā́le tue, dįzdeí
5 bịkéra, berá túe ẹz diā́ń, lakímke ẹz ȟā bén'a, zōr bén'a. Lā̂di Mél'a Aȟmédi widá sẹ́rei dįzdi terá kerd, ȟabér'e ẹršau'úte Ńeríb Xalẹ́f aγaíri vā ke: wẹ Xyẹ̄ni ńebé, tue tẹ́de kauγé kerdíni, tu H'yẹ̄nídi pyéru kíšti árdi ẹmā́ni sẹr. Xalẹ́f aγaí ȟabér'e ẹršau'úte Avdúl'ah aγaí Kelā́ń yā ke: me Neríbde kauγé kẹrd, la-
10 kímke wẹ́χti χóede ȟadrẹ́ be, túe mērdụ́mi me kišt, bịzā́ni ke: ẹz vīst mērdụ́mi túe yau mērdụ́mi χóe vẹ́ra kišeń'a. Avdúl'ah aγaí ȟabér'e ẹršau'úte Xalẹ́f aγaíri vā ke: wáχte χóede ȟadrẹ́ be, ẹz meíšte ẹskéri χóe ǵén'a, yén'a aúkai Šél'e vẹr, tįzi widára ẹskéri χóe bịǵí, bye Ḑait vẹr, mā kauγẹ́ bịkí, ńavaúke te sẹ́rei me wén'i,

---

Der Sohn Mél'a Aȟméd's sagte: du bist aus Ńeríb, aus welchem Ńeríb? Der Dieb sagte: ich bin aus Dẹ́štei H'ẹ́nzi. Der Sohn Mél'a Aȟméd's fragte: aus welchem Maȟál? Der Dieb sagte: aus dem Maȟál Šeinā́ń. Mel'a Aȟméd's Sohn fragte: warum kamst du? warum bist du in meinem Hause? Der Dieb antwortete ich (Einwohner) von Ńeríb kam in dein Haus, um Diebstahl zu verüben und wurde von dir hier getroffen, darum bin ich hier, (wisse aber,) dass ich stark bin. Mel'a Aȟméd's Sohn erschlug sogleich den Dieb, sandte einen Boten zu Xalẹ́f Agha und liess sagen: komme nicht nach H'yẹ̄ni ..... (?) *). Xalẹ́f Agha sandte einen Boten zu Avdúl'ah Agha nach Kelā́ń und liess sagen: ich habe mit (denen von) Ńeríb gekämpft (?), darum sei zu deiner Zeit bereit, du hast einen der Meinigen erschlagen, (so) wisse (denn), dass ich für einen der Meinigen zwanzig der Deinigen tödten werde. Avdúl'ah Agha sandte einen Boten zu Xalẹ́f Agha und liess sagen: sei deiner Zeit bereit, morgen führe ich mein Heer, komme zum Bache Šél'e, führe auch du dein Heer dorthin, komme gen Ḑait, wir werden uns so

*) Diese Stelle ist mir dunkel.

ńavaúke ez sérei túe wén'a. Xaléf aγaí ħabér eršau'úte Avdúl'ah aγaíri vā ke: eskéri me ħadraú, ēnkaí ez āmeía Deíštede tįzi wárze eskéri χoé bįgí, bye aúkai Šél'e ver, mā kauγé bįkí. Ēn'oe kauγé Tįrkáń ńu, én'oe kauγé aširānu, tį bye χóeri vyén'e. Avdúl'ah aγaí ħabér eršau'úte dauáń vā ke: ṭau mevíndi, meíšte 5 aúkai Šél'e vérde kauγé mau, Ńerbidānu. Dauáń ħabér eršau'úte Avdúl'ah aγaíri vā ke: mévinde, ṭikás māli Nerībi éstu bįde mā, mā peíńai dauānį Ńeríbi vešnén'i. Avdúl'ah aγaí ħabér eršau'úte dauāni vā ke: métersi, séri mįri, māl šįmāri. Dauáń vā ke: mā émšoe ńevindén'i, ma vardén'i, ma suén'i aúkai Šél'e ver, kauγé 10 kén'i, mévinde, tįzi bye. Sebáh Avdúl'ah aγá werīšt be espār, eskéri χóe top kerd, vā ke eskéri χóera: ōγíl, mévindi, mā šyéri

---

lange schlagen, bis du mich oder ich dich getödtet habe. Xaléf Agha sandte einen Boten zu Avdúl'ah Agha nnd liess sagen: mein Heer ist bereit, sobald ich nach Ḍait komme breche du auch auf, führe dein Heer (und) komme zum Bache Šél'e, wir wollen uns schlagen. Dies wird kein Kampf zwischen Türken, sondern eine Stammesfehde sein, sieh zu, dass du kommst.

Avdúl'ah Agha sandte Botschaft zu den Dorfbewohnern und liess sagen: dass Keiner säume, morgen haben wir einen Kampf bei dem Bache Sél'e mit denen von Ńeríb. Die Dorfbewohner sandten einen Boten zu Avdúl'ah Agha und liessen sagen: säume nicht, alles Eigenthum, welches es nur giebt in Ńeríb, überlasse du uns, wir wollen die Dörfer in Ńeríb niederbrennen. Avdúl'ah Agha sandte einen Boten zu den Dorfbewohnern und liess sagen: fürchtet nicht, die Köpfe (gehören) mir, das Eigenthum (gehört) euch. Die Dorfbewohner sagten: diese Nacht werden wir nicht säumen, werden aufbrechen, werden zum Bache Šél'e kommen und uns schlagen, säume nicht, komme auch du. Am Morgen sass Avdúl'ah Agha auf, versammelte seine Schaar und sagte zu ihr: Söhne, zögert nicht, wir gehen zum Kampf, fürchtet euch nicht, derer von Ńeríb

kauγé̱, mé̱tersi, Ńerbíd̮i tā́ni, kauγé̱ aširā́nu, sé̱re mi̥ri, mā̆l ši̥-māri.

Dúmilbāzi dai pu̥roe, Avdúl'ah aγá kaut e̱skéri ve̱r, šē̱ aúkai Šél'e ve̱r, e̱skéri Xalé̱f aγaí ńāmaú, e̱rš kerd, vā ke e̱skéri χóera: 5 sé̱re mi̥ri, māl ši̥māri, dau'ā́ń vé̱šni. E̱skére Avdúl'ah aγaí šē̱ dé̱wi Xalé̱f aγaí, geraúti šeš dé̱wi, vé̱šnai, aγeraí, āmeí keíye, Avdúl'ah aγá dā māl e̱skéri χoé.

Yau ā́šme mend. Xalé̱f aγaí ħabére e̱ršau'úte Avdúl'ah aγaíri vā ke: túe̱ éhende e̱skéri me kišt, túe še̱š dau'e me ve̱šnai, tá'alan 10 kérdi, wā́χte χóede ħadré̱ be, e̱z é̱n'a gelā́ńke yén'a, qand̮aúke dé̱wi túe me dī e̱z ve̱šnē̆n'a, tá'alan kén'a hé̱ta yau šé̱we, t̮oad̮úħi ńeverdā́na, hé̱mine sé̱re bi̥rmén'a. Avdúl'ah aγaí ħabér e̱ršau'úte Xalé̱f aγaíri vā ke: d̮ai χóede reħát vi̥nde, éke é̱n'a gelā́ńke e̱z āmeía túera yāu kérgā kóere ńeverdā́nu. Xalé̱f aγai

---

sind wenige, es ist eine Stammesfehde, die Köpfe (gehören) mir, die Beute (gehört) euch.

Man schlug die Trommel (und) Avdúl'ah Agha führte sein Heer zum Bache Šél'e; Xalé̱f Agha's Heer war (aber) nicht gekommen; (da) befahl er sich in Bewegung zu setzen und sagte zu seiner Schaar: die Köpfe (gehören) mir, die Beute (gehört) euch, sengt die Dörfer. Avdúl'ah Agha's Heer ging auf die Dörfer Xalé̱f Agha's, nahm sechs Dörfer, brannte sie nieder, zog sich zurück und kehrte heim. Avdúl'ah Agha überliess die Beute seinem Heere.

Es verging ein Monat. Xalé̱f Agha sandte einen Boten zu Avdúl'ah Agha und liess sagen: du hast Einige aus meinem Heere getödtet, du hast sechs meiner Dörfer niedergebrannt (und) geplündert, sei deiner Zeit bereit, dieses Mal komme ich, auf welche deiner Dörfer ich auch nur stosse, ich brenne sie nieder und plündere sie bis in die Nacht hinein, verschone kein Kind, reisse Allen die Köpfe ab. Avdúl'ah Agha sandte einen Boten zu Xalé̱f Agha und liess sagen: bleibe nur wo du bist, wenn ich dieses Mal komme, verschone ich bei dir kein blindes Huhn. Xalé̱f Agha sandte einen

habér eršau'úte Avdúl'ah aγaíri vā ke: te bye χóeri, vién'e. Avdúl'āh aγá werísht be espár, dúmilbázi dā púroe, eskéri χóe āmé pyesér. Avdúl'ah aγá vā ke eskéri χóera: toadúhi mā ha šuén'i kauγé, métersi, ēn'a gelánke téwi méverdi, hémine bįksi, sére mįri māl sįmári. Eskéri vā ke Avdúl'ah aγaíra: péki, eféndim, 5 Aláh dāni túe saγ bedú, hetáke peíńai mā ńémeru, túeri ti tíńu. Avdúl'ah aγaí vā ke: áferem ōγíl.

Avdúl'ah aγaí dúmilbázi dai púroe, eskéri χóe erš kérd, šē diári Mél'ekāni, auńá ke eskéri Xaléf aγaí tábure bestá. Avdúl'ah aγaí eskéri χóe erš kerd vā ke: séri mįri māl šįmári, métersi, 10 šyēri bįkši hémine. Eskéri Avdúl'ah aγaí šē eskéri Xaléf aγaí wéta āmé bį Taúridye, kauγé kerd, eskéri Xaléf aγaí remá, eskéri Adúl'ah aγaí peíra kaut, bána déwi pyéru tá'alan kérdi, šuaneí Ńerbidán pyéru kíšti, pési díne pyéru ārd.

Boten zu Avdú'lah Agha und liess sagen: sieh zu, dass du kommst. Avdúl'ah Agha sass auf, liess die Trommel schlagen, zog sein Heer zusammen. Er sagte zu demselben: wir geben uns mit Kindern schlagen, fürchtet euch nicht, dieses Mal schonet Niemand, tödtet Alle, die Köpfe (gehören) mir, die Beute (gehört) euch. Das Heer sagte dem Avdúl'ah Agha: wohl Gebieter, möge Gott deine Seele bewahren! so lange wir nicht sterben, hast du nichts zu fürchten (ist dir nichts). Avdúl'ah Agha sagte: danke, Kinder!

Avdúl'ah Agha liess die Trommel rühren, befahl seinem Heere vorzuschreiten, zog in's Gebiet von Mél'ekān und sah, dass Xaléf Agha's Heer die Patronen zusammentrug. Avdúl'ah Agha liess sein Heer vorschreiten und sagte: die Köpfe (gehören) mir, die Beute (gehört) euch, geht und tödtet Alle. Das Heer Avdúl'ah Agha's ging gegen Xaléf Agha's Heer, kam bis Taúridye und schlug sich; Xaléf Agha's Heer floh, das von Avdúl'ah Agha verfolgte es, plünderte sämmtliche Häuser in den Dörfern, tödtete alle Hirten von Ńeríb (und) führte alle Heerden weg.

Mend vīst rōd̥, Xalé̱f āγaí šẹ̄ kaut kei Qótwe̱sān, Hʿaidér aγára vā: e̱z kaúta be̱h̆ti túe, Avdúl'ah aγaí Ké̱lāṅ éskéri me pyéru kišt, dé̱wi me pyéru ve̱šnaí, tá'alan ké̱rdi. Hʿaidér aγá vā ke Xalé̱f aγaíra: te méra váni se̱, e̱z ńešyén'a Siváṅd̥ānde kauγé̱ bikéra, Siváṅd̥i peíńai mā hé̱mine kišén'i. Xalé̱f aγaí vā ke: e̱z kaúta bé̱h̆ti túe, bye me bé̱re kei Avdúl'ah aγaí, mā pya wé̱ši ke, t̥̱i̥káske keífi túe wazén'u e̱z māl dána túe. Hʿaidér aγá we̱ríšt be espár, kaut Xalé̱f aγaí ve̱r, āmeí šī Siván, kaúti kei Avdúl'ah aγaí. Haidér aγá hīrye geláṅke šẹ̄ launá Avdúl'ah aγá líṅgeru vā ke: te aγaí é̱n'a geláṅke bi̥dí rid̥aī me Xalé̱f aγaí. Avdúl'aḥ aγá vā ke Xaidér aγára: é̱k'e te ńameíni me Xalé̱f aγaíra yau ziröt vé̱ra ńedáni, e̱z ka peíńai dauáni Ńeríbi vé̱šna, hé̱mine tá'alan ka, t̥̱ím-ke te āmeí me Xalé̱f aγá ke̱rd báχši túe. Hʿaidér aγaí lauṇá Avdúl'a aγá sé̱reru šẹ̄ Xalé̱f aγá ārd, launá Avdúl'ah aγá líṅgeru,

---

Es verstrichen zwanzig Tage, da zog Xalé̱f Agha gen Qótwe̱sān zu Hʿaidér Agha und sagte ihm: ich begebe mich unter deinen Schutz, Avdúl'ah Agha Ké̱lāṅ hat mein ganzes Heer getödtet, hat alle meine Dörfer niedergebrannt (und) geplündert. Hʿaidér Agha sagte zu Xalé̱f Agha: was sagst du mir? ich gehe nicht mit denen von Siváṅ mich schlagen, sie tödten uns Alle. Xalé̱f Agha sagte: ich begab mich unter deinen Schutz, komme mit mir in's Haus Avdúl'ah Agha's, versöhne uns, was du nur begehren magst an Gütern, will ich dir geben. Hʿaidér Agha sass auf, nahm Xalé̱f Agha mit, kam nach Siváṅ und ging in's Haus des Avdúl'ah Agha. Drei Mal küsste er dem Avdúl'ah Agha die Füsse (und) sagte: Agha, verschone um meinetwegen den Xalé̱f Agha. Avdúl'ah Agha antwortete dem Hʿaidér Agha: wärest du nicht gekommen, hätte ich dem Xalé̱f Agha nicht einen Buben zurückgegeben, ich hätte seine Dörfer niedergebrannt, alle geplündert, (doch) da du gekommen bist, schenke ich dir den Xalé̱f Agha. Hʿaidér Agha küsste den Avdúl'ah Agha auf den Kopf, ging (und) brachte den Xalé̱f Agha herein; dieser küsste dem Avdúl'ah Agha die Füsse, Avdúl'ah Agha küsste ihm

Avdúl'ah aγá launá Xaléf aγá déstru, pya be wéši, χalaí dai pyéra. Xaidér aγá werįšt, χatįr waišt Avdúl'ah aγaíra, Xaléf aγá geraút, šī keíye. Térek nā.

5.

Kauγé Ńeríb u H'yēni.

Véri ḏōan yau merdų́m Ńeríbra weríšt šē Ḏaúzra ageíra, 5 āmé zįmeí H'yēni. Yau merdų́m H'yēneyiḏ zįméde χóeri ḏit kerdíni. Ēn'oe merdų́mu Ńerbíḏ āmé ēn'oe merdų́mi H'yēneyíḏra vā ke: tį ti bén'i etía ḏit kén'i. Merdų́mi H'yēneyíḏi vā ke: ez γįzmkāri Mél'a H'aseíni Muγaráya, etía ḏit kén'a. Mérdų́mi Ńerbíḏ vā ke: Mél'a H'aseíni Muγará χóera ḏišméni ménu, wéχti píriki mįde 10 yau γįzmkāri píriki min kíštu, ez eíroe ȟeífi túera ǵén'u. Merdų́mi H'yēneyíḏi vā ke: ez γįzmkāra, derdi túe ébe me dermāṅ ńebén'u. Merdų́mi Ńerbíḏi vā ke: ez túe kišén'a. Merdų́mi H'yēneyíḏi šē téki

---

die Hand, darauf versöhnten sie sich (und) tauschten gegen einander Chalate aus. H'aidér Agha sass auf, verabschiedete sich von Avdúl'ah Agha, nahm den Xaléf Agha mit (und) zog nach Hause. Es war keine Fehde mehr.

Fehde zwischen Ńeríb und H'yēni.

Einst brach ein Mann von Ńeríb auf (und) ging nach Ḏauz; er kam aufs Gebiet von H'yēni. Ein Mann von H'yēni pflügte sein Land. Jener von Ńeríb ging auf den von H'yēni zu (und) sagte: was (warum) pflügest du hier? Der von H'yēni sagte: ich bin ein Knecht des Mél'a H'aseín Muγará (und) pflüge hier. Der von Ńeríb sagte: Mél'a H'aseín Muγará ist mein Feind: zur Zeit meines Grossvaters hat er einen Knecht desselben getödtet, ich will mich heute an dir rächen. Der von H'yēni sagte: ich bin ein Knecht, deinem Kummer wird dadurch nicht abgeholfen (durch mich wird deinem Schmerz kein Heilmittel). Der Mann von Ńeríb sagte: ich

χoé geraúti tirsi χóe kerd, χō dest šimšyéri χóe werǻnd, šẹ merdụmi Ńerbídi ser. Merdụmi Ńerbídi wída vǻzda, šẹ ṭéki merdụmi H'yẹnidi terá geraút, pei séri merdụmi Hyẹnídi terá kerd kišt, dade ver dā, šẹ Ńeríb Xaléf aγaí het, yéra vā ke: me yau merdụmu
5 H'yẹneyíd kišt. Xaléf aγaí ye merdụmra vā ke: merdụmu H'yẹneyídu tu kíštu, merdụmi qǻmyu. Ye merdụm Xaléf aγaíra vā ke: γizmkǻri Mél'a H'aseini Muγeraú. Xaléf āγá vā ke: muqaíte χoé bi, šimǻ merdụmi šǻri kíšti, šār yén'u, mǻli šimǻ bén'u, šimǻ kišén'u. Ye merdụmi vā ke Xaléf aγaíra: aγá, habére bēršaúe
10 Ńeríbu kid, Deíštei H'ẹnzi wa muqaíte χóe bī, wa mǻle χoé bye, wayér ńékeri, qām rōdu ke habére H'yẹnera āmeí wa ṭau ṭehétia néširu mā kauγé bikéri. Xaléf aγai habére eršau'úte Ńeríbu kid Wesmán aγaíri vā ke: habére bēršaú Deíšte H ẹnzi Mehmét aγaíri. Wesmán aγā habér eršau'úte Deíštei H'ẹnzi Mehmét aγaíri vā ke:

---

tödte dich. Der Mann von H'yẹni ging, um seine Pistolen zu nehmen, steckte sie in den Gürtel, nahm ein Schwert in die Hand (und) ging auf den von Ńeríb los. Dieser sprang sogleich auf, ging (und) riss dem Andern die Waffen aus, tödtete ihn, warf (seinen Leichnam) bei Seite, ging nach Ńeríb zu Xaléf Agha (und) sagte dem: ich habe einen Menschen von H'yẹni getödtet. Xaléf Agha sagte zu jenem Manne: der von H'yẹni, den du getödtet hast, was ist das für ein Mensch? Jener sagte dem Xaléf Agha: es ist ein Knecht des Mél'a H'aseín Muγará. Xaléf Agha sagte: sei auf deiner Hut, du hast einen fremden Menschen getödtet, ein Fremder wird in dein Haus kommen, wird dich tödten. Jener sagte dem Xaléf Agha: sende einen Boten nach Klein-Ńeríb (und) Deíštei H'ẹnzi, dass sie auf ihrer Hut sein mögen, dass sie ihre Habe nicht ohne Schutz lassen; (denn) welchen Tag die Nachricht nach H'yẹni kommt, werden wir uns schlagen. Xaléf Agha sandte einen Boten nach Klein-Ńeríb und liess dem Wesmán Agha sagen: sende die Nachricht nach Deíšte H'ẹnzi dem Mehméd Agha. Wesmán Agha sandte nach Deíšte H'ẹnzi und liess dem Mehmét Agha sagen: mache dich

téra réki χoe bịkéri, Hyēneyíḍí máde kauγé kén'i, bárut bigéri, ħadré kérı, qām rōḍuke Hyēnera ħabére āmeíye mā kauγé kén'i.

Meħmét aγaí ħabér ẹršau'úte Wesmán aγaíri vā ke: Xaléf aγaíra vādi: mā ħā ħadreí, qām rōḍuke ħabére Hyēnera āmeíye, kauγé mā kauγaú.

Ke āšmi mend, Dáqma bégí Hyēni ħabére ẹršau'úte Ńeríbụ pil Xaléf aγaíri: túe ṭíri ẹ́n'oe merdụ́mi me kíštu, wáχte χóede ħadré be, rōḍi pāńḍíne kauγé me kauγaú. Xaléf aγaí ħabéra χóe ẹršau'úte Hyēne Dáqma bégiri vā ke: rōḍi pāńḍíne, ńe meíšte bye, mā kauγé bịkéri.

Dáqma bégi zẹreí Hyēnide delāli veiń dā: ńéṭau γaríb šāhrestān bịńge'i, pyéru ṭau bye silá mégiri, ẹz Dáqma bégi vā ke: qāmek vyén'a bye silá sérei ḍẹi dána pụ́roe Dáqma bégi vā ke: Ńeríbra Haléf aγaíra ħabére āmeía: meíšte kauγaú, ṭau keíyede désti ṭua ǵén'a tau mévindi, meíšte kauyaú.

---

auf, die von Hyēni werden uns bekämpfen, nimm Pulver, halte dich bereit, sobald die Nachricht nach Hyēni kommt werden wir uns schlagen.

Meħmét Agha schickte einen Boten zu Wesmán Agha und liess ihm sagen: sage dem Xaléf Agha: wir sind bereit sobald die Nachricht nach Hyēni kommt, werden wir uns schlagen.

Nachdem ein Monat verstrichen war, sandte Dáqma Baeg von Hyēni einen Boten zu Xaléf Agha nach Gross-Ńeríb (und liess sagen): warum hast du jenen meinen Menschen getödtet, sei deiner Zeit bereit, in fünf Tagen, wenn nicht morgen, schlagen wir uns.

Dáqma Baeg liess in Hyēni durch einen Herold ausrufen: dass kein Fremder in die Stadt gelassen werde, dass ohne Erlaubniss keine Zusammenkunft stattfinde; ich, Dáqma Baeg, habe gesagt: wen ich ohne Erlaubniss sehe, dem lasse ich den Kopf abschlagen. Dáqma Baeg sagte: nach Hyēni ist zu Xaléf Agha die Botschaft gelangt, dass morgen der Kampf ist, es möge (also) in keinem Hause, wer nur einen Knüppel in die Hand nehmen kann, zurück bleiben, denn morgen findet der Kampf Statt.

Dáqma be̱g ȟabére e̱ršau'úte Ńeríb Xalé̱f aγaíri vā ke: e̱skéri me ȟadraú, meíšte mā yén'i pei ré̱zān. Xalé̱f aγá ȟabér e̱ršau'úte Dáqma bé̱giri H'yę̄ne vā ke: é̱mšoe muqaíte χōe be, e̱z é̱mšoe šahrestān ve̱šnén'a.

Dáqma bé̱gi e̱skéri χóe hé̱me top ke̱rd, e̱skér pyéru kerānd pei kunáγi Te̱mír bé̱gi, bārút, qi̥rqi̥šún dā e̱skéri χóe, espār vidí, peíye̱ pyéru e̱ršau'út pei kúțān, espār pyéru é̱ršau'út pei ré̱zān. Še̱fák bé̱stia bi̥rōšt ȟabér e̱ršaū'úte Ńeríb Xalé̱f aγaíri vā ke: te̱rés, é̱mšoe ȟé̱ta so̱bá e̱z ńe rā kaúta, só̱zi túe seńén'u, so̱zu te bye kauγé̱ χóeri vyén'e, e̱skéri me ȟadraú.

Xalé̱f aγá we̱ríšt be espār, dúmilbázi dā pu̱roe, kaut e̱skéri χóe ve̱r vā ke e̱skéri χóera: mé̱tersi, ye Tí̥rki, ye ńešyén'i kauγé̱ bi̥kí, mā ḏań mi̥rdi aširāni, mé̱tersi, e̱z ȟa ši̥má ve̱r, keíke e̱z mé̱rdā ši̥má ȟé̱m'a šyē̱ri kauγé. E̱sȟéri Xalé̱f aγaí vā ke, pé̱ki,

---

Dáqma Baeg sandte einen Boten nach Ńeríb zu Xalé̱f Agha und liess sagen: meine Schaar ist bereit, morgen ziehen wir durch die Weingärten. Xalé̱f Agha sandte einen Boten zu Dáqma Baeg nach H'yę̄ni und liess sagen: sei auf deiner Hut, ich brenne diese Nacht die Stadt nieder.

Dáqma Baeg rief sein ganzes Heer zusammen, versammelte es vor dem Hause des Te̱mír Baeg, vertheilte unter dasselbe Pulver und Blei, sass auf und sandte das Fussvolk über die Wiesen, die Reiterei durch die Weingärten. Mit dem Anbruch der Morgenröthe, als es zu tagen anfing, sandte er einen Boten nach Ńeríb zu Xalé̱f Agha und liess ihm sagen: Verdammter, diese Nacht habe ich bis zum Morgen nicht geschlafen, was ist deine Rede gewesen? du sagtest, du würdest zum Kampfe kommen — mein Heer ist bereit.

Xalé̱f Agha sass auf, liess die Trommel rühren, führte sein Heer weg und sagte zu demselben: fürchtet euch nicht, Jene sind Türken, verstehen nicht sich zu schlagen, wir sind tapfere Stammessöhne, fürchtet euch nicht, ich bin mit euch, wenn ich auch sterbe, so gehet dennoch in den Kampf. Das Heer Xalé̱f Agha's

aγá, ħétake mā némiri mā neverdāni te, šyẹri kauγẹ. Xaléf aγá vā ke: áferem, aγálerem. Xaléf aγá kaut eskéri χóe ver, ši vedíai diári H'yẹni, aunaí ke: eskéri Dáqma bégi pyéru ħā rūníste, espār kai kén'u, qāmuk byu peíye, qāmuk nā wén'u, qāmuk gōvéndi kén'u. Xaléf aγá veiṅ dā Dáqma bégi, vā ke: migaí'e 5 wáχte χóede ħadré be, ez āmeía. Dáqma beg weríšt be espār, véṅga eskéri χóe dā vā ke: keíye ħarébya yén'i, eskéri Xaléf āγaí āmẹ, wárzi, šyẹri metirísi. Xaléf aγaí eskéri χóera vā ke: ṭẹwi eskéri Dáqma bégi véra mẹdi, hẹmine bikší. Eskéri Xaléf aγaí vā ke Xaléf aγaira: ízmi mā bidé, te siẹr biké. Xaléf aγaí 10 vā ke: erš! Eskéri Xaléf aγaí kerd: wáke wáke. Hyéris u ṭehér tén'i eskéri Dáqma bégira kíšti, eskéri Dáqma bégi remā. Eskéri Xaléf aγaí kaṅta díme bérdi, kérdi zereí šahrestāṅ, yau maħalaí H'yẹni vešnaí, sérei Xalíl eféndi terá kerd, ārd, dā Xaléf aγaíra. Dáqma bégi vā ke: emán eféndim, ez kauγẹ nekén'a, 15

---

sagte: gut, Agha, so lange wir nicht sterben, verlassen wir dich nicht, gehen in den Kampf. Xaléf Agha sagte: gut, meine Aeltesten! Xaléf Agha führte sein Heer davon; sie gingen, zogen in's Gebiet von H'yẹni, und sahen, dass das Heer Dáqma Baeg's sämmtlich sich gelagert hatte: ein Theil galoppirte herum, ein Theil war abgestiegen, ein Theil war mit Essen beschäftigt, ein Theil mit Tanzen. Xaléf Agha rief dem Dágma Baeg zu: ....., sei deiner Zeit bereit, ich bin gekommen. Dáqma Baeg sass auf und schrie seinem Heere zu: begebt euch auf eure Plätze, Xaléf Agha's Heer ist gekommen, brechet auf, begebt euch in die Festung. Xaléf Agha sagte seinem Heere: lasset Keinen von Dáqma Baeg's Heer entkommen, tödtet Alle. Das Heer Xaléf Agha's sagte zu ihm: lass uns nur gewähren und du sollst sehen. Xaléf Agha kommandirte: Marsch! Sein Heer schrie: wáke, wáke. Vier und dreissig Mann aus Dáqma Baeg's Heer wurden getödtet (und) dasselbe floh. Xaléf Agha's Heer verfolgte es, drang in die Stadt, brannte einen Mahál nieder, schlug den Kopf des Xalíl eféndi ab, brachte (gab) ihn dem Xaléf

e̱skéri me t̮ínu. Xalé̱f aγaí ȟabér e̱ršau'úte Dáqma bé̱giri vā ke: šahrestánda bye te̱bér, e̱z yên'a šahrestān ve̱šnén'a. Dáqma bé̱gi wíd̮ā yau koéle̱ e̱ršau'út Xalé̱f aγaíri vā ke: e̱mán eféndim, t̮aúdi mā t̮íńu, ńešyén'a kauγé̱ bi̥ká, te mi̥de t̮itaú kauγé̱ kén'i? e̱z te ńeíya. Xaléf aγaí vā ke: bye e̱skéri e̱z dána túe, šúe bye mi̥de kauγé̱ di̥ké, ȟé̱ta hírye rṓd̮i kauγé̱ me kauγaú, e̱z e̱skéri túera we̱ šahrestáni túera t̮é̱wi ńeverdāna, hé̱mine ki̥šén'a, túe ki̥šén'a, d̮éniai túe e̱z ána.

Dáqma bé̱gi ȟabére e̱ršau'úte Xalé̱f aγaíri vā ke: des rṓd̮i maulét bi̥dé me. Xalé̱f aγá vā ke: ȟá'idi, wa túeri vīst rōd̮ maulét, wíd̮āra pei bye, mā kauγé̱ bi̥kí, éke te ńḙri e̱z šahrestán pyéru ve̱šnén'a, sé̱rei túe wén'a. Dáqma bé̱gi ȟabére e̱ršau'úte Xalé̱f aγaíri vā ke: ȟé̱ta vīst rōd̮ kauγé̱ me t̮íńu, wíd̮āra pei e̱z

---

Agha. Dáqma Baeg sagte: Verzeihung, mein Herr! ich werde nicht (mehr) schlagen, mir fehlt es an Truppen. Xalé̱f Agha sandte einen Boten dem Dáqma Baeg und liess (ihm) sagen: verlasse die Stadt, ich komme die Stadt verbrennen. Daqmá Baeg sandte sogleich einen Pelz dem Xalé̱f Agha und liess sagen: Verzeihung (Gnade), mein Herr, ich habe Niemand, kann mich nicht schlagen, warum willst du dich mit mir schlagen? ich gehe nicht gegen dich. Xalé̱f Agha sagte: ohne Heer will ich dich besiegen, komme mit mir kämpfen, in drei Tagen werden wir uns schlagen, ich werde Niemanden weder aus deinem Heere, noch aus deiner Stadt verschonen, werde Alle, werde dich tödten (und) dein Weib wegführen.

Dáqma Baeg sandte einen Boten zu Xalé̱f Agha und liess sagen: gieb mir zehn Tage Frist. Xalé̱f Agha sagte: es sei dir eine Frist von zwanzig Tagen (gegeben), (dann) komme aber gleich, wir werden uns schlagen, wenn du nicht kommst, brenne ich (deine) ganze Stadt nieder, lasse dir den Kopf abschlagen. Dáqma Baeg sandte einen Boten zu Xalé̱f Agha und liess sagen: zwanzig Tage lang wird zwischen uns kein Kampf stattfinden, dann werde ich dir so-

túeri ħabére e̱ršaúwén'a. Xalé̱f aγá vā ke: pé̱ǩi, eféndim, ħaídi túeri ízmu; vīst rō̱ḏ maulét dā Dáqma bé̱gira.

Dáqma be̱g šē̱, e̱skér tőple ke̱rd, ħé̱ta vīst rō̱ḏ ṯehér henzári e̱skér tőple ke̱rd. Vīst u yau rōd bi te̱mámi, Dáqma bé̱gi ħabér e̱ršau'úte Ńeríb Xalé̱f aγaíri vā ke: e̱skéri me te̱mámu, meíšte e̱z 5
yén'a kauγé̱, kauγé̱ me kauγaú. Xalé̱f aγaí ħabére e̱ršau'úte Dáqma bé̱giri vā ke: wáχte χoéde ħadré̱ be, e̱z meíšte še̱fáqde yén'a dúzi H'é̱myera, te e̱skéri χóe bi̥gé, bye pei re̱zān me̱ti̥risi, mā kauγé̱ bi̥kí, ńa te sé̱rei me wén'i, ńa e̱z sé̱rei túe wén'a. Dáqmā bé̱gi ħabér e̱ršau'úte Xalé̱f aγaíri vā ke: mé̱vi̥nde, šānde 10
yén'i, sebáħ bye. Xalé̱f aγá ħabér e̱ršau'úte Dáqma bé̱giri vā ke: é̱n a ħāle e̱z āmá. Dáqma bé̱gi ħabér e̱ršau'úte Xalé̱f aγaíri vā ké: wárze, bye, e̱z ṯimáni túe ve̱ḏén'a.

Xalé̱f aγá we̱ríšt, dumilbāze dai pṳroe. Eskéri Xalé̱f aγá

---

gleich Botschaft senden. Xalé̱f Agha liess sagen: gut, mein Herr, es sei dir gestattet; er gab dem Dáqma Baeg zwanzig Tage Frist.

Xalé̱f Agha ging Truppen zu sammeln, in zwanzig Tagen hatte er vier Tausend zusammengebracht. Am ein und zwanzigsten Tage war er fertig (und) sandte zu Dáqma Baeg einen Boten und liess sagen: mein Heer ist fertig, morgen komme ich zum Kampf, wir werden uns schlagen. Xalé̱f Agha sandte einen Boten zu Dáqma Baeg und liess sagen: sei deiner Zeit bereit, morgen mit der Morgenröthe komme ich aufs haemyerische Feld, führe du dein Heer hin, komme durch die Weingärten zur Festung, wir werden uns schlagen, bis du mir den Kopf abschlägst oder ich dir den Kopf abschlage. Dáqma Baeg sandte einen Boten zu Xalé̱f Agha und liess sagen: zögere nicht, mit dem Anbruch des Morgens komme. Xalé̱f Agha sandte einen Boten zu Dáqma Baeg und liess sagen: dieses Mal komme ich. Dáqma Baeg sandte einen Boten zu Xalé̱f Agha und liess (ihm) sagen: mache dich auf, komme, ich werde dir die Augen ausstechen.

Xalé̱f Agha sass auf und liess die Trommeln rühren. Nachdem

pyéru ame̱ pyese̱r, Xaléf aγá vā ke e̱skéri χóera: baúni, aγalér, mā šuén'i kauγé̱, mé̱tersi, e̱skéri Dáqma bé̱gi zāvu, hé̱m'a pyéru Tịrki, ńešéń'i māde kauγé̱ bịkí, mā pyéru d̨āń mịrdi kịrdāni, myérdei aširāni, mé̱tersi, mā ȟa šuén'i, ȟé̱take sé̱rei me ńewén'u, 5 šịma te̯íwiri ti̯ ti̯ńu. E̱skéri Xalé̱f aγaí vā ke: mā ȟa šuén'i, ȟé̱ta ńémiri túeri ti̯ ti̯ńu. Xalé̱f aγá vā ke: āferém áγálerim.

Xalé̱f aγá we̱rišt, kaut e̱skéri χóe ve̱r, ši ve̱d̯íai diāri H'yé̱ni, auńaí ke e̱skéri Dáqma bé̱gi pyéru tābure bésta pei re̱zānde. E̱skéri Dáqma bé̱gi te̱hér henzāri, e̱skéri Xalé̱f aγaí dị henzāri. 10 E̱skéri Xalé̱f aγá vā ke Xalé̱f aγaíra: e̱mán, eféndim, ízmi mā bịdé, mā šyé̱ri kauγé̱. Xalé̱f aγá vā ke: erš! beirakdār kaut e̱skéri Dáqma bé̱gi, kaúti te̱myá, dị sá'ati kauγé̱ ke̱rd, peínịde Dáqma bé̱gi e̱mán wašt, vā ke Xalé̱f aγaíra: e̱z ńešyén'a kauγé̱ bịká túede.

---

sein ganzes Heer zusammen gekommen war, sagte er zu demselben: hört, Aelteste, wir gehen in den Kampf, fürchtet euch nicht, Dáqma Baeg's Heer ist zahlreich, es sind aber Alles Türken, wissen nicht sich mit uns zu schlagen, wir sind alle tapfere Kurdenseelen, Stammesleute, fürchtet euch nicht, wir gehen vorwärts; so lange ich nicht erschlagen werde, habt ihr nichts zu fürchten (wird Keinem von euch Etwas sein). Das Heer Xalé̱f Agha's sagte: wir gehen vorwärts, so lange wir nicht sterben, hast du nichts zu fürchten. Xalé̱f Agha sagte: ich danke, meine Aeltesten.

Xalé̱f Agha brach auf, führte sein Heer davon, ging, zog in's Gebiet von H'yé̱ni (und) sah, dass das Heer Dáqma Baegs viele Patronen bei den Weingärten zusammengetragen hatte. Das Heer Dáqma Baeg's (zählte) vier Tausend, das Xalé̱f Agha's zwei Tausend. Xalé̱f Agha's Heer sagte zu ihm: Verzeihung mein Herr, erlaube uns in den Kampf zu gehen. Xalé̱f Agha kommandirte: Marsch! trug das Banner gegen das Heer Dáqma Baegs, stiess (mit demselben) zusammen, kämpfte zwei Stunden, worauf Dáqma Baeg um Gnade bat und dem Xalé̱f Aghe sagte: ich kann mit dir nicht kämpfen.

Xalé̱f aγaí e̱skéri χóe keránd, ãmé̱ Ńeríbu, auńai ke: e̱skéri χóede šeíšti ten t̯íńu, ĥabér e̱ršau'úte Dáqma bé̱giri vā ke: šeíšti ten e̱skéri méra t̯íńu. Dáqma bégi ĥabér é̱ršau'úte Xālé̱f aγaíri vā ke: e̱skéri túe šeíšti ten t̯íńu, e̱skéri me sau heíšte ten t̯íńu, pyéru kišyaí, bye meítāni χóe bé̱re, meítāni me wádé̱re t̯aúde 5 me t̯íńu. Xalé̱f aγaí me̱rdụ́m e̱ršau'úti vā ke: šyẹ́ri meítāni mā biári. Me̱rdụ́m ši, meíti ārdi, rōníšt.

Dáqma bé̱gi ĥabér é̱ršau'ute aγáni Zị́riki, vā ke: byẹ́ri ménu Xalé̱f aγaí dau pyéru byẹ́ri, mā pyā wé̱šị ki. Aγaí Zị́riki we̱rísti, āmeí Hyẹ́ne, Dáqma be̱g geraúti, āmeí Ńeríb kei Xalé̱f aγaí. 10 Dáqma be̱g šẹ̄, launá Xalé̱f ạγaí língeru, Xalé̱f aγaí launā Dáqma bé̱gi dé̱stru. Xalé̱f aγaí dị sei myéšna dai Dáqma bé̱giri. Dáqma be̱g yau re̱z dā Xalé̱f aγaíra, pyā bi wé̱ši, té̱rek nā.

Xalé̱f Agha zog sein Heer zurück, kam nach Ńeríb (und) sah, dass aus seinem Heere sechzig Mann geschieden waren; er schickte einen Boten zu Dáqma Baeg und liess sagen: sechzig Mann fehlen in meinem Heere. Dáqma Baeg sandte einen Boten zu Xalé̱f Agha und liess sagen: in deinem Heere fehlen sechzig Mann, in meinem Heere (aber) hundert und achtzig Mann, sie sind alle getödtet, komm (und) nimm deine Todten, ich habe Niemand, um die meinigen zu bestatten. Xalé̱f Agha sandte einen Menschen, dem er sagte: geh, um unsere Leichen zu bringen. Der Mann ging, brachte die Leichen (und blieb).

Dáqma Baeg sandte einen Boten zu den Aeltesten des Stammes Zị́riki und liess ihnen sagen: kommt mich mit Xalé̱f Agha auszusöhnen. Die Aeltesten von Zị́riki machten sich auf, kamen nach Hyẹ́ni, nahmen den Dáqma Baeg und kamen nach Ńeríb in's Haus Xalé̱f Agha's. Dáqma Baeg ging, küsste dem Xalé̱f Agha die Füsse, dieser küsste ihm die Hand Xalé̱f Agha gab zweihundert Schaafe dem Dáqma Baeg. Dáqma Baeg gab einen Weingarten dem Xalé̱f Agha; darauf waren sie ausgesöhnt, es war keine Fehde (mehr).

6.

Zemắne ve̱ríe yau mi̥rdau d̮éniai χóe bī, yau keínau yau lād̮ terá bī. D̮éniai me̱rd, peíni̥de myérde šẹ̄ yaúna d̮éni ắrde. Di̥ sé̱ri ve̱né̱rt, yau keína áya d̮énira bíe. Ē̱n'a d̮énie bíe di̥smén'i lād̮eḱ u keíneka ve̱ryén'e.

5 Keíneke šuén'a gōlikắn̉de; keínek rő̮d̮eki yé̱rei gōlikắna yén'a, e̱k beraí χoe t̮i̥ńu persén'a d̮éniai baúki χóe, vắna ke: beraí me t̮au? D̮é̱ńeke keínekra vắna ke: beraí túe šyu kei ȟálāne χóe.

Keínek aya šu rā kuén'a, ȟau vyenén'a, e̱k beraí χóe kíštu, eíštu zeindắn̉. Sebáh ẁardén'a, bāúki χóera vắna: bau, me é̱m-
10 šoe yau ȟau dī, é̱k'e d̮éniai túe beraí me kištu, eíštu zeindắn̉. Baúki keíneke χóera vā ke: ȟeir bu, sē̱n'ie berāi túe kīšén'u?

Sage vom Vogel gō'ín.

Es lebte einst ein Mann mit seiner Frau, welche eine Tochter und einen Sohn hatten. Die Frau starb, worauf der Mann eine andere Frau nahm. Zwei Jahre verstrichen bis diese Frau einer Tochter genas. Diese Frau war dem Sohne und der Tochter von der ersten Frau feindlich gesinnt.

Die Tochter ging nach den Kühen zu sehen; eines Tages kam sie des Abends von den Kühen (und) als sie ihren Bruder nicht sah fragte sie ihre Stiefmutter (die Frau ihres Vaters): wo ist mein Bruder? Die Frau sagte dem Mädchen: dein Bruder ist zu seinen Oheimen gegangen.

Jenes Mädchen begab sich zur Ruhe; im Schlafe sah sie, dass ihr Bruder erschlagen und in eine Grube geworfen sei. Des Morgens stand sie auf und sagte zu ihrem Vater: Vater, mir träumte diese Nacht, dass deine Frau meinen Bruder erschlagen, in eine Grube geworfen. Der Vater sagte seiner Tochter: sei sorglos, warum

Keínek vā ke: bau, me ĥaúni χóede dī, beraí me kíštu, eíštu zeindáṅ, e̱z ĥa warzén'a, šnén'a gōlekáṅde, yérei yén'a keíye, é̱k'e beraí me āmaú, e̱z zāna wé̱šu, ĥeírke beraí me ńāmaú e̱z ĥén'i túeri gōlekáṅde ńešuén'a, e̱z e̱tía ńevendén'a.

Baúki keíneke χóera vā ke: eírue tị šúe gōlikáṅde, e̱z ge-rén'a, é̱k'e me beraí túe dī, bịzāne ke: e̱k d̮éniai me šịmáde sáγe ńa, ĥeírke me beraí túe ńédī, ńe e̱z vendén'a, ńe tị vịnde. 5

Keínek we̱ríšt ši, gōleki χóe ver dai, ši golekáṅde. Baúki keíneke āmé̱, geíra beraí keíneke, é̱ki kištu, eíštu zeindáṅ, d̮ōrde zịbíl wél'e kérda lād̮eki se̱r. Baúki keínek āmeí keíye, d̮éniai χóera vā ke: túe qaúwi lād̮i me kíštu, wai d̮ei bi še̱wi ĥaúni χóe-de dī be, e̱k beraí χóe kištu, āmeí, be̱rmáye, méra vā ke: bau, beraí me kíštu, eíštu zeindáṅ. Me vā ke: keínaim, ĥeir bu, mé̱- 10

---

sollte sie deinen Bruder tödten? Das Mädchen sagte: Vater, im Traume sah ich, dass mein Bruder getödtet, in eine Grube geworfen sei; ich will mich jetzt aufmachen, nach den Kühen (sehen) gehen, am Abend komme ich nach Hause; wenn mein Bruder kommt, werde ich wissen, dass er gesund; so lange (aber) mein Bruder nicht kommt, gehe ich nicht mehr nach den Kühen sehen, ich bleibe (dann) nicht (mehr) hier.

Der Vater sagte zu seiner Tochter: du gehe heute nach den Kühen (sehen), ich werde mich aufmachen, um deinen Bruder zu suchen, (und) wisse: da meine Frau euch nicht gut ist, so bleibe weder ich, noch bleibst du hier, bis dass ich deinen Bruder gefunden habe.

Die Tochter erhob sich, ging, trieb ihre Kühe aus, ging die Kühe weiden. Der Vater der Tochter ging, fand den Bruder der Tochter getödtet, in eine Grube geworfen und mit einem Steine bedeckt. Der Vater kam nach Hause (und) sagte zu seiner Frau: weshalb hast du meinen Sohn getödtet? seine Schwester hat während der Nacht im Traume gesehen, dass ihr Bruder getödtet sei, sie kam, weinte und sagte mir: mein Bruder ist getödtet, in eine Grube geworfen. Ich sagte: meine Tochter, sei ruhig, fürchte nichts, dein Bruder ist wohl. Die Tochter sagte mir: heute will ich noch nach

terse, beraí túe wéšu. Keínek méra vā ke: ez ħā eírue šuén'a gōlikāńde, yérei yén'a keíye, ek beraí me āmaú, ez zāna wéšu, ek ńāmaú, ez ńevendāna etía.

Ḏéni vā myẹrde χóera: wérze téra šúe, te písi, te vātiši keí-
5 neke, te āmeí mi ser, ti méra vāni ke: qaúwi túe lāḏi kíštu, ez títau lāḏeki kišén'a.

Myẹrdek ħẹrs be, šẹ léše lāḏeki zeindāna véte ārdi ḏéni ħet, vā ke ḏénira, keínai kōpéki, la qāmi kíštu ẹn'oe lāḏek? Zuāni ḏeíneki qáfelya, ḏeíni tersáye, ħén'i ńaútarai veńg bikéru.

10 Baúki lāḏeki šid, berd mezél, wedért, āmé keíye, sérei ḏé-niai χóe terá kerd, bérde, eíšte zeindāń. Wai lāḏeki gōlikāna āmeí keíye. Ek beraí χóe tińu, ḏéniai baúki χóe tińa, šī, laúki χóera vā: bau, ḏéniai túe táya? Baúki keínekra vā: ez ńezāna séra šaí, beraí túe mérdu. Keínek bermáye, āmeí, ši aúki ver,

---

den Kühen (sehen) gehen, am Abend komme ich nach Hause, wenn mein Bruder kommt werde ich wissen, dass er gesund ist, kommt er nicht, so bleibe ich nicht mehr hier.

Die Frau sagte zu ihrem Manne: packe dich, geh, du Abscheulicher, hörst (auf die Reden) deiner Tochter, du kommst zu mir, du sagst mir: warum hast du meinen Sohn getödtet — weshalb werde ich (denn) deinen Sohn tödten?

Der Mann wurde zornig, ging (und) zog den Leichnam des Sohnes aus der Grube, trug ihn zur Frau und sagte ihr: du Hundeweib, von wem ist dieser Knabe ermordet? Der Frau Zunge war gelähmt, sie zitterte, konnte keinen Laut hervorbringen.

Der Vater wusch den Sohn, trug ihn in ein Grab, bestattete ihn, kam nach Hause, schlug seiner Frau den Kopf ab, trug sie weg und warf sie in die Grube. Des Knaben Schwester kam nach Hause. Als sie ihren Bruder nicht sah, die Frau des Vaters nicht sah, ging sie und sagte zu ihrem Vater: Vater, wo ist deine Frau? Der Vater sagte zur Tochter: ich weiss nicht, wo sie hingegangen ist, dein Bruder ist gestorben. Die Tochter weinte, ging, ging zu

desmāṭ geraut, dị rekāti nemāḍ kerd, vā ke: ya rábi, tị me yau gō'íne kéri. Aúḍa bī yau gō'íne, feráye, šī.

7.

Ḍaíki bī ṭi ńébī, yau Aláh bē, yau ārewāṅṭí bē. Āríš teh̄naíni. Rōḍ yéke béri ārí qáfelnā šē keíye, šaú'e keíye rā kaut, sebáh weríšt, āmé āréye, auńaíke árdi mesáhịdi ṭịńi; áya šaú'e néwete pa'úte, auńaí ke myāne šaú'e yau lú'e āmeí zére, šíe mesáh̄e, árdi wérdī. Ārewāṅṭí weríšt, yau ṭúa geraúte, dai lú'eru; erzía lú'e tepíšte, lú'e bermaí. Lú'e vā ke ārewāṅṭíra: te me verā de, ez túeri keínai pašáde Mịsri wazén'a. Ārewāṅṭí vā ke: ez yau merdụmu ārewāṅṭia, tị méri ṭitaú keínai pašáde Mịsri wazén'i? Lú'e vā ke: tị me mékše, ez túeri wazén'a, ék̄e me ńéwaište keínai pašáde Mịsri, tị me verá de. Ārewāṅṭí

---

einem Bache, nahm eine Waschung vor, betete zwei Mal und sagte: o Herr, mache mich zu einem Uhu. Sie wurde sogleich ein Uhu, flog und zog davon.

Mährchen von dem Müller und Fuchs.

Es gab irgendwo einen Müller. Die Mühle arbeitete. Eines Tages hielt er den Mühlstein an, ging in's Haus, schlief die Nacht im Hause, stand des Morgens auf, kam in die Mühle und sah, dass im Kasten kein Mehl ist; in dieser (d. i. der nächsten) Nacht stellte er sich auf die Wache, (und) sah, wie um Mitternacht ein Fuchs herein kam, zum Kasten ging (und) das Mehl herausnahm. Der Müller erhob sich, ergriff einen Stock und gab (damit) dem Fuchs; als er den Fuchs gepackt hatte, winselte dieser. Der Fuchs sagte zum Müller: lass mich los, ich werde für dich die Tochter des Pascha von Aegypten freien. Der Müller sagte: ich bin ein Müllersmann, wie wirst du für mich die Tochter des Pascha von Aegypten freien? Der Fuchs sagte: tödte mich nicht, ich werde für dich freien, (tödte mich) wenn ich die Tochter des Pascha von Aegypten

vā ke: tị méri suáṅd buáne. Lú'e ārewāṅtịri suáṅd wẹnd, ārewāṅtị lú'e verā dai.

Lú'e wẹríšte, šíe Mịsr, šī pašaí Mịsr ħẹt, tẹ́mene kerd. Pašaí Mịšri vā ke lú'era: dẹ́rdi tu ţyu, mịri vā́ḍe. Lú'e vā ke:
5 eféndim: ízmi me bịdé, éz túeri vā́ḍa. Pašaí Mịsri ízmi lú'e dā. Lú'e vā ke: eféndim, veíwẹ ţemţequ pašaí āmẹ́, keínai túe wazén'u χóeri, [yau tu'érge varai, lasẹ́r āmẹ́ paṅḍ sei espāri ţemţẹqú pašaí be, pyéru la sẹ́ri bẹrd, ẹz túeri ḍíne pyéru la sẹ́ri bẹ́rdi, me yau kẹ́rẹ tẹpíšt pā venẹ́rta, ẹz auṅáya yau dẹst āmẹ́ gnā me
10 líṅge, me ẹ́n'oe dẹst tẹpíšt aúkera vẹḍiáya tẹbér, ţemţẹqu pašá ẹ́rz'e χóe me wíḍā ver daú, ẹz āmeía.] Pašaí Mịsri vā ke: espár wa wén'isi, wa túede byẹ̄ri, mịri ţemţequ pašai byāri, ẹ́n'oe ḍā wẹžíru, me nameí ţemţẹqú pašai ńešna'útu. Lú'e vā ke: eféndim, yau qáti kinḍā́ṅ bịdé me, ẹz bén'a ţemţaqú pašári, wa perá gu;
15 ħā́t'a dị rōdi ẹskéri χóe mẹ́veḍe selám leγeí, ħẹ́t'a ţemţaqú pašá byẹ̄ru tía, ẹz túeri ħabére āna.

---

dir nicht freie; lass mich los. Der Müller sagte: schwöre mir. Der Fuchs schwor dem Müller (und) dieser liess den Fuchs los.

Der Fuchs machte sich auf, ging nach Aegypten, ging zum Pascha von Aegypten (und) stattete seinen Gruss ab. Der Pascha von Aegypten sagte zum Fuchse: sage mir, was dein Begehren ist. Der Fuchs sprach: mein Herr, erlaube mir zu dir zu sprechen. Der Pascha von Aegypten gewährte (es) ihm. Der Fuchs sprach: mein Herr, ... Ţemţequ-Pašá kam, er freit um deine Tochter .... *) Der Pascha von Aegypten sagte. geh ihm mit Reitern entgegen, möge er mit dir kommen, führe mir den Ţemţequ-Pašá zu, dort, an einem Orte ist ein Vizir, ich kenne nicht den Namen eines Ţemţequ-Paša. Der Fuchs sagte: mein Herr. gieb mir einen Anzug, ich werde ihn dem Ţemţequ-Pašá bringen, er wird ihn anlegen; vor zwei Tagen lasse dein Heer nicht ausrücken um ihn zu bewillkommen; bis Ţemţequ-Pašá hier ankommt, werde ich dich benachrichtigen.

---

*) Der Sinn und die Bedeutung der in Klammern eingeschlossenen Worte ist mir nicht klar, daher lasse ich solche unübersetzt.

Pašaí Mịsri yau qáti kinḍāṅ dā lúe. Lúe kínḍi geraúti, āgeraí, šī ārewāṅṭí h̄e̱t. Lúe ārewāṅṭíra vā ke: me túeri kaínai pašáde Mịsri waíšte, wárze̱, šúe h̄é̱m'ām, χóe bịšú, te̱míz ke, bye, é̱n'oe qáti kinḍāṅ perá ǵe, mā syē̱ri pašáde Mịsri h̄e̱t.

Ārewāṅṭí we̱rist, šē̱ h̄e̱m'ām, χóe te̱míz kerd, sé̱re χóe taíšt, ríe χóe taíšt; āmé̱, kínḍi geraúti perá, lúe kaúte ver, šī kenāri Mịsri. Wíḍā rōníšti, lúe šíe, h̄abére dai pašaí Mịsri. Pašá vā ke: ṭemṭaqú pašá āmé̱, yau fintŏye rịnd bịdé, e̱z bén'a ṭemṭaqú pašaíri wā wén'išu, e̱skéri váḍe: selám leγeí. Pašaí Mịsri yau fintŏye dai lúe, hírye qabási lúede rai kérdi. Ṭemṭaqú pašá āmeí Mịsr, e̱skéri pašaí Mịsri veḍaú: selám leγeí. Ārewāṅṭí ńezānu selám bedú. E̱skéri qāmek vā: é̱n'oe dé̱lu, é̱n'oe dé̱lu; qāmek vā: é̱n'oe pašá ńu, qāmek vā: é̱n'oe ārewāṅṭíyu. Lúe āgeraí ḍigeraí, e̱skérira vā ke: gé̱rmu, āqịl ṭemṭaqú pasaí sé̱rede ṭíńu. Ṭemtaqú

Der Pascha von Aegypten gab einen Anzug dem Fuchs. Dieser nahm die Kleider, zog davon und ging zum Müller. Er sprach zu ihm: ich habe für dich die Tochter des Pascha von Aegypten gefreit, mache dich auf, geh in's Bad, wasche dich, reinige dich, komme, lege diesen Anzug an, wir gehen zum Pascha von Aegypten.

Der Müller erhob sich, ging in's Bad, reinigte sich, rasirte sich Kopf (und) Bart, kam, legte die Kleider an, der Fuchs führte ihn davon, (und) sie kamen an die Gränze von Aegypten. Hier machten sie Halt; der Fuchs ging und benachrichtigte den Pascha von Aegypten. Es sagte diesem: Ṭemṭeqú-Pašá ist gekommen, gieb einen schönen Wagen, ich will dem Ṭemṭeqú-Pašá entgegen gehen, das Heer möge ihn bewillkommnen. Der Pascha von Aegypten gab einen Wagen dem Fuchse, drei Kawassen gingen vor dem Fuchse her. Ṭemṭeqú-Pašá kam nach Aegypten, das Heer des Pascha schrie: selám aleíqum. Der Müller wusste nicht den Gruss zu erwiedern. Mancher aus dem Heere sagte: das ist ein Trunkener, das ist ein Trunkener, Mancher sagte: das ist kein Pascha, Mancher sagte: das ist ein Müller. Der Fuchs ging auf und ab und sagte zu

pasá be̱rd kunáγi pašaí Mi̥sri, fintőera āmeí war, lúe dè̱sti ye te̱-
píšt, be̱rd kunáγ u sé̱rye, vā ke pašaí Mi̥srira: yau ā́šme āqi̥l
ńíńu é̱n'ei sé̱re. Pasaí Mi̥sri vā ke: béri wadé̱ d̯ai d̯e̱i rā ki, we
rāku. Lúe be̱rd wadé̱ ṯemṯaqú pašá, d̯ā rā kerd. Ṯemṯaqú pašá
5 tersā́; lúe vā ke: teré̱s, mé̱terse, šúe te rā kū. Ārewāñti vā ke
lúera: pašaí Mi̥sri nekāí yén'u, sé̱rei me terá kén'u. Lúe vā ke:
mé̱terse, e̱z ńeverdā́na, āqi̥li vínde, pašaí Mi̥sri nekaí āmé̱ zé̱re,
wárze, lau língeru. Ṯemṯaqú pasá vā ke lúera: ne̱kaí pašaí Mi̥šri
yén'u, mi̥ kišén'u. Lúe vā ke: wárze, e̱z túeri aúke kén'a me̱sí-
10 ne, šúe, desmā́ṯ bigí, bye zé̱re, nemā́d̯ bi̥ké. Ārewāñṯi vā ke
lúera: mi̥ri aúke byā́re̱, e̱z šuen'a desmā́ṯ. Lúe we̱ríšt šíe, aúke
ā́rde, dai ārewāñṯi; ārewāñṯí we̱rišt, ši desmā́ṯ, ši pei sára, des-

---

den Soldaten: es ist warm, Ṯemṯequ-Pašá ist ohnmächtig (in seinem Kopfe ist kein Verstand, kein Bewusstsein). Ṯemṯequ-Pašá wurde in den Palast des Pascha von Aegypten gebracht, stieg aus dem Wagen, der Fuchs griff nach seiner Hand, führte ihn in den Palast und das Serail (?) und sagte zum Pascha von Aegypten: einen Monat (lang) ist in diesem Kopfe kein Verstand (Bewusstsein). Der Pascha von Aegypten sagte: führe ihn in's Schlafzimmer, lege ihn aufs Lager, dass er ruhe. Der Fuchs führte Ṯemṯequ-Pašá in's Zimmer, legte ihn auf's Lager. Ṯemṯequ-Pašá zitterte, der Fuchs sagte: Verdammter, fürchte dich nicht, geh dich niederlegen. Der Müller sagte zum Fuchs: der Pascha von Aegypten wird hierher kommen, mir den Kopf abschlagen. Der Fuchs sagte: fürchte dich nicht, ich verlasse dich nicht, sei vernünftig, wenn der Pascha von Aegypten in's Zimmer jetzt kommt, so stehe auf und küsse ihm die Füsse. Ṯemṯaqú-Pašá sagte zum Fuchse: wenn der Pascha von Aegypten jetzt herein kommt, tödtet er mich. Der Fuchs sagte: stehe auf, ich werde dir Wasser in der Schale bringen, geh, nimm eine Waschung vor, komm herein (und) bete. Der Müller sagte: bringe mir Wasser, ich werde zur Waschung gehen. Der Fuchs erhob sich, ging, brachte Wasser, gab (es) dem Müller; dieser erhob sich, ging zur Waschung,

mãt̯ biǵeru, ńézāna rayér qānd̯aú. Lúe pa'út, ārewāṅt̯i ńaúme̱, lúe ši geraí, ārewāṅt̯í dī, gnau é̱ru, mé̱rdu. Lúe āmeí, pašaí Mís-rira vā ke: t̯emt̯aqú pašá šu desmāt̯, ńézāna se̱ byu, gnau é̱ru, mé̱rdu. Pašaí Mísri vā ke: šyé̱ri biári. Ši, ārd, šit, we̱dé̱rt.

---

ging durch den Palast, kannte (aber) den Weg nicht (wusste nicht welcher der Weg ist). Der Fuchs wartete, der Müller kam nicht, der Fuchs ging (ihn) suchen, fand den Müller auf die Erde gefallen (und) todt. Der Fuchs ging und sagte zum Pascha von Aegypten: T̯emt̯aqú-Paša ging zur Waschung, ich weiss nicht, wo er war, er ist zur Erde gefallen, gestorben. Der Pascha von Aegypten sagte: geh, bringe (ihn). Er (d. i. der Fuchs) ging, brachte, wusch und bestattete (ihn).



ANHANG.

I.

Xaber zānina Iskender ži āžutina Urus we χerāb kirina Berda'i we birina Nušābe be yesīri.

Ži bu dunyā gerānra di dunya'i āžutin,
Xoš tẹ, seferi di nāv seferi kirin,
5 Di her bāžẹreki dītin zīnet u χamil,
Di her konaγaki hīsa'i kirin,
Ži tišti dizi χaber hilānin,
Ži ne dītiyan pai hilānin,
Lakin bebīni pāšiya šuχuli,
10 Di bāžẹri χodaye meriv χondekar.
Xeiri ma'in di bāžẹri χoda digel mụnān,

Iskender erhält die Nachricht von dem Ueberfalle der Russen, der Einnahme Berda's und Nušābe's Gefangennehmung.

Angenehm ist es, um die Welt zu durchwandern, in die Welt sich hinein zu begeben, Reise auf Reise zu vollenden, in jeder Stadt alle (sich darbietenden) Schönheiten zu schauen, in jeder Herberge Ruhe zu geniessen, von allem Verborgenen Kenntniss zu nehmen, und sich nach allem Ungesehenen zu erkundigen; doch nach aller Mühe wirst du einsehen, dass nur in seiner eigenen Stadt der Mensch Herr ist. In seiner eigenen Stadt unter der Menge bleiben,

I.

خبر زانینا اسکندر ژ آژوتنا اوروس وخراب کرنا بردعی وبرنا نوشابه به یسیری

ژ بو دنیا کران را ددنیایی آژوتین
خوش تی سفری دناق سفری کِرِنْ
دهر باژیرکی دیتین زینت وحَمْل
دهر قوناغکی هیسای کِرِنْ
ژطشتی دزی خبر هلانین
ژنه دیتیان پای هلانین
لاکن ببینی پاشیا شخلی
دباژیری خودایه مرق خوندکار
خیری ماین دباژیری خودا دکل مونان

خبر یافتن سکندر از تاختن روس وخراب کردن بردع وبردن نوشابه را باسیری

جهان کردرا در جهان تاختن
خوش آید سفر در سفر ساختن
بهر کشوری دیدن آرایشی
بهر منزلی کردن آسایشی
ز پوشیدکیها خبر داشتن
ز نادیده‌ها بهره برداشتن
ولیکن چو بینی سر انجام کار
بشهر خود است آدمی شهریار
فروماندن شهر خود با خسان

Ţitire ži χandkáriya bažẹ̄ri merivān.
Di bažẹ̄ri merivān egerţi dịbe qenḍi,
Dil nābe ži evīna māli vāla.
Iskender digel wi merāzi ku hebu
5 H'ami weqti meilā wi liser bažẹ̄ri χo χoya bu.

II.

Terḍumā zerbi musalāne bẹ zemāni kurmānḍi.

1. Yār χezār bibe hindike, dižmin yek bibe zahfe.
2. Ai qalender, ai fakīru, be perān tẹ̄ dītin her šoχul.
3. Sẹ̄ derẹ́'i, karvān dibehūre.
4. Sirkā belāš ži hingivi širintere.
5. Ei ku hindiki nizāne, zehfi qat nizāne.

---

ist besser als über eine fremde Stadt herrschen. Wenn es auch in einer fremden Stadt gut ist, so trennt sich das Herz dennoch nicht (gern) von seinem heimathlichen Heerde. (Und so) war Iskenders Neigung, trotz der Macht, die er besass, (dennoch) die ganze Zeit seiner Stadt zugewandt.

Uebersetzung von Sprichwörtern in die Kurmáṅḍi-Zunge.

1. Tausend Freunde (haben) ist wenig, einen Feind (haben) viel.
2. O Mönch, o Fakir, mit Geld erreicht man Alles.
3. Der Hund bellt, die Karawane schreitet (ruhig) weiter.
4. Geschenkter Essig ist süsser denn Honig.
5. Wer die Einzelheiten nicht kennt, kennt das Ganze nicht.

چتیره ژخوندکاربا باژیری مرڤان
دباژیری مرڤان اکرچه دبه قنجی
دل نابه ژاڤینا مالی ڤالا
اسکندر دکل وی مرازی کو هبو
همی وقتی میلا وی لسر باژیری خو خویا بو

II.

ترجما ضرب مثلانه بزمانی کورمانجی

١ یار خزار ببه هندکه دژمن یک ببه زخفه
٢ ای قلندر ای فقیرو به پران تی دیتین هر شخل
٣ سَهْ دِرَپی کاروان دبهوره
٤ سِرکا بلاش ژهنگفی شرین تِرَهْ
٥ اَی کو هندکی نزانه زخفی قط نزانه

به از شهریاری بشهر کسان
بشهر کسان کرچه باشد بهی
دل از مهرخانه نباشد تهی
سکندر بآن کامرانی که بود
همه میل برشهر خود می نمود

ضروب امثال

١ دوست بیکْ ایسه آز در دشمن بر ایسه چوقدر
٢ ای ابدال ای درویش اقچه ایله بترهر ایش
٣ اِت اوزر کروان کچر
٤ مفت سرکه بالدن طتلو در
٥ آزی بلمین چوغی هیچ بلمز

6. Sẹ sẹ̄'i nāχu.
7. Eí ku ži te qawitere, be wira me̱ke̱ve.
8. Du śerek sefīni gārk diken.
9. Ei ku t̥if beke ber bā'i, t̥if d̥ike rū'i χu.
10. D̮ihi īša didāni zemān dihingive.
11. Ei ku bāžẹ̄r dītī'e beled t̮i ħe'ud̮e?
12. Ke̱viri bet̮uk seri diqalīše.
13. Nemire, keri min, hāvīne tẹ̄, ket hišīn debe.
14. Ž̊i d̮ihi hīvi nekiri rūvi beder dike̱ve.
15. Xāstina kūri t̮i'e? — du t̮āv.
16. Angure le ħīfa χu pi'i dirẹ̄ž ke.
17. Ei hilavīsti de āvida nāχeniqe.
18. Ei ku guli diχaze, istiriyān žī lāzime beχaze.
19. Desti ku nā'i bírin, ẹwi rāmuse.

---

6. Ein Hund frisst den andern nicht.
7. Mit einem Stärkeren als du, kämpfe nicht.
8. Zwei Steuerleute machen ein Schiff untergehen.
9. Wer gegen den Wind speit, speit sich in's Gesicht.
10. Die Zunge wendet sich dahin, wo der Zahn schmerzt.
11. Wer die Stadt (schon) sieht, was braucht der (noch) einen Führer?
12. (Auch) ein kleiner Stein verwundet den Kopf.
13. Stirb nicht, mein Esel! kommt der Sommer, wächst (auch) Klee.
14. Wo du (ihn) nicht erwartest, dort kommt der Fuchs heraus.
15. Was ist des Blinden Wunsch? — zwei Augen.
16. Deine Beine strecke nach der Decke.
17. Wer ertrinken soll, erhängt sich nicht.
18. Wer die Rose wünscht, muss auch die Dornen wünschen.
19. Küsse die Hand, welche du nicht abhauen kannst.

۲ سَهْ سَيِپی ناخو
۷ ای کو ژنه قوی‌تره بوی را مکفه
۸ دو سرك سغینی غرق دکن
۹ ای کو تف بکه بی بایی تف دکه رویی خو
۱۰ جهی ایشا ددانی زمان دعنکفه
۱۱ ای کو باژیر دیتیه بلد چه خوجه
۱۲ کڤری بچوك سری دقلیشه
۱۳ نه مره کری من هاوین تی کط هشین دبه
۱۴ ژجهی هیڤی نه کری روڤی بدر دکڤه
۱۵ خواستنا کوری چیه دو چاڤ
۱۶ آن کوره لحیڤا خو پیی دریژ که
۱۷ ای هلاویستی د اڤیدا ناخنقه
۱۸ ای کو کلی دخوازه استریان ژی لازمه بخوازه
۱۹ دستی کو نای برین اوی راموسه

---

۶ کوپك کوپکی یمز
۷ سندن قوتلو ایله طوتوشمه
۸ ایکی رأیس برکمی باترلر
۹ روزکاره توکرن یوزینه توکرر
۱۰ دیشکٔ اغردوغی یره دلی دوقنور
۱۱ شهری کورنه قولاغزنه لازم
۱۲ کوچك طاش باشی یارر
۱۳ اولمه اشکم یاز کلور یونجه بتر
۱۴ ظنّ اتمدوكٔ یردن تلکی چقار
۱۵ کورکٔ استدوکی نه در ایکی کوز
۱۶ یورغانکا کوره اياغکی اوزات
۱۷ اصلاجق صویه بوغلماز
۱۸ گلی استین دکنلرنده استمك کرك
۱۹ کسدوکٔ الی اوپ

20. Dižmini be āqil ži yāri be āqil titire.

21. Betuk lāzime tābe'i mezinān bebe.

22. Sir'a χu ži bu yāri χu yāri, χu ži bu dižminān vemeke.

23. Ži bu du dīnān yeki be āqil dānine.

24. Ei ku ži tuki ditirse bilāni gāris netīne.

25. Gizaya kevin dāvine ser χāni.

---

20. Ein Feind mit Verstand ist besser als ein Freund ohne Verstand.

21. Der Kleine muss den Grossen gehorsam sein.

22. Dein Geheimniss entdecke nicht deinem Freunde, deinen Freund nicht den Feinden.

23. Für zwei Einfältige findest du einen Klugen.

24. Wer die Sperlinge fürchtet, säet keine Hirse.

25. Alte Besen wirft man zum Hause hinaus.

۲۰ دژمنی به عقل ژیاری بی عقل چتیره
۲۱ بچوک لازمه تابعی مزنان ببه
۲۲ سرّا خو ژ بو یاری خو یاری ژ بو دژمنان شمکه
۲۳ ژ بو دو دینان یکی به عقل دانینه
۲۴ ای کو ژ چوکی دطرسه بلائی کارس نه چینه
۲۵ کیزایا کفن داقینه سرخانی

---

۲۰ عقللو دشمن عقلسز دوستدن ایودر
۲۱ کوچك بیوکه تابع لوللو
۲۲ سرّکی دوستکه دوستکی ده دشمنکه اچمه
۲۳ ایکی دلی به براصلو قومشلر
۲۴ سرچه دن قورقن داری اکمسون
۲۵ اسکی سپرکه دامه اتارلر

III.

Kurdische Uebersetzung des Anfangs von Sa'di's Gulistan.

بسم الله الرّحمن الرّحيم

نعمت بو خدايگه غالب وكوريه كه طاعت كردني او باعثي نزديكيه وله
نيو شكر اوا بون سببي زيادي نعمت هر هناسه كه دروت ناووه طول
دهنده زندكانيه ووختي ديته درو كيف خوش كننده ذات له پاش امه 5
هركا وابو له هر نفسيكا دو نعمت موجودا وله سر نعمت شكرى واجب له
دست وزوان كه ديته درى كه له عوده شكر او دريت عمل بكن اى
داود بشكر كم هيه له عبادي شكر كننده بنده هر وها چاك كه له كوناهى
خوى عذر بدركي خدا بينيت اكرنه لايقي كوره اوكس ناتواني كه بجي
بينيت باراني رحمتى بى حسيو او بهمو جيك كشيتوه وخوان نعمتي بيدريغ 10
او بو هموى كيشاده پرده پياوتي بنده كلي خوى بكناي ظاهر نادريت
ووظيفه روزي خور كل بخطاى انكاري كيشر او نابريت اى كريمك كه
له خزينه غيب كورو ترسات وظيفه خوره دوستان له كوى نا اميد دكيت
تو كه لكل دشمنكل نظرت هيه بفراش باى صباى فرموك تا كه فرش
زمرودين داتجات وبه دايان هور بهاري فرموك تا كچكل كيا له بشكه 15

زَوِینا پَرْوَرِمَش بدٰاتْ وَدٰارانی بَخَلاتْ نوروزی کُوایِ سَوْز کَلا کردُوَتَ
بَرْ وَمنْدا لکَلْ شافیِ به قدوم وَهٰاتنْ فَصْل بهٰار کُلاوْ شکوفه لَه سَردا نٰاوَه
وَشِیرَه نَیْجه بَقْدَرَتْ اَوْ هنْکُوین زور آوره وَتَوْمْ خرمٰا به مَیْمَنَتْ تَرْبیَتْ اَوْ
بُوَه بَدٰارْ خرمٰایکْ بُلندْ هورْ بٰادْ مٰانکْ رُوژ هَمُو لَه کٰارانْ تا گه تو نٰانیِ
5 بَدَسْ بِینِیتْ بغفلت نَیْ خَوَیت هَمُو بو تو سَرْگَشْتَه فَرْمان بَرْدٰارنْ شَرْط
اِنْصٰافی نیَه گه تُو فَرْمٰان نَبیْت له حَدیثٰایَه له کُوره مَوْجُودا تَوَه وخلاصه
ممکنات وَصَفٰایِ آدَمیکَلْ وتَواوِی دَوْر روزکار یٰانِی محمد المصطفی نَزُولْ
رَحْمَتْ بکا خدا له سَرْ اَوْ وله سَرْ اَهْل مٰالیِ شَفٰاعَتْ کُنَنْدَه اِطٰاعَه کیشِر اَوْ
آکٰا دٰاروْ کُنَنْدَه چِشْتْ دَهنْدَه به بیِ سُوٰالْ قِسْمَتْ کُننده کُوَرَه بِینْ خَوَش
10 نشانه دار بَمُور پَیْغَمْبَرِی کَشِیْتَوَه به بُلَنْدِی بکَمٰال وتواوِی خَوَیَوْ لاچِوَه
تٰاریکی بجمال اَودَه چٰاكْ بوه هَمُو خَصْلَتْ اَوْ نزُولْ رَحْمَتْ بیِتْ لَه سَرْ اَوْ
وله سَرْ آلِی چه غَمْ هَیَه بُو دیوار اُمَّتْ که پُشْتیِ وٰانی وکُو تُوی هَیَه چه
خَوْف هَیَه لَه مَوْج بحر که هَیَتیِ نُوح کَشْتیِ وٰانْ هرکٰاه یَکی لَه بنْدکَلْ کُنٰا
کٰار پریشٰان روزکار دَسْ هَلْکرٰاوَه بامید قبولْ بُونْ بَدَرکِی حَقْ کَورَه
15 وبُلند بلند بکٰا تَوَه خداوند بُلند نظر نٰاکٰات اَوْ بٰاز بِیخونِیتْ دُوبٰارَه
دورسِی دَکٰاتْ دوبازه بَزٰاریِ بِیخُوِنیتْ حَقْ پٰاكْ ومُنَزَهْ وبلند اَفَرْمُوتْ اَیْ
ملاٰیکه مِنْ بدرُستیِ قبُولم کرد لَهْ بَنْده خوَمْ وَنیَه بُو او غَیْرمن یٰا نیِ بخشیم
بُو اَو وکٰار اَومْ دَرهِنا که لَه زُورِیِ دعاو ذلیْلی بنده شیرمم هَیَه کَرَمْ بوینه
لُطْف خُدا ندکار کُنٰا بَنْدَه کردُوَیْهَ اَوْ صٰاحِب شَرْمَه عٰاکفکَلْ کَعْبَه جلاٰلیِ
20 بَکُوتٰاییْ عِبٰادَتْ اِقْرار دَکَنْ که عبُودِیَّتْ نا کَینْ بموافق عبٰادَتْ تُو ووَصْف

کنند کان خثل جمال او بتحیر نسبت دراون گه ایمه نمان شناسیک سحق
شناسین او اکر کسی وصف اولمن بپرسیت بیدل لهٔ بی نشانوه چه بلیت
عاشقان کژراوی معشوقن در نایت له کژراوان آوازه یکی له صاحب
دلان سری یخه مراقبه‌دا را بردوو وله نیوی بحری کشفا عزق بووو
وختی که لو حالت هاتو یکی له رفیقان بطریقی کیف خوشی بی وت 5
لم باغه که بویت بومن چه سوقات هینا وتی له خاطر ما بو گه وختی
بدار گل بکیم داینه پریکم بو سوقات رفیقان وختی گیشتم بوی گل وها
مستی کردم که داینم له دست روی ای بالنده صبحینی عشق له پروانوه
فیر به گه او سوتاوه کیانی روی وآوازی نهات دری ام مدعیان له
طلبی اوا بی خبرن که اوکس خبری بوخبری لی نهاتوه ای کسی بلندتری که 10
خیال له قاعده له کمان وله وهم وله هر چشتی که وتو یانه شنفتکمانه
دخوندکمانه مجلس تواو بو عمر باخر کیشت ایمه هروها له اول وصف توا
ما کین ذکر چاکی سعدی که له دم عواما گوتوه وآوازه قصه او که
اینو زمین وافراوا رودیوه ونی‌یخه حدیث او وکو شکر دیخون وکاغذ
نشاعت او وکو کاغذ زردی بن له سر تواوی فضل وبلاغت حل نا کریت 15
بلکه گوره دنیا وقطب دایره روزکار قایم مقام ملك سلیمان نصرت دهنده
اهل ایمان شهنای گوره لله بزرک ظفر بی دراوی دنیا ودین ابو کر (?)
سعد کر زنکی سیور خدای بلند له سر زوینی باریغدایا راضی به له او
واویچ راضی بکه بچاو شفقت نظری کردوه وآفرین زیادی فرموه وقصد
راستی فرموه بی مشبه تواو مردم له خاص وله عام بمحبت او میل 20

کُنْدَنْ که مَرْدُم لَه سَرْ دِینْ پادشایانِنْ لَوْ وختوَه که تو لَه سَرْ من فقیر
نَظَرتْ هَیَه عَلامَتم لَه رُوژْ مَشهورتره اَکَرْ خو هَموعَیْبانْ لَه نیو اَمْ بَنْدَدا
هَیَه هَرْعَیْب کَه سُلطان سَپَنْدی بکاتْ هُنَرکَلِي خَوَشْ بین لَه هَاما رُوژی
گیشت لَه دَسْت مَحْبُوبیکو بَدَسْت من وُتم پی مُشْکِي یا عَبِرِي گه لَه بین
5 دلْ آویزْ تُوَوْمَسْ بُوم وُتی منْ قِرِی نا چیزبُوم وَلِي مُدَّتی لَکَلْ کُلْ
دانِشْتم تَاوِی ها ونشین اَثَرِی کَرْد لَه منْ اَکَرْنَه من هَرْلَوْ خاکم که
هَبم بارِیخدایا کَیْف خَوَشْ بکَه مُسلمانانْ بَدِریژِی دَوام اَوْوَدُوچَنْدانَه
چاکِی چاکِیانْ اَوْ وَبِلنْد بکَرده مَرْتَبَه خَوَشْوِیسانْ اَوْ وَاوا نیچَه اَوْ یانْ
بَلادَه خَوَشْوِیس بارِیخدایا امنْ بکَه شارْ اَوْ وَمحافَظَ بکه اَوْلاد اَوْ بحقتْ
10 مُبارَک بُوَه دُنْیا باوَده دایِمْ بیتْ مُبارَکِی اَوْ وَقُوَّتْ دارِی بکاتْ خدا
بعلمان نَصْرَتْ هَرْ بمْ رَنْک نَشْ ونما بکا چیک اَوه یخی وَچاکِی کیای
زوین لَه چاکِي تُو یوَمَسْ خدای عالی وَپاک مَمْلَکَتْ پاک شیراز لَه
هَیبَتْ حاکمان عادلَوْ وبِهمَّتْ عالِمانِ عَمَلْ کُنَنْدَه تا رُوژْ قِیامَتْ لَه اَمْن
وسلامتا نکا بدیریت بعطا وکَرَمْ خَوَیْ مَمْلَکَتْ فارِسْ بیبی لَه مشقَتْ رُوزکارَوْ
15 نِیَه تا لَه سَرْیَوْ بُوبیتْ یکِي وَکو تُو سیرِوَرِی خدا اِمْرُوژْ کَسْ نِشانْ نا
داتْ لَه بَسیط زَوینا لِمثل آمتانه دَرکِي تُو مکان اَمْنی ورَضا لَه سَرْ تُوَ حفظ
خاطر فقیران شُکْر لَه سَرْ ایمَه ولَه سَرْخدای دنیا آفریننده جزا بارِیخدایا لَه
بای فِتْنَه نکا بدیره خاک فارس اَوْنْدَه خاک واَوْ دَوامی هَیَه سَبَبِی وتنی
اَمْ کِتیبَه شَوِی فِکرْ اَیّام رابورُومْ دکَرْدْ ولَه سَرْ عُمْر بتلفا رُوویمْ حرتم وَخوارْدْ
20 وسَنْکْ بو مال دلمْ بالْماسْ آودیده کنم دکَرْد وَاَمْ بیتا نَمَه دَوتْ هَرْ لحظَهٔ لَه

عمر نفسی دروات وختی تماشا دکم کسی نما ای کسی که پنجا رو ویوه
وتو له خاوای مکر ام پنج روژه پی بکیت خجالت که رویو کلای درست
نکرد طبل بار کردنیان دالیو باری درس نکرد خوشیرین صبحینی بار کننده
دکریتوه پیاده له ری هر کسی هات عمارتی نوی درس کرد رویو منزلی
به یکی سپارد واو یکی ویج هوسیکی وی وهای پخته کرد ام عمارت کس 5
نی برده سر رفیق بی دوام دوس مدیره بو دوستی لایق نیه ام عذر کننده
مایه زندکانی انسان زکه تا باهسته دروات چه خفتی هیه واکر کشاد بوی
وها که نه توانی بوسیت بویژه له حیات دنیا دس شبوره واکر بوسیت
وها که کشاد نبیت اکر دل له عمر هل کنی لایق چوار طبع خلاف کننده
وسرکیش پنجروژ بیکو خوش دبن اکر یکی لم چوار غالب بون کیان 10
شیرین دروت در له قالب بی شک پیاوی داناای تواو له سر زندکانی
دانا نیت دل چاک وخراب وختی دبی لمرن خوشا باخوال او کس که
کوی چاکی ببات برک کیف خوشی بکور خوت بنیره کس له پا شوه تو له
پیشا بنیره عمر بفره روژ تاوسان کمی ماوه خواجه هشتا مغروره ای
خالی دس رویو ابازار دترسم میزره خوت در نی نیت هر که کیلاوی 15
خوی بوزی خوارد له وخت خرمانا وبی هیشو بچینوه نصیحت سعدی
بکوی کیان بژنوه ری وهات پیاو به برو له پاش فکر کردن کم معنا
صلاحم وها زانی له جیکای دانشتنی دانیشم وداینه له رفاقت بچنوه
ودفزم له قصان بلاو بشوم ولمو پاش بلاو نیم زوان براو له کوشیکا
دانشتو کر و لال چاتره له کسی که زوانی له حکما نویت تا که یکی له 20

دُوسْتٰان کَه له گَژٰاوَه دٰا اَنِیسِی منْ بُو ولَه حجْرَه دا هٰاو نشِینیِ من بُو
بَقٰاعِدَه رابُورِوُ له دَرکْ هٰاتْ نِیوْ هَرْ چَنْد صُحْبَتْ کَیْف خَوَشِی دَرْهِینٰا
وَفَرْشْ مَیْل کرْدنی دٰاخْتِ جوٰابمْ نَدٰاوَه وَسَرْم لَهْ زٰانوِی عَبْد اَیتی هَلْ
نَکْرتَ بعِینجریِ تَمَاشٰای کرد وُتِی الیِسَه که اِمْکٰان وُتنتْ هَیَه ملیِ اَیْ برا
5 بلطف وبَچٰاکی کَه صَبْحَیْ که قٰاصِدی اَجل بکٰاتْ بحُکمْ ضَرُورَتْ زوٰان
دکَیشِیتَ نیوَوَه



VERBESSERUNGEN.

Seite	XVII,	Zeile 4	*lies*	le̲glé̲g *statt* leglé̲g	
»	XIX	» 10 *von unten*	»	verstorbenen	
»	XXII	» 13	»	von denen 6 lang und kurz, die übrigen 3 nur kurz	
»	XXIX	» 16	»	Recommended	
»	—	» 22	»	physiologische	
»	44	» 2 und 3	»	χianéte *statt* h̆ianéte	
»	48	» 5	»	kir	» k̆ir
»	50	» 12	»	D́é̲wi	» Dé̲wi
»	86 *in der Uebers.* Z. 1		»	Soldaten	» Sotdaten

» 103 Zeile 3 *liess* کردنيِ دٰاضْتْ *statt* کردنی دٰاصْتِ





